

A. 266

M. 2, 769.



APOLOGIA

Contra

LARVAM

Impiam & Calumniosissimam

à

JOHANN Zandern/
JOHANN GEORG Steben/
DANIEL Gottfried Klugen/ &
JOHANN Gerdes.

STETINI, degentibus

Iniquè & malitiosè quidem

RICHTERO affictam

Verùm in ipsis dictis Autoribus repertam

Oder

Gründliche Wiederlegung/
der garstigen Schand = Larve/

Welche sie

Wieder etliche meines Vaters köstliche Chimische Medicamenta,
auch wieder seine / meine / und meines Bruders zu Stetin / Person /
von lauter selbst erdichteten f. V. unverschämten Lügen / und unverant-
wortlichen grausamen Calumnien / aus bitteren Haß und
Feindschaft / zusammen geschmieret.

Zu Steuer der Wahrheit / abgenöthigter Ehren = Rettung /
auch jedermannes Nachricht und Warnung / Gewissens,
halber zum Druck befördert

und

neben etnem angefügten Berichte / von einigen meines
Vaters Medicamenten, heraus gegeben

Von

Johann Richtern / Medic. Pract. p. t. apud Laubanenses.

Zufinden bey Andreas Friedrich Hübner / Buchbind. in Zittau. 1683.

6
Ars non habet Osorem, nisi ignorantē,
sed

Malo Invidiam, quam Condolentiam,
siquidem

Dente morderi invido, est laudari coram
Probo,
tandemq;

Virtus onerata triumphat.





Vorrede und Bericht/

An den

Geneigten Leser.

Urch des Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen / und die seines theiles sind / helffen auch darzu. spricht das Buch der Weisheit im 2. Cap. v. 24.

Solches ist leider! mehr als gewiß / und billich von allen nachkommen Adams hoch zu betrauren. Denn als Gott den Menschen zu seinem Bilde geschaffen in Unschuld und Heiligkeit / und zukünftigen Erben der ewigen Seeligkeit gesezet hatte / fing der erste Neider / der leidige Teuffel / der allbereit durch das Laster der Hoffart / aus dem schönsten Engels-Lichte / in die tiefste Finsterniß unendlicher Bosheit verfallen war; an / dieses Ebenbild Gottes / dessen er sich selbst verlustig gemacht hatte / unseren Ersten Eltern zu Mißgönnen / sparete also wegen unersättlichen Neides keine Müh noch Fleiß bis er sie endlich durch die Paradies-Schlange in fast gleiche Sünde und Verderben verführet und gestürket hatte.

Ob nun gleich nachgehends durch die unaussprechliche Liebe und das hohe wunderbare Werck der Erlösung unsers Heylandes Jesu Christi / das ganze Menschliche

Geschlecht wiederum mit Gott versühnet worden / und also in Christo durch das Band der Liebe und Einigkeit / ein Geistlicher Leib sein soll / nichts destoweniger pflancket zu iederzeit der arge Menschen Feind in denen Herzen der fleischlich gesinneten / oder die seines Theiles sind / besagtes Haupt-Laster des Neides gewaltig fort / und überkömmet hiedurch nicht wenige Schülffen denen Menschen zu schaden / worzu ihnen denn Lasterung / Lügen und Verleumdung dienen muß ; Wenn sie etwa nicht Gelegenheit haben ihren unschuldigen Nächsten gar zu tödten / oder ja aus Furcht der zeitlichen Straffe darüber noch bedencken tragen.

Doch sind die jenigen welche einen andern aus Haß und Neid mit Verleumdungen / seinem ehrlichen guten Nahmen / gleichsam aus dem Wege zu räumen oder hinzurichten trachten / nicht weniger als andere Räuber und Mörder vor Todtschläger zu achten / wie solches in heiliger Schrift bekräftiget / die 1. Epist. S. Johann. c. 3. sagende: Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger. Und hat dieser Todtschlag vor dem andern so viel besonders / daß er in die Ferne und Weite verrichtet werden / und also niemand / er hütte sich so gut er immer wolle / davor sicher sein kan.

Dieses nun suche ich vorigo nicht mit vielen weitläufftigen Exempeln / derer leider ! allzuviel vorhanden seyn würden / zu beweisen / weil bereits am Tage lieget / welcher maßen iektlauffenden Jahres / vier Med. Doctores zu Alten Stettin / namentlich Johann Zander / Johann Georg Liebe / Daniel Gottfried Kluge / und Johann Berdes / eine grausam garstige / von denen welche gelährte Leute sein sollen fast unerhörte verleumbderische Schand- und Schmehe-Schrift / unter dem Titul Larva Arcanorum Richteri detecta, voll grober injurien / ohne alle humanität, der Christlichen Liebe schnur stracks entgegen wieder
mich/

mich/ meinen daselbst sich niedergelassenen Bruder Doctor
Gottfried Richter/ auch unsern geliebten Vater D. Chri-
stoph Richter (welchen sie doch/ wie Er sie/ ganz nicht ken-
nen) und unsere Chimische Arzneyen heraus gegeben/ da-
durch uns nicht allein unserer bisherigen gutten Existima-
tion und Redligkeit/ welche uns so lieb als unser Leben ist/
siquidem fama & vita pari passu ambulat; zuberau-
ben/ sondern auch vor der Welt als ein liederlich betriege-
risches Lumpen-Gesindel/ unter dem Schein und Vor-
wand der Wahrheit nöthiger Ehren-Rettung zu jedermans
Nachricht und Warnung/ Ambs- und Gewissenshalber/
anzugeben sich unterstanden haben.

Und zwar so unversehämht/ daß sie auch dem Nisch-
masche ihrer Bosheit/ und S. V. stinckenden Lügen/ durch
Zuziehung oder Einmischung ein und anderer löbl. Medici-
nischen Facultäten auff Universitäten/ ein Ansehen und
Valorem gleichsam zusuchen nicht einmahl erröthet.

Ja ob sie gleich schon etlicher Orten-her gebührende
Correction empfangen/ und zur Friedfertigkeit adhorti-
ret worden/ hat sie doch ihr unruhiger Geist nicht feyern
lassen/ biß sie leglich von der Löbl. Wittenbergischen Medi-
cinischen Facultät (wer weiß durch was vor Rencke und
Schwencke) ein Responsum über ihr ungereimtes Gold-
suchen: und dann die Frage/ obs recht sey daß ein Medi-
cus clanculum Praxin exercire, und in eines andern
Curen wieder dessen wissen sich einmische? neben der Ver-
günstigung/ daß ihre Larva daselbst gedruckt würde; aus-
practiciret.

Die Frage nehmlich obs recht sey/ daß ein Medicus
clanculum Praxin exercire. und in eines andern Curen
(scil. ungefordert/ arglistiger weise/ durch Beschwagung des-
rer Patienten und Hintergehung eines andern Medici)
wieder dessen Wissen sich einmische? ist gar recht mit Nein

beantwortet/ dienet aber als *qvæstio frustratoria* nichts
ad rhombum. Wird auch kein Ehr- und Warheit- lie-
bender Mensch uns und die unserigen / mit Warheit, der-
gleichen überführen noch beschuldigen können.

Doch ist allhier die Meinung nicht/ als ob ein Me-
dicus, ab *ægroto requisitus*, ohne ausdrückliches Wissen
Licenz oder Erlaubniß des vorigen/ zu welchem etwa der
Patient ferneres Vertrauen nicht hat / die Cur nicht an-
treten/ sondern ihme sein *Officium* schlechter Dinge versaa-
gen/ und selben auff den vorigen Medicum weisen solte /
zumahl/ wenn man von keiner/ des Kranken ausgeübten
Undanckbarkeit weiß. Die Bekräftigung / daß in ange-
fochtenen *medicamentis* wenig Gold zu finden/ oder heraus-
zubringen sey/ wird nicht bestritten / sintemahl in vorha-
bender Deduction denen unverständigen diffamantischen
Goldsuchern ihre falsche hypothesis verwiesen / und daß
sie niemahls auff Körperliches fixes Gold darinnen verträ-
stet / dargethan wird.

Daß aber die Löbl. *Facultas Medica*, eine vor
Gott und aller Erbaren Welt gang ärgerliche unchrist-
liche Schmah- Carte / als die sogenannte *Larva detecta*
ist / bey ihnen nicht allein gedrucket zu werden verstattet/
sondern auch derselben vier Authores, in solchen unbilli-
gen vornehmen/ auff ihren einseitigen passionirten Bericht/
mit einigen Worten in derselbten *Responsio*, nicht wenig
gestärcket / hat man sich höchlich zu verwundern; Zumah-
len unser jederzeit gutter Ruff notorisch / in unserer der
Richterischen *Familiâ* auch keine *impostores*, wie die
verleumbderische *Scarteqve* lautet / sondern / ohne Ruhm
reden / Vier ritè *promoti Doctores, Medici* sich befinden.

Ehe und bevor ich aber derer Vier *Calumnianten*
falschen prætext mit gehöriger Antwort berühre / achte ich
vor nöthig dem Warheit-Begierigen Leser/ die ganze histo-
ri-

riam oder Speciem facti, wie es an sich selbst ist/ in nachfolgenden vorzutragen:

Als ich Anno. 1681. im Monat Decembr. meiner sonderbahren Angelegenheiten halber/nacher Pommern verreisen müssen/ und im Rückwege zu Alt-Stettin bey Herr Conrad Heinrich Find-Eysen/ Chirurgo und Badern daselbst/ eingekehret/ hat D. Johann Georg Liebe/ proprio motu Bekand- und Freundschaft mit mir zumachen/ mich zu zweyenmahlen/ wiewohl vergeblich gesucht/ und da er zum drittenmahl in meinem Logiament mich antraff/ contestirte er hoch de amicitia, und bate mich höfflich/ ich möchte ihm doch von meinen (oder vielmehr meines Herrn Vaters:) gutten medicamentis etwas überlassen/ cum addito, wenn er deroselben effect in praxi experimentiret hätte/ würde er Gelegenheit nehmen/ deswegen mit mir zu correspondiren/ umb ein mehrers davon zu bitten/ und sich danckbar dafür zuertweisen.

Worauff ich ihme unter andern von unserer Panacea, vom Astro Solis purgante, Tincturâ Astri Solis, und Tincturâ Solari, auch andern unseren sonderbahren medicamentis, etwas über ließ. Und ob ich zwar ganz nichts dafür begehrete/ so obstrudirte er mir doch eine (wiewohl geringe) recognition, mit begehren/ ich möchte ihm einen deutlichen Bericht des Gebrauchs und Effects derselben ertheilen/ welches ich auch durch den so fort entworfenen Aufssatz bewerkstelligte/ ihm einige/ bey dessen durchlesung mir movirte dubiare solvirte/ und sothanen Aufssatz auslegte/ dergestalt/ daß er mit allen vergnügt war.

Wie er denn auch darauff Anno 1682. im Frühjahre solche medicamenta gerühmet/ daß er sie bewehrt befunden/ ausdrücklich gestanden/ und hinzugethan/ er wolte sie ihm nicht entbrechen lassen. Maßen solches Testis in
der

der Beilage A. mit mehrern bezeuget/ und es Eydlich zu
bestärcken erböthig.

Als nun hier nechst durch Gottes sonderbahre
Schiekung mein Bruder Gottfried Richter Medicinæ Do-
ctor, in Alt-Stettin ankam/ ehelich sich nieder zulassen re-
solvirete, und ihm die Praxis glücklich zuschlug/ begun-
ten die anderen 4. Medici daselbst ihn und mich anzusein-
den/ und das von Gott verliehene Glück (wie gemeinig-
lich bevorab frembden/ geschiehet) zu mißgönnen.

Ehe und bevor sie aber uns und unsere medica-
menta öffentlich schimpffeten/ rühmeten sich Doctor Jo-
hann Serdes/ und der Apotheker Nathanael Schwabe)
(wie zeuge in der Beilage B. ad Interrog. I. usq; 5. an
Eydesstatt attestiret) ob hätten sie auch das Astrum So-
lis purgans, die Gold-Tinctur, die Panaceam und an-
dere Medicamenten mehr / welche wir pro arcanis aus-
geben.

Ob wir nun gleich an solchen üppigen Ruhm uns
durchaus nicht kehreten / weniger selbigen anfochten / noch
ihnen/ solche arcana zuhaben disputirten, so nahmen doch
die anfangs geneldte Vier Doctores Medicinæ in ihrer
Mißgunst iemehr und mehr zu/ formirten straffbarerwei-
se zu selbiger Zeit / ein unreiffes und nirgend von vernünff-
tigen Leuten gut geheiffenes/ weniger von der Obrigkeit be-
stätigtes/ sondern bloß von ihnen selbst gebackenes Colle-
gium, welches sie das Stettinische Collegium Medicum
nandten/ excludirten aus demselben mehr gedachten mei-
nen Bruder/ und gaben durch solche exclusion ihren Haß
öffentlich an den Tag.

Worbey sie es aber noch nicht bewenden lieffen/ son-
dern lieffen in der Stadt herum/ Calumniirten hefftig/
movirten offgedachten meinem Bruder/ controversiam
status, gaben vor/ er wäre kein promotus Doctor, und
be

beschuldigten ihn solcher Gestalt eines schändlichen criminis falsi, mich nannten sie einen Vader = Knecht / und uns beiderseits Vaganten / Marckschreyer und Quacksalber / mit dem Anhange / wir hätten zu Franckfurt an der Oder auf öffentlicher Weise außgeschrien / und feil gehabt / laut Documenti sub lit. N.

Sie verboten aus ihrer armseligen Gewalt / denen Apothekern in Stettin / von meinem Bruder keine Recepte anzunehmen / noch zu verfertigen ; machten ein vermeintes collegialisches Conclusum, keinen Patienten / welchen er curiret hätte zubedienen / weniger mit- und neben ihm zu curiren / gedachten also durch allerhand diffamationes und unverantwortliche Wege / seyn auffkommen in primâ ut ajunt herbâ zu suffociren / auch vielleicht die damahls vorhabende Heyrath zu verhindern.

Wie sich denn selbiger Zeit unterschiedene Teuffliche Werck = Zeuge / cujus instinctu wil ich nicht sagen / hervor gethan / die ausgeheckten Calumnien nicht allein auszubreiten / sondern auch die schon geschlossenen Sponsalia, ihrer Meinung nach / zu annulliren. Wasen mir nicht unbekand / daß auch ein leichtfertiger Vogel an einen auswertigen Orte / das seine desfalls schriftlich beygetragen zu haben sich gerühmet / und sichs nicht wenig seyn leid lassen / daß der (Verleumbderische) Brieff an seinen correspondenten nur umb ein wenig zu langsam kommen wäre / anders er die gedachte Heyrath zu hintertreiben verhoffet hätte. Wiewohl demselben nasutulo besser anstünde bey seiner Mörselkeuhle zu verbleiben / als umb dergleichen Stettes vergessene practiqven sich zu bekümmern.

Der Aelteste unter denen Medicis D. Johann Bander / welcher billich der klügste seyn / und die anderen von so schändlicher diffamation abmahnen sollen / sprengete satis calumniosè aus / er hätte Briefe aus Utrecht

B

(all

(allwo vorgedachter mein Bruder Anno 1678. promoviret hatt) des Inhalts/ daß innerhalb 12. Jahren keiner dieses Namens daselbst promoviret hätte/ vermaß sich gang temerè, er wolte seiner Ehren ein Schelm und seines Kopffes verlustig sein/ wo gemeldter mein Bruder promotus Doctor wäre; gleich solche abscheuliche diffamation, wie sie aus denen Beylagen C. D. & E. und derer Hrn. Zeugen Aussage daselbst mehrer Länge nach erhellet/ also kan sie auff den nöthigen Fall mit anderen und unterschiedlichen juratis testibus bestärcket werden; sonderlich da die bekandte zwey Prediger M. Fridericus Cramerus, Pastor zu St. Jacob, als D. Klugen Schwieger Vater/ und Fridericus Fabricius Capellan bey St. Niclas daselbst/ sich in diese Dinge gemischet/ und von dem Astro Solis, der Panaceâ und unsern übrigen medicamentis sehr anzüglich und schimpfflich auff öffentlicher Cangel zu verschiedenen mahlen geredet/ und zwar mit solchen formalibus, das es jederman auff uns gedeutet/ auch ein einfältiger/ deme nur etwas von der Sache wissend/ schliefen müssen/ daß man uns dadurch angestochen.

Ob das/ dem gemeinen Geschrey nach (wovon das juramentum purgationis den eigentlichen Grund eventualiter heraus bringen kan) von Fabricio, consensu obiger Vier Medicorum, und ipsorum nomine, zu unserer und unsers Astri Solis, Panaceæ, und anderer medicamenten höchsten Verkleinerung geschmiedete Satyrische Theriacks-Carmen und respectivè Injurien-cartel sub Lit. F. uns nicht billich afficiret hat und afficiren sollen? mag ein jedweder Vernünftiger der hiervon weiß/ urtheilen/ für nehmlich/ weil tempore dieses gemachten schändlichen Carminis, ausser uns/ niemand in Stettin noch anderswo gewesen/ welcher dergleichen medicamen-
ta,

ta, so wohl / quã nomen als rem ipsam gehabt oder für
seine ausgegeben haben sollte / dannenhero es auch niemand
anders auff sich ziehen können. Zumahlen es in der gan-
gen Stadt auff uns gedeutet worden. In Summa daß
sie uns / in specie meinen Bruder / gemeinet / erhellet son-
nenklar aus ihrer kurz darauff in öffentlichen Druck her-
aus gegeben und also genandten Larvâ detectâ, unter de-
nen Beylagen sub. Lit. G. also sie uns / so wohl in der
Vorrede / als ipso nefario tractatu, nebst dem diffaman-
ten Fabricio, in seinem / dieser Laster-Carten angehenck-
ten Schand = Gedichte ehrenrührig tractiren / maßen ich
mich dahin beziehe / und die daselbst befindliche injuriosa
hieher repetire.

Ehe aber die gedachte so genandte Larva heraus-
kommen / hatt mehr besagter mein Bruder eine Vertheidi-
gung wieder die mündlich ausgestreueten Calumnien und
Berachtungen unserer Arzneyen auffgesetzt / bevor er aber
dieselbe publicè communiciret / ob sie schon gedruckt und
fertig war / auch von nichts als meris materialibus atq;
realibus handelte / kam obige schändliche Larva ans Tages
Licht / dahero wie der Augenschein giebet / derselben eine
defension & respectivè retorsion nothdringlich annecti-
ret / auch das von dem berühmten Medico und Chimico,
Herrn D. Dœbelio, P. P. zu Rostock und in dem Colle-
gio Naturæ Curiosorum Vornehmen commembro,
ertheilte Responsum, beygelegt werden müssen; so beedes
sub Lit. H. gehet.

Worauff zwart jenseitige 4. Medici am 13. Martij
anni currentis, eine so genandte Retorsion und wegen der
zwey ersten Carminum das eingeholete Responsum vom
31. Jan: (beedes in rotulis sub I. & K.) drücken lassen.
In erwegung aber die retorsio retorsionis in Rechten
unzulässig / und pro verâ eaq; novâ injuriâ angenommen
wird /

wird/ die Gegner auch der so genandten Larvæ detectæ
(Lit. G.) in ihrem Berichte an die Löbl. Juristen Facul-
tät auff der Chur-Brandenburgisch. Universität Franck-
furth an der Oder/ mit keinem Worte gedacht/ weniger
selbte mit gesand/ sondern listig verschwiegen/ da sie doch/
weil die daselbst befindliche Dedication schon vom 8ten De-
cembr. 82. lautet/ längst vor ausgefertigtem Responso in
rerum naturâ gewesen seyn muß/ so ist wohlgedachtes Re-
sponsum sub- & ob-reptitiè extrahiret, und gleich wie
ohne des eine sententia ex Actis in completis mutilis
& mancis lata, in jure nicht bindlich/ also können sie sich
derselben nicht groß rühmen/ weil hochgedachtes Collegium
juridicum nicht allein das verlangete Decisum bis zu nö-
thigen gegen Berichte suspendiret/ sondern auch in ratio-
nibus dubitandi die Wahrheit und den Grund der Sachen
wohl getroffen. Vorbey es denn sonder einigen Zweifel/
wohl geblieben wäre/ wann das falsche unwarhafftige Vor-
geben/ als solte das Theriacs-Carmen nur ingenere den
abusum Medicinæ Amts und Gewissenshalber citra ul-
lum injuriandi animum zu taxiren gemacht/ und wir
hiermit nicht laceffiret worden seyn; sambt andern Ver-
mäntelungen hätte zurückstehen sollen. Es ist zwar nicht
ohne/ daß desselbe Carmen welches ich meinen Bruder auff
seine Hochzeit gemacht (in actis Lit. L.) in etlichen et-
was hart zu seyn scheint/ allein ich habe doch nur von un-
befügten Verleumbdern in genere, derer damahls in und
auffer Stettin/ ungleicher Sorten sich viel gefunden/ gesa-
get/ und niemanden beniehet/ wäre auch der Beantwor-
tung gerne müßig gegangen/ wenn nur die vielfältigen
Calumnien mich nicht darzu getrieben hätten; Und im
Fall sie in dem Theriacs Carmine, auff uns nicht gezieh-
let/ hätten sie gar nicht nöthig gehabt dieses auff sich zuzie-
hen/ und ihr lædirtes Gewissen dadurch an den Tag zu-
ge

geben. Es sey dem aber wie ihm wolle / so bestehet es in
generalibus, und da das ehrenrührige Theriacs-carmen,
wie die dazu gedruckte Invitation (Lit. M.) Nachricht gie-
bet/ vorher schon zu end des Augusti 82. heraus gegeben
worden/ und solcher Gestalt eine gute Zeit älter gewesen
als mein Hochzeit-Carmen, welches den 2. Novembr. 82
gedrucket wurde/ so folget ohn wiedertreiblich/ daß sie diesen
Streit angefangen/ Authores rixæ, und an allem Ver-
druß/ Widerwillen/ und dem jenigen Unheyl was bereits
hieraus entstanden ist/ oder noch entstehen möchte/ nebst ih-
ren Consulenten Ursache/ und dasselbe nebst allen causir-
ten Schaden & omni causâ zu gelten schuldig/ und nicht
unbilllich zubestraffen sind.

Contra euismodi enim Authorem rixæ semper
præsumitur, decidente Dno

Mevio p. 8. decis. 293. n. 1.

Et talem ut principem delicti semper teneri, justi-
us est, teste ex

L. 10. ff. de serv. corrupt:

Mevio p. 7. decis. 84. n. 4.

In hujusmodi enim causis non potissimum exitus,
sed principium, & quisnam causam liti præ-
buerit, spectandum est, vi textus in

L. 6. C. ad leg: Jul: de vi public: & privat ibi. In
eum supplicium exerceri, qui vim facere ten-
taverit, & alterutri parti causam malorum præ-
buerit.

Confer. L. 1. §. ii. ff. si quadrupes pauper: fecisse
dic: ibi: si quidem is (aries) periisset, qui ag-
gressus erat cessaret actio, si is qui provocave-
rat, competeret actio.

Quod semper & ubiq; obtinet, teste Gail. lib. 1. de
pace public. cap. 16. n. 21.

Es ist bereits nothdürfftig dargethan/ und geben sich
Gegner auch in ihrer Larvâ sehr bloß/ und deutlich genug
zu verstehen/ daß sie uns in ihrem Theriacs-Carmine an-
gestochen/ denn weil sie in letzten gestehen/ und auff uns zie-
hen/ was sie im ersten gesezet / so hat es keine difficultät
mehr/ daß sie uns und unsere medicamenta gemeinet/
& quod conficiendo carmen illud Theriacæ operam
dederint rei illicitæ, & ob id teneantur de omni eo,
quod fecutum est, etiam præterintentionem; cum de-
licti Author scire potuerit & debuerit, illum effectum
facile fecuturum. Ideò talis author rixæ tenetur de
eo quod ex rixâ sequitur, per tradita

B. Dn. Brunnemanni ad L. quoniam 6. C. ad leg:
Jul. de vi public. & privat.

Data enim causa attendenda est. Ordinatur Carol.
Artic. 142. & in jure excusat, teste

Carpzov. Jurispr. for. part. 4. Conf. 12. def. 8. ibi.
in præjudicio & respectivè Responso aliquo;
Und wohl entschuldiget zuhalten/ daß er auff dessel-
ben Verursachen/ wegen der ihm zugemessenen eh-
renrübrigen Ausflagen/ in Zorn / und ausbewegten
Gemüthe / ihn wieder gescholten auch endlich ge-
schlagen.

Wie denn alles das jenige was ich / ut potè provoca-
tus geschrieben/ bloß zu unserer abgenöthigten defension
geschehen / und das Contrarium von mir in jure nicht
præsumiret wird.

In provocato enim non præsumitur dolus vel
vindictæ studium, sed potius defensionis necessitas,
ut multis testatur

Carpzov. in Pract. Crim.

part. 1. Qv. 29. n. 3.

Nec

Nec incipere dicitur, qui provocatus ad iram
aliquid fecit, sed potius ille Princeps culpæ est, à quo
malitia incipit, per

L. 20. C. de furt. & serv. corrupt

Imò si provocatus aliquid fecit, ei ignoscitur, vi
text. in

L. qui cum §. si libertus ff. de bon. libert. ibi:
Ignoscendum enim est ei, qui voluit se ul-
cisci provocatus.

Aus solcher Erzählung wird ein jeder unparthey-
scher den ganzen Streit schon zu judiciren wissen/ und dar-
aus erkennen können daß alles was sie numehro auch in ih-
rer Verleumbderischen Larvâ mit dem bloßen Nahmen
der Wahrheit zubedecken vermeinen/ aus lauter unergründ-
licher Bosheit entspringe/ und vor nichts anders als grobe
Calumnien Haß und Neid zu achten sey. Werde dem-
nach nicht unrecht thun/ wenn ich derer antagonistischen fal-
schen prætext noch ein wenig durchgehe und sage: daß sie
keiner vermeinten Ehrenrettung von nöthen gehabt/ wenn
sie nicht gewußt/ daß das Ehren-schänderische Theriacs-
Carmen und andere ausgestreute Verleumbdungen/ die
jenigen reprimenden/ welche ich in meinen Hoch-Zeit
Carminen ohne benennung ihrer/ oder eines andern/ ge-
neraliter allen und jeden Låstern/ Lügnern und Verlaumb-
dern/ so wohl unserer Persohnen als Argneyen zu unserer
Höchstnöthigen defension gezwungen ertheilen müssen;
consequenter auch verdienet hätte.

Drumb möchte es auch wohl hier bey dem Sprich-
worte verbleiben/ Wenn man unter die Hunde wirfft
und einen trifft so Gauget er. Zu jedermannes Nach-
richt und Warnung/ sprechen sie weiter/ daß ihre intenti-
on sey; da doch ihr Absehen auff nichts anders gerichtet/
als uns und unsere medicamenta vor aller Welt sonder-
lich

sich aber bey denen die hiervon noch keine- oder etwa nicht
genugsame Nachricht haben/ verbasset/ stinckend und verdäch-
tig zu machen/ und also den finem ihres verteuffelsten Mei-
des guttentheils zu erreichen/ welchen sie sich aber nim-
mermehr von vielen tausenden/ Standes- und Vorneh-
men-Personen/ auch ohnzählbaren anderen Leuten denen
durch sonderbahre Gnade und Segen des Höchsten/ nicht
allein in die 40. Jahren anher/ von meinem geliebten Va-
ter/ sondern auch bereits unterschiedene Jahre von meinen
anderen Brüdern und mir mit unsern Arzneyen vergnü-
lich gedienet worden/ und demnach uns und unsere medi-
camenta in weit besserer und rühmlicher Bekandschaft ha-
ben; Vermuthen oder einbilden dörfen. Wodurch in
gleichen hinfället/ ob hätten sie ihre unreiffe Censur Ampts
und Gewissenshalber vorgebracht: Ihren Ampts-eyffer/
welcher ihnen schier den Bauch zerreißen will/ solten sie bil-
lich vorher legitimiren/ und beweisen/ wer Ihnen anderer
rechtschaffenen Leute Sachen so böshafftig zu taxiren
Macht gegeben/ oder von welcher Obrigkeit sie zu einem
Collegio bestätigt worden; Daß sie etwa dahero sich ein-
bilden möchten: ihres eigenen gottlosen Gefallens/ mit
ehrlichen Leuten und ihrer wohlhergebrachten Existimati-
on und guten Leumuth leichtfertig genug umzugehen/ be-
fuget zu seyn.

Hätten sie so viel wieder die impostores und Quack-
salber zu streiten gehabt/ solten sie unsere Arzneyen nicht
ausdrücklich hinzugezogen/ auch weil derer Marckschreier
vorhin schon viele so wohl in Stettin als anderswo gewe-
sen/ nicht so lange dazu stille geschwiegen haben. Allein es
scheinet als stecke unter ihrer Larvâ eine fallacia non cau-
sæ ut causæ: Die grossen am Persischen Hofe des Königs
Darij, hielten es zwar niemahls mit der Jüdischen Religi-
on/ duldeten sie dennoch im Reiche/ so bald aber Daniel an
den

den Hoff kahn/ alda ein Ansehen und Gewalt bekam/ so
ware alsbald ein rechtmäßiger Eyffer für die Religion des
Vaterlandes bey denen andern/ brachten ein Patent aus
wieder alle Keger und Anbether anderer Götter oder Men-
schen/ außer dem Könige/ und zwar nach dem Recht der
Meder und Perser; Damit bekahmen sie Gelegenheit den
Daniel als einen Keger und übertreter der Persischen und
Medischen Gesetze zubeschuldigen/ und aus dem Wege zu
reumen.

Die Ursache so sie hierzu bewogen/ zeigt der Geist
Gottes an/ daß es gewesen sey/ die an Fürstl. Höffen ge-
wöhnliche Invidia, welche doch damahls mit den prætextu
eines Religions-Eyffers coloriret wurde. Die vier miß-
günstigen bedienen sich fast gleicher Politicæ. So bald mein
Bruder nach Stettin kommet/ daselbst sich setzen wil/ und
bey vornehmen Verständigen Leuten nicht unbeliebet wird/
kommet sie alsbald der Medicinische Collegial-Eyffer an/
machen Carmina und refutationes wieder die Marc-
schreyer und unzeitige Practicanten/ verwerffen ohne un-
terscheid alle ihnen unbekandte Chymische medicamenta
als schädliche corrosivische und giftige Sachen: Subsumi-
ren fälschlich und böshafftiglich/ mein Bruder sey auch der-
gleichen einer/ und legen also den bisher verborgenen schänd-
lichen Reid/ sub prætextu eines rechtmäßigen Amts-Eyf-
fers/ vor die Medicin/ klährlich an den Tag.

Ich vermeine aber die Leuen-Grube des Schimp-
fes und Spottes/ darein sie uns und unsere medicamen-
ta zu stürzen gedenccken/ werde sie selbst verschlingen/ wenn
ich mit Göttlicher Hülffe! ihre Sophystereyen/ Unwahr-
heiten/ Falschheiten/ Affecten/ Unerfahrenheiten (ne quid
gravius dicam) in Arte Chymicâ, und andere Schwach-
heiten/ mit welchen sie sich in examinirung unserer Chy-
mi-

mischen medicamenten nicht wenig prostituiret haben/
Fürzlich berühren und eröffnen werde.

Als Hannibal mit dem Könige Antiocho eine Ali-
ance wieder die Römer schloße/ wurde dem Könige/ und
Ihm zu ehren/ von dem Phormione, einem Philosopho
an selbigen Hofe/ eine Oration de ratione belli gerendi
gehalten/ welche ein ieder/ nebst dem Könige/ wegen son-
derbahrer/ Beredsamkeit hochrühmete/ auffer einem/ der sich
solche zu loben einiges bedenccken nehmende/ den Hannibal
fragte/ was er davon hielte? welcher zur Antwort gegeben:
Er hätte sein Lebetage viel alte Narren gesehen/ doch wä-
re ihm keiner vorkommen/ der diesem Phormioni an Thor-
heit gleich sey. Wolte damit so viel zu verstehen geben/
daß ein solcher der sonst mit nichts als der Feder fedten ler-
nen/ und nicht viel vom Kriege gesehen/ wenn er davon redet/
nicht so wohl Glauben verdiene/ als ein tapferer und erfahr-
ner Kriegs General und daß man nicht allzeit auff autho-
rität und Beredsamkeit/ eines aus blossen Büchern Ge-
lehrten/ sondern vielmehr auff wichtige/ durch öfftere Casus
approbirte rationes eines gnugsam erfahrenen Meisters
sehen solle/ wenn man in arte aliquâ ein rechttes judicium
fällen wolle.

Wird ein Hannibal in bello Chymico, über un-
sere Arzneyen befraget werden/ bin ich versichert/ er werde
ein ander Urtheil fällen/ als die Neidischen Verächter und
narrischen Phormiones/ vermeineten Amtshalber/ zu ge-
ben sich unterstanden. Sollt aber heißen/ Gewissenshal-
ber; so müssen sie fürwahr ein gar besonders alarmodisches
Gewissen mit einander haben/ welches ihnen zulasset/ d'e
jenigen herrlichen Medicamenta, derer (durch Gottes
Segen) gewünschten Effect sie bereits in- und bey Stettin
mehr als ihnen lieb/ gesehen und erfahren/ ja vorhero/ ehe
sie sich einigen Abbruches besorget/ zum Theil selbst des-
we-

wegen rühmen müssen/ numehro vor unsichere-gefährliche
giftige und betriegerische Dinge/ uns aber/ und die un-
serigen/ als Betrüger/ Land-Läuffer/ Destilatores, Marck-
schreyer/ ja fast gar als Zauberer/ auszuschreien/ und zu-
vernichten/ auch durch dergleichen Injurien und Schmehun-
gen uns zu schaden und unsere Patienten abzuhalten.

Doch bleibet es dabey daß denen Bösen alles böse
sey/ und gleich wie eine nützliche Biene aus einer Blumen
Honig nimmet/ also sauget eine giefftige Spinne Gift
daraus.

Zubewahrung eines Christlichen Gewissens/ wird
sonsten ja erfordert/ nichts wieder die bekandte Wahrheit/
oder mit einem Worte/ wieder die Liebe Gottes- und des
Nächsten vorzunehmen/ (welche beyde in wahren Christen
eines-und Unmöglich von einander zutrennen/ ja so zu sa-
gen/ das Fundament, und ein kurzer Begriff der Gebothe
Gottes sind.) darvon saget klährlich die 1. Epist. S. Joh.
C. 4. v. 20. So jemand spricht. Ich liebe Gott/ und
hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner/ denn wer
seinen Bruder nicht liebet den er siehet/ wie kan er
Gott lieben/ denn er nicht siehet? Wie sehr sie aber der
Liebe Gottes/ und also eines gutten Gewissens sich beflis-
sen/ erhellet/ insonderheit aus dem 5ten und 8ten derer Zi-
hen Gebothe/ auch aus der/ mir und vornehmlich denen
meinen scil: erwiesenen Liebe des Nächsten/ welche bey ih-
nen/ unter denen hoch hervor ragenden Wercken des Flei-
sches/ als Feindschafft-Zorn/ Zanck/ Haß/ Hader/ Reid/
Mißgunst/ Lügen und Verleumdung/ von denen doch Pau-
lus an die Galat. c. 5. v. 19. saget/ daß die solche thun/ das
Reich Gottes nicht erben sollen; fast ganz verloschen seyn
muß/ anders sie ja mich und die meinigen/ wie in ihrer.
Schand-und Laster-Carten durch und durch zusehen/ nicht
so grausam unverantwortlich nebst unseren medicamentis



höchsten Fleißes durchziehen schänden und lästern würden. Meinen geliebten Vater D. Christoph Richter/ nennen sie verächtlicher injuriosischer Weise/ den Zittauischen Destillatorem, entziehen ihm so wohl als meinem numehro auch in Stettin wohnenden Bruder/ D. Gottfried Richtern/ ihren rühmlich erlangeten Ehren-Titul vorsehlich/ weil sie sich nicht etwa bey diesem vornehmen Collegio scil. besonders angemeldet/ und decenter, wie sie meinen/ vor ihnen legitimiret; Grade als wenn sie die Herren Super-superiores wären/ ohne derer Bestätigung und Consens keine Doctoralis promotio legitima seyn köndte/ und welche mehr als Obrigkeiten hierinnen zu disponiren hätten. Es sey mißlich/ sprechen sie/ heute zu Tage einem ieden unbekandten der sich Doctorem nennen läffet/ ohne Beweißthum solch es zu glauben/ weil numehro auch der liederlichste Zahnbrecher und Wurzelkrämer vom gemeinen Manne/ auch wohl von vornehmen und Verständigen/ Doctor genennet würde: Confundiren also ungeschickt genug die iudicia vulgi, & eruditorum, und setzen pro fundamento dubitationis suæ ein Bauern principium, Schande: denn so es gleich manch grober Bauer nicht besser versteht/ wer sind aber die Vornehmen und Verständigen/ welche auch die Zahnbrecher und Wurzel-Crämer-Doctores zu nennen pflegen? & posito, non tamen concessio daß ihr Bauern principium hier stadt hätte/ so würde es doch vielleicht hiedurch auffgehoben sein können/ daß mein Bruder in vorhergehenden Jahre/ auff ein und anderer öffentlichen Cankel in Stettin/ als Doctor Medicinæ vor seiner Hochzeit proclamiret worden/ welches die obtrectatores wohl wissen/ und wissen sollen.

Zu geschweigen/ daß/ noch vor erwehnter proclamation, sie alle dessen sattsame Wissenschaft gehabt/ und D. Daniel Gottfried Kluge/ und Johann Herdes/ als beyde

de

de Commembra ihres vermeinten Collegii, gedachten
meines Bruders Diploma selbst gesehen und gelesen/ auch
daß sie ihn davor passiren lassen müsten/ sich hierauff aus-
gelassen.

Das Diploma aber meines Vaters/ welcher (son-
der eiteln Ruhm zu melden) auch die Gnade hat/ Chur-
fürstl. Sächß. bestalter Leib-Medicus zu seyn; wil ich/ dem-
noch unberichteten Leser/ zur Nachricht und Gefallen/ de-
nen Neidischen und Schmehsüchtigen hingegen/ zu nachmah-
liger überflüssiger Warnung/ sich nicht weiter daran zu ver-
greiffen/ hiernächst copialiter mit andrücken lassen. Auch
denselben beyfügen/ des Churfürstl. Sächß. Hoch-Edl.
Schöppen-Stuhls zu Leipzig eingeholetes Hochverstän-
diges Judicium über die Frage: Wer an diesen schwe-
benden Streitte Ursache/ oder Author rixæ sey? Weil
adversarii nicht allein in ihrer Larvâ, sondern auch nach-
gehender ungültigen Retorsione retorsionis, oder neuen
Schmehs-Zettel/ sich noch weiß zubrennen und die Schuld
von sich zuwerffen sehr bemühen/ daß ietzt gemeldter letzte-
re Schmehs-Zettel/ uns im geringsten præjudicirlich seyn
könne/ trage ich nicht Sorge: nur möchten die Zäncker
wünschen/ daß er nicht seinen Vigorem an ihnen selbst er-
langet hätte/ und sie also/ ihrem selbst eigenem Ausspruche
nach/ dadurch zu öffentl. Lignern worden. Auch numeh-
ro ihre vorige Efels-Glocke sich selbst geläutet/ und ihre
grobe Efelspeitsche verdienet hätten. Ursache genug hät-
te mein Vater und ich/ die groben 4. Calumnianten und
Ehren-Abschneider/ aller schärffe nach/ rechtlich zubelangen/
oder durch eine solenne ausführliche in Rechten wohlge-
gründete Retorsion, alle und iede grosse und kleine/ öffent-
liche und verdeckte/ ausgespeiete Injurien/ mit Schimpff
und Spotte wiederumb zurück verdieneter maßen an ihren
Hals zu hengen. Allein/ weil sie sich durch dergleichen un-

anständiges Beginnen/ und unbeschreibliche Bosheit/ schon
selbsten einen unverleschlichen Schimpff und Schandfleck
zugezogen; Wil mein Vater/ der sie auch seiner eigenen
Antwort nicht würdiget/ sich voriko nicht weiter mit ihnen
einlassen/ soudern/ nebst mir die Rache überlassen/ Dem/der
da Recht Richtet!

Kaiserl. Diploma.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter Rö-
mischer Kayser zu allen Zeiten/ Mehrer des Reichs
in Germanien/ zu Hungarn/ Böhheim/ Dalmatien/ Croatiaen/
und Sclavonien zc. König/ Erzherzog zu Oesterreich/ Herzog
zu Burgund/ zu Brabant/ zu Steyer/ zu Karndten/ zu Crain/ zu
Lützenburg/ zu Württemberg/ Ober- und Nieder Schlesien/
Fürst zu Schwaben/ Marggraff des Heiligen Römischen Reichs/
zu Burgau/ zu Mähren/ Ober- und Nieder Lausitz/ Gefürster
Graff zu Habsburg/ zu Tyrol/ zu Pfierdt/ zu Kyburg und zu
Gdrtz/ Landgraff in Elsas/ Herr auff der Windischen Marck/
zu Portenau/ und zu Salins;

Bekennen für Uns und Unsere Nachkommen öffentlich
mit diesem Brieff/ und thuen kund aller menniglich/
wiewohl wir aus Römischer Kayserlicher Höhe und Wür-
digkeit/ darein Uns der Allmächtige nach seinem Göttlichen
willen gesetzt hat/ auch angebohrner Güte und Mildigkeit
alzeit geneigt seind/ aller und jeglicher Unsere und des Hei-
ligen Reichs/ auch unserer Erb-Königreich/ Fürstenthumb
und Lande Unterthanen und Getreuen/ Ehr/ Ruh/ Auf-
nehmen und bestes zubetrachten und zu befördern/ so wird
doch Unser Kayf. Gemüth vielmehr bewägt/ denen unser
Gnad und Sanftmütigkeit mitzutheilen/ auch ihren Nah-
men und Stammen in höhere Ehr und Würde zuerhöben/
die sich von anderst freyer Künsten/ gutter Sitten/ Tugend
Wan-

Wandel und Wesens befeissen / und Uns dem Heyligen Reich / und Unserm Löbl. Erghaus Oesterreich mit Getreuer / beständiger dienstbarkeit anhängig und verwand seind.

Wann wir nun gnädiglich angesehen / wahrgenommen und betrachtet / die Erbarkeit / Redligkeit / Geschicklichkeit / Tugend / Vernunfft / wie auch andere gute Qualitäten / Insonderheit die in der Arzney erlangte gute Experiencz, und vermittelst selbst præparirten Chymischen Arzneyen bereits vielfältig verrichteten glücklichen Curen, damit vor Unserer Kayf. Majest. Unser und des Reichs lieber getreuer Christoph Richter / so wohl mit vorgelegten statlichen schriftlichen Original Zeugnissen / als sonst von hohen Orten gerühmet worden. So haben wir demnach mit wohlbedachtem Ruth / gutten Rath und rechtem Wissen / auch aus Kayf. Macht Vollkommenheit / obbenanntem Christoph Richter die besondere Gnad gethan / und Ihne in die Ehr und Würde eines Doctoris Medicinæ Gnedigst erhöht / erkläret / gewürdigt / gesetzt / und Ihne der Schaar / Gesell- und Gemeinschaft anderer Doctorum selbiger Facultät, gleich als wan er mit ordentlich vergangenen Disputationen / außgestandenen Examine, und allen andern gewöhnlichen Ceremonien darzu würdig erkent worden / zugeeignet / gegleichen / gesellet und zugefüget; Erhöben / würdigen / erklären und setzen Ihne in die Ehr und Würde / zueignen / gleichen / gesellen / und fügen / Ihn zu der Schaar / Gesell- und Gemeinschaft anderer Doctorum der Medicinischen Facultät, auß Römischer / Kayserlicher Macht Vollkommenheit hiemit wissentlich in Krafft dieß Brieffs also und der gestalt / daß Er Christoph Richter der Arzney Doctor hinführo auff allen und ieden Universiteten zu Lehren / zu Lesen / zu Disputirn / zu Consulirn und andere dergleichen actus, bevorab seine erlangte Medi-

di.

dicinalische practicam mit Arzney und Rath zuüben/ zu
verrichten und denen Patienten mitzutheilen Macht und
Gewalt/ auch all und jegliche Gnad/ Freyheit/ Vortheil/
Recht/ Berechtigkeith und gut Gewonheit haben soll und
mag/ als andere Doctores, so auff der hernach benannten
Univerfiteten einer/ als nemblich Paris, Bononien/ Pa-
dua, Perusa, Pifa, Löwen/ Wien/ Ingolstatt/ Leipzig/
Wittenberg/ Marpurg und andern mehr zu Doctorn
promovirt und Creirt werden/ üben/ verrichten/ haben/
gebrauchen und genießen/ von aller männiglich unverhin-
dert.

Und gebiethen darauff allen und ieden Churfürsten/
Fürsten/ Geist: und Weltlichen/ Prælaten/ Grafen/ Frey-
en/ Herrn/Rittern/ Knechten/ Haupt-Leuten/ Land-Boig-
ten/ Vikdomen/ Boigten/ Pflegern/ Verwesern/ Ambt-
leuten/ Landrichtern/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ und
sonderlich allen Univerfiteten/ und Medicinischen Facul-
täten/ Richtern/ Râthen/ Bürgern/ Gemeinden/ und sonst
allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Ge-
treuen/ was Würden Standt oder Wesens die seynd/ ernst:
und vestiglich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß Sie off-
ters genannten Christoph Richter/ nicht allein für einen Do-
ctorem Medicinæ erkennen/ Ehren und annehmen/ son-
dern auch Ihne in Verrichtung seines Ampts/ besuch- und
Curirung der Krancken und Patienten/ auch Verschreib-
und Ertheilung seiner Medicamenten/ im geringsten nicht
hindern/ irren/ anfechten/ betrieiben/ beleidigen/ be-
schweren/ noch das jemandts andern zuthun gestatten in kein
Weiß noch Weg/ als lieb einem ieden seye/ Unser und des
Reichs schwere Ungenad und Straff/ und darzu ein Pfen-
nemblichen Dreyßig Marck löttigen Goldts zuvermeiden/
die ein ieder so oft er freventlich hierwieder thäte/ Uns
halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern
halb

halben Theil vielgedachtem Christoph Richtern der Arzney
Doctorn/ so hiewieder beleidigt wurde/ unnachlässlich zu
bezahlen verfallen sein solle.

Mit Uhrkund dieß Brieffs / besiegelt/ mit Unserm
Kays. anhangenden Insiegel/ der geben ist in unser Statt
Wien/ den ein und zwanzigsten Tag Monats Martij, nach
Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers Gnaden-
reicher Geburth / in Sechzehnhundert sieben und Sech-
zigsten/ unserer Reiche / des Römischen im Neunten / des
Hungarischen im zwölfften/ und des Böhmischen im Fünf-
ten Jahre.

Leopoldt.

Ad Mandatum Sac: Cæs:
Majestatis proprium

Wilderich Freyherr von
Walderdorff.

Wilhelm Schröder.

D

Des

Des Churfürstlichen Sächsischen
Hochlöblichen Schöppen-
Stuhls zu Leipzig/

RESPONSUM.

Unser Freundlich Dienst zuvorn / Ehren-
wester / Wohlgelahrter guter Freund / Als ihr
Uns Facti Speciem, Zeugnis Rotulos und an-
dere Beylagen mit Lit. A. B. C. D. E. F. G. H. I. K.
L. M. N. bemarckt benebenst einer Frage zugeschicket
und euch des Rechts darüber zu belernen geberhen
habt.

Demnach sprechen wir Churfürstliche Sächsi-
sche Schöppen zu Leipzig darauff vor recht / ob wohl
die Bier in der Facti Specie genandten Medici zu Stet-
tin / daß sie in ihren bey Anrichtung des Theriack's ver-
fertigten Carmine, nur den schänd- und schädlichen
Mißbrauch der Medicin in genere getadelt / und nie-
mand genennet / auch die so titulirte Larvam detectam
aus guter Meinung edirt, und niemand dadurch zu
schimpffen gesucht / als von Ihnen nichts animo inju-
riandi, sondern vielmehr alles Ampts- und Gewissens-
halber / als von einem Collegio Medico geschehen /
oder da harte Reden gefallen / solche pro justa retorsio-
ne, zumahl da ihr derselben in denen auf eures Bru-
dern Hochzeit gemachten Versen nicht geschonet / auf-
und anzunehmen vorgeben.

Die weil aber dennoch ihr vor Verfertigung
obberührten Carminis nach Stettin kommen / und al-
da unterschiedener Sorten der Arzney bey Curirung
der Kranken gebrauchet / welche auch der Zeugen
Aussage nach / bey denen Patienten wohl angeschlagen /
die

die Vier Medici solche in dem Carmine Nahmhafft
gemacht/ deren Autorem und Verkäuffer mit zimlich
stachlichen Worten perstringiret/ der Gestalt daß dar-
aus ein jeder/ der euch gekennet/ wahr nehmen müssen/
daß ihr darunter gemeinet worden/ ferner sie die Lar-
vam detectam mit vielen groben und zur Sache nichts
dienlichen Anzüglichkeiten gefüllet/ und ihren animum
injuriandi damit gnugsam an Tag gegeben/ das jent-
ge aber/ was einer Ampts- und Gewissenshalber zu
erinnern hat/ mit Bescheidenheit vorbringen und des
Schänden und Schmahens dabey müßig gehen soll/ die
Vier Medici auch unter einander selber ein Collegium
auffgerichtet/ welches nicht gültig/ und demnach/ daß
ihre Erinnerungen/ als von einem des Orths bestalten
Collegio Medico geschehen/ nicht gesaget werden kan/
wozu kömpt/ daß ein und der andere von ihnen/ in-
halts der beygefügten Zeugnis Rotulorum euch und
euren Bruder/ D. Gottfried Richtern viel zu eurer
Verkleinerung nachgeredet/ im übrigen sie mit injuri-
ren den Anfang gemachet/ in retorqvendo auch die
requisita nicht observiret/ zumahln da Sie dabey
ziemlichen excediret und nicht so wohl die ihnen zuge-
fügte Injurien zurück geschoben/ als euch und die euri-
gen hinwiederumb mit schimpfflichen Worten ange-
griffen/ und also nichts denn mutuae injuriæ verhan-
den/ nach mehrern inhalt der facti Speciei und der
Beylagen.

So werden Sie vor die ersten Injurianten/ ihre
Scripta auch pro injuriosis billig geachtet/ und bleibet
euch und den eurigen dieselben/ wann ihr sie Anspruchs
zu erlassen nicht gemeinet/ gebührend zubezlagen un-
benommen/ Sie mügen auch mit der vorgeschükten

Retorickon sich beständiger weise nicht behelffen / von
rechtswegen. Zu Uhrkund mit Unsern Insiegel
versiegelt.

**Chur- Fürstlich Sächsishe
Schöppen zu Leipzig.**

Dem Ehrenvesten / Wohlgelahrten Johann
Richtern / Medicinæ Practico zu Lauban /
Unsern guten Freunde.

Zu gedenccken ist / daß die zu des Hoch- Löbl. Schöppen- Stuhls
Responso gehörige und Literirte Documenta, grössere
Weitläufftigkeit im Lesen zu vermeiden / nicht an bey ge-
setzet worden / dennoch aber im Fall der Bedürfnuß
täglich zu produciren vorhanden sind.

Hiermit schreite ich im Nahmen Gottes zum Wercke /
und lasse mich von nothwendiger wie wohl küniglicher
Defension unserer medicamenten nicht abhalten / derer
Vilitigantium an bey gesetzte Schluß- Verse ihres sau-
bern Tractatus.

De tanto arcano ne nunc ediffere quicquam,

Auribus atq; oculis non caret hicce locus.

Welche mich nicht so sehr als fulgur ex pelvi schre-
cken. Denn daß mir Gelehrter und Verständiger Leu-
te Ohren / gleiche Audiens verstaten werden / habe nicht zu
zweifeln / zumahlen es bey iedweden der eine Sache ju-
diciren wil / heisset: Audiatur & altera pars.

Zu dem ist es mir lieb / wann ich vernehme / ich sol-
le mit hominibus oculatis zu thun haben / der Hoffnung
se

ſie werden ſo viel eher die Wahrheit aus meiner Deduction ſehen/ und mir dannenhero bepfallen/ wo ſie nur anders geſunde Augen mitbringen. Meinen etwa die Adverſarij daß ſie an dem Orte ſeyn/ da der viel-äugichte Argus die weiſſe Ruhe die Jo bewachet/ ſo wil ich ihnen zur Warnung dieſes ſagen.

Mercurii cantum, ne te necet, Arge, caveto,
Nulla tibi ex oculis invenienda ſalus.

Und ſo ſie mit ihren ſcharff gerühmten Augen prahlen/ mögen ſie ſich nur dabey hütten/ daß ſie andere Leute darumb nicht vor Blind halten/ damit ſie nicht jure die je- nige lection hören müſſen/ welche Lanſius in Coſultatione de Principatu inter Provincias Europæ, in principio Relationis denen Chinenſern (welche im Sprichwort gehabt: Chinenſes duos habere oculos, Europæos unum, & quod hominum eſt reliquum, cæcutire) und andern aufgeblaſenen Nationen, ja dem Platoni ſelbſt/ ſtattlich lieſet: Oder auff ſie möchte appliciret werden/ das dictum unſers Erlösers/ Joh. 9. v. 41. Welches, nicht allein von der geiſtlichen Blindheit in der Erkändnuß Gottes und ſeines Willens/ ſondern auch von der Blindheit in einer ieden Weiſheit kan verſtanden werden. Zu meinen Vorſage aber treibet mich an/ die Chriſtliche Schuldigkeit/ gegen Gott und meinen Nächſten. Gegen Gott zwar/ daß ich ſolche ſeine Gaben/ ſo er mir und meinen Brüdern als ſämptlichen Medicis, aus ſonderbahrer Gnade/ durch geſegneten biſherigen emſigen Fleiß und Mühe/ unſers geliebten Vaters/ im Studiren und Laboriren/ auch treuliche ungeſparte Aufwendung groſſer und ſchwerer Koſten/ ſo noch heutigen Tages geſchiebet/ mit Zuteilung aller ſeiner Zeit und Geſundheit/ wie ihm deſſen ein jedweder Bekandter ungefordertes Zeugniß geben wird; mit getheilet/

D 3

mit

mit schuldigster Danckbarkeit erkenne / hochhalte / rühme /
und wieder alle Verächter derselbigen / mit Gottes Hülffe
getrost verthädige / auch umb Vermehrung derselbigen Ihn
Hertz inniglichen umb Christi willen bitte.

Gegen dem Nächsten aber / daß ich ihn für dem je-
nigen falschen Wahn / worein er von unsern Osoribus ver-
leitet werden wil / durch dienliche Verantwortung warne
und beschirme / auch zu weitem nüglichen und heilsamen
Gebrauch solcher Gaben Gottes / annahme / mit der ge-
wissen Zuversicht / Er werde / das angefangene gute Werck
in uns vollenden / und gleich wie Er den Danielen für den
schädlichen anschlägen seiner Feinde beschirmet / also auch
die leidige Mißgunst unsrer Wiedertwertigen / entweder in
Christliche Liebe verwandeln / oder doch zum wenigsten un-
kräftig sein lassen?

Die General überschrifft der Schmech-Carten heis-
set: Larva Arcanorum Richteri detecta. Dieser Wor-
ten Sensus kommet mir etwas obscur vor / denn daraus ver-
stehe ich zwar daß ihre Meinung sey / meine Medicamen-
ta hätten eine Larve / vor eins : Vors andere / wäre die Lar-
va detecta. Durch das erste wollen sie ihre subtile Gedan-
cken zuverstehen geben ; durch das andere geschiehet es de-
stoweniger ; Denn wenn sie werden lernen den Calepinum
auffschlagen / so werden sie finden daß detego so viel heiße
als : quod tectum erat, aperio, nudo. Nun sagen sie /
die Larva sey detecta, so müssen sie ja præsupponiren /
daß die Larve sey zuvor mit etwas zugedecket gewesen / ehe
sie auffgedeckt worden / was nun dasselbe vor ein geschlei-
erter Affe aus ihrem geschlossenen Collegio müsse gewesen
seyn / da lasse ich sie davor sorgen / ex contextu verborum
suorum erscheinet nicht / wir wollen sehen mit was Wor-
ten die Authores selbst ihren Titul in Germania (wie sie
sich

sich dieser formulæ loqvendi ad imitationem jenes Can-
didati Notariatus bey dem Schuppio gar vernünfftig be-
dienen / cap. 2. §. 2.) Verdolmetschen nemlich:

Warhafftige Entdeckung / einiger / unter Hochherprangens
den Titeln verummelt : und verkappeten / numehro
auch bey uns zu Alten-Stettin beschrienen Secreten und
Chymischen medicamente / 2c.

Welche Worte denn einen gang andern Sensum nach /
nicht Larva Arcanorum detecta, sondern: Larva Arca-
nis detracta.

Man nehme es zwar in einem Sensu, in welchen man
wolle / so siehet man doch / daß sie die Titeln meiner Arz-
neyen / Larven nennen / (und nicht einmahl gehöriger mas-
sen) mit was für raison, gebe ich einem ieden Vernünfftig-
en zuerwegen.

Zum Anfange ihrer ungewissenhaften / so wohl
Vorrede : als Tractation, stehen diese 3. Buchstaben I. N. J.
gleich als wären solche beyderseits im Rahmen Iesu an-
gefangen:

Hätten sie aber das andere / derer 5. Zehen-Gebo-
the in acht nehmen wollen / würden sie dieses Orths des Al-
lerheyligsten Rahmens Mißbrauch und Entheiligung in
so böser Sache / nicht verübet haben. Denn diese Teufels-
Larve rühret aus Neid und Bosheit her / führet Lügen und
Lästerungen / und gehet auff des Nächsten Schand und
Schaden / und wil sich doch mit des liebreichen / warhafften
Gerecht-und Gutthätigen Herrn Iesu Rahmen ver-
decken.

Drumb heists allhier: Ach Gott der theure Rah-
me dein / muß ihrer (Schalckheit) Deckel seyn! Solche
wird man ersehen / auß folgender Beantwortung.

Apo-



APOLOGIÆ

CAPUT. I.

De Astro Solis Purgante.

Dessen Materiam die vier Meider S. 1. auffß gröbste Fantasten.

Meine Thesis davon war / und ist noch: Das Astrum Solis purgans wird aus einer flüchtigen Minerâ bereitet.

Adversarii erklähen / oder vielmehr verkehren dieselbe also / ob wäre meine Meinung / das Ast. Solis sey aus gemeinen compacten gediegenen Golde bereitet. Denn so schreiben sie.

Wieders
part ver
fehret mei
ne Thesis.

Was nach Anweisung dessen Description, anlanget das Ingrediens dieses vortrefflichen Astri Solis, so ist solches / von dem vortrefflichsten aller Metallen nemlich Sole, oder dem Golde bereitet und hervorgebracht / indeq; nobilissimi parentis nobilissimus foetus. (dahero sie auch in ihrer Probe Körperlich Gold gesucht.)

Werden ei
ner Augen
scheinlichen
Lüge über
wiesen.

Welches wieder meine ausdrückliche Worte läufft / und also eine Augenscheinliche Lüge ist. Wie sie sich denn mit ihren eigenen / auf jetztangezogene / bald folgenden Worten / greulich confundiren und contradiciren / da sie setzen: Dann die minera Solis (Goldes) daraus es bereitet / ist nicht fixa, sondern Volatilis & Spirituosa.

(und wollen gleichwohlin ihrer Feuerprobe / auß einem Volatili & Spirituoso, das allerfixeste / nemlich Gold / fangen. (O der ungeschickten Goldsucher!) Sibi ipsis non

con-

stant; bald dichten sie compact Gold pro Basi meines
Astri Solis, bald lassen sie es wieder eine mineram vola-
tilem (und spirituosam) seyn. Sed Mendacem, oportet esse memorem.

Willich solten sie sich von ihren Adjuvanten den
Cappellan F. Fabricio etliche Texte sein deutlich erklären
lassen / als: Lügen ist den Menschen ein schändlich Ding.
Der Herr bringet die Lügner umb. Der Lügner Theil
ist im Pfuel der mit Feuer und Schwefel etc. quod obiter)

Die Chymici, und Wir mit ihnen / wenn wir des
Goldes gedencken / reden nicht immer vom gemeinen Gol-
de. Mich. Sendivogius Nov. lum. tr. XI. p. m. 36. erinnert
gar wohl: Sed hoc admonitus sis, ne accipias Aurum
& Argentum vulgi, nam hæc sunt mortua, accipe
nostra quæ sunt viva. (Diesem nach dörrften die Wie-
dersacher nicht unter die versuchten Chymicos, sondern
wohl eher unter die Bauern zustehen kommen / weil sie auch
auff das aurum vulgi deuten / was ich eine mineram
olis volatilem nenne.) und weiter spricht Er Sendivog.
pag: 49. Matrix ejus est centrum Solis vel Lunæ tam
cælestis quam terrestris.

Daß bey denen Hermeticis viererley Gold sey/
schreibet Pharamundus Rhumelius in seiner Medicinâ Spa-
gyr. Tripart. Compend. Hermet. C. XVIII. Es befindet
sich aber in Philosophiâ adeptâ & Naturæ Thesauro,
das viererley Geschlechte des Goldes in rerum naturâ
sey. Das erste ist astralisch / das andere mineralisch /
das dritte metallisch / das vierdte elementalisch.

Astralisch ist und wird genennet das jentge wel-
ches noch in primo Ente liget / und daher noch un-
vollkommen. Fr. Basilius nennet es Astrum Solis,
dann die Astra haben noch ihre influentias und erste
operationes darinnen. Und saget ferner:

E

Daß

Chymici red-
den nicht
immer vom
gemeinen
Golde.

bey denen
Hermeticis
wird vierer-
ley Goldes
gedacht.

Daß dieses besser zu denen Chimischen Bereitungen diene / als das perfecte gemeine Gold / ꝛ. Womit auch Herr D. Hoffmann übereinstimmet.

Theophrastus nennet es Electrum immaturum, auch primam compositionem Solis. etliche Aurum immaturum. &c.

Aurum minerale ist dasjenige welches noch in seiner minerâ oder Berg-Erzt steckt.

Aurum Metallicum perfectum.

Aurum Elementare wird dasjenige genennet / welches in denen Dingen / die eigentlich re ipsâ, und an ihm selbst kein Gold nicht sind / gefunden / und arte Spagyricâ separirt / und also die Quinta Essentia und Aurum Medicum extrahiret und herausgezogen wird / und aber aus diesen nimmermehr erlangt werden kan / ꝛ.

Hätten also die Ubel-ausleger nicht alsbald auff das Aurum metallicum perfectum deuten sollen / wann nicht nur ex Terminis, sondern auch ex aliis circumstantiis und prædicatis erachtet werden können / daß nemlich eine andere Art von Krebsen / durch die volatilem mineram Solis gemeinet sey.

Solchen Unterscheid haben Sie entweder gewußt / oder nicht. Hätten sie ihn nicht gewußt / so hätten sie sich nicht übereilen / und in Chimischen Sachen vor Ausleger / geschweige vor Censores auffwerffen sollen / haben sie ihn aber gewußt / und doch nicht nach ihren Wissen explicirt und appliciret / vielmehr mir eine Meinung wieder meine Meinung angedichtet / so sind sie nicht nur wissenschaftliche Falarij meiner Worte / und Lügner / sondern auch grobe Calumnianten und Verleumbder.

Und zwar ist dieses am meisten zuglauben / weil sie aus dem Epitheto Volatilis, und dem von ihnen selbst hin-

zugeschickten Wörtchen/ Spirituosa, auff's beste ersehen/ daß
ich nicht von dem perfecten und fixen gemeinen Golde/
sondern von einer flüchtigen minera geredet/ sie aber gleich-
wohl jenes mir wieder den klaren Wort Verstand/ und
wieder ihr besser Wissen und Gewissen beygemessen.

Doch kömte re ipsa diese volatilität, ihnen gar un-
glaublich vor/ wenn sie solche impugniren und also objiciren:

Nun wäre zu wünschen/ daß der Artifex die metalla volati-
lia aut spirituosa à naturâ producta etwas weiter/ auch
quoad natale solum describeret hätte/ denn sonst de-
nen Physicis die metalla, und also auch Aurum sub no-
mine corporum durorum solidorum fixorum &c. nur
Bekand seyn. *Vid. Schröder, Sperling. Instit. Phys.
L. VI. &c.*

Quasi, als wenn auffer Gold und Silber/ die anderen
Corpora dura & solida metallorum selbst nicht unfix
und flüchtig wären. Wenn also die Vituperatores ihres
Wunsches wollen gewehret sein/ dörfen sie nicht erst fremb-
de Berg-Wercke suchen/ sondern können nur hingehen in
die Krahmen/ zu denen Eisen- und Kupfferschmieden/ Zinn-
Giessern und anderen so mit unvollkommenen metallen
umbgehen/ da sie denn dergleichen in grosser Menge an-
treffen/ auch bey solchen ehrlichen Leuthen erfahren werden:
Daß ihnen davon im Feuer allewege nicht wenig abgebe.
Da nun dieses vermeinte Feuer-Collegium wissen wil;
Ob solche unvollkommene metalla (wenn sie von denen
zwey vollkommenen und fixen/ als von Gold und Silber
etwa zuscheiden) gar in die Luft zujagen möglich sey? kön-
nen sie sich dessen bey einem/ des Abtreibens kündigen Gold-
schmiede belernen/ so werden sie vernemen/ daß auffer
Gold und Silber/ kein metall das rigorosum examen
Vulcani bestehe. Zugeschweigen/ was vor Spiritus und
Sublimata von solchen non fixis metallis, per Chemicos
labores zuerhalten seyn. Wiewohl auch ein Theil solcher

Medici. Ste-
tinenf. mö-
gen sich be-
lernen; ob
alle metalla
fix sein/ und
ob es nicht
unfixe metal-
la gebe.

metallen per artem kan figiret werden / Vitrificando, aliisq; modis Chemicis; nicht aber per se sondern durch Zusatz figirender Dinge. So sehen nun diese Feuer-Doctores zu / was vor grosse Phisici und Naturkündiger sie seyn! Pfy / Sie schämen sich ins Herz hinein / daß sie andere ehrliche / in rebus Phisicis & Chemicis versirte Leute so Treventlich zu taxiren / und bößhaftigerweise zu verkleinern sich unterfangen / und doch selbst mit ihrer unzeitigen Centur so gar kahl und spöttlich bestehen.

Mein damahliger Summarischer Bericht aber vom Astro O. würde sehr lang worden seyn / wenn ich über den angeführten Gebrauch und Nutzen / (solchen ihren Verlangen nach) auch noch dessen Materiam ex quâ nach allen Umständen des Orths / der Natur / oder generation. hätte beschreiben / ja gar eine ausführliche Descriptionem Metallorum ins Recipe bringen sollen.

Sehen denn Adversarii in ihre Recepte derer darinn genanten Simplicium Ursprung / wie / und wo sie generiret worden / sambt ihrer gangen Natur und Eigenschaften? so müssen sie gewiß sehr lange Weile / und viel Pappier zu ihren Recepten haben.

Über dieses hätten sie ja consideriren sollen / daß ein anderes sey / minera volatilis; ein anderes / metallum imperfectum & non fixum; ein anderes / metallum perfectum & fixum. Und dergestalt ein grosser Unterscheid zwischen maturo & immaturo; perfecto & imperfecto,

Dannhero / ob wohl das vollkommene Gold fix ist / so muß darumb eine minera auri nondum maturi & planè perfecti, oder ein aurum astrale, in quod astra adhuc influunt, nicht auch fix, sondern kan wohl gewissermaßen volatilis seyn. Schröderus in seiner Pharmacopœia L. 3. CIX. sezet von imperfecten metall folgendes:
Næc

Næc enim statim metallum evadit perfectum. Quare cum in naturâ constitutum sit, ut partes diversæ invicem misceantur, atq; insuper mixtio & maturatio fiant successivè. particulis scil. nonnullis citius ad maturitatem pervenientibus, aliis tardius, aliis crudis aliquantulum manentibus, & in hâc metallorum generatione varietatem quandam esse necessum est, quâ particulæ aliæ maturiores, aliæ minus maturæ.

Von dergleichen unvollkommenen Metallen und Erzen, saget auch *Basilus* in seinem letzten Testament lib. I. C. 13.

Das unvollkommene Metall / ist unter allen Metallen das wildeste / denn bey demselbtgen ist noch alle Unreinigkeit mit sambt den Vermischungen so seltsam in einander / wie man denn sonst pfleget oft ein Metall-Werck von vielen stücken zusammen zusetzen / daß denn dergestalt noch niemand recht kennet noch weiß was es ist / darinnen findestu præparirte und unpræparirte Zeuge bey einander / vielerley Corporum: Wilstu nun solchen Zeug hinbringen / und das Metall reinigen / so mustu den ohnpræparirten Zeug zuvorhero abwaschen / und nicht abrösten / darnach mustu ein besonder Feuer auch haben / auff die unpræparirten / und must so gar nicht in diesen auff den Zeug sehen / also wohl als auff's Metall / das noch ganz zärtlich und jung ist. Und bald hernach:

Zum ersten besiche wohl ob das Erz im auff-oder absteigen sey / so kanstu ihme an der Farbe und seinem ganzen corpore helfen / denn einen solchen Metall so da auffsteiget / mustu an dem folio seine Hülffe thun / dem Absteigenden aber an dem spolio sonst fleugt es hin / denn es ist noch nicht ausgemacht / an

selnem rechten Orth und an seiner Bergstadt.
Und am Ende dieses Orts sagt Er: Es wird oft sein
Zammer gesehen/ daß man so gar viel Edlen und köst-
lichen Zeuges hat hingebrend/ der da zu vielen gutten
dienstlich gewesen wäre/ da man also nicht achtung dar-
auff gegeben: Und in diese Metall gehören schier die
andern alle/ denn selten findet man ein ganz vollkom-
menes Metall/ deme man nicht müste dazu helfen.

Wenn etwa dergleichen unreiffes flüchtiges Erz
von Berg-Leuthen angetroffen/ und verlassen/ in nachfol-
genden Zeiten aber von anderen wiederum auffgesuchet/
und verarbeitet worden/ ist so dann solches mit gutten Nu-
tzen geschehen.

Wie denn auch die einmahl ausgeschmelzten/ und
zuhauften geschütteten Schlacken/ nach langer Zeit wieder-
rumb gutt Metall zugeben pflegen. Woraus die kräftige
Wirkung des Gestirnes/ sonderlich der Sonnen in die
Mineren und Metallen erscheint.

Generatio
Metallorum

Da der starcke Himmel die mineras und metalla
nicht alleine tieff in der Erden/ wo die freye Luft nicht hin-
zu kan/ anspinnet/ in dem Er einer ieden zu solchen Semi-
nii conception geschickten reinen alkalischen Erden/ und
beygemischten Wasser/ ihren gehörigen specificum Recto-
rem five Animam ætheream communiciret und im-
primiret/ durch solche informantem virtutem plasticam
in gedachter Erde und Wasser/ mit Beyhülffe des vom Him-
mel entzündeten und unterhaltenen Caloris ignis subter-
ranei, eine Metallische Fermentation erwecket in solcher
Fermentation aber das Wasser mit der Erden zu einem
unctuoso mercuriali humido, worinnen sein acidum
sulphureum eingeschlossen lieget/ bereitet und verbindet/
nach und nach maturiret/ figiret/ und endlich zum Voll-
kom-

kommenen Metall machet; Sondern auch die schon einmahl durch grosse Gewalt des Feuers erschöpfften und zerstörten Minerer/ oder vielmehr deren recrementa oder Schlacken/ de novo in der freyen Luft imprægniret und neues Metall darinnen generiret. Wie davon Bericht giebet/ in seinem *Clave Pharmaceuticâ lib. 3. Sect. 2. C. 9. de metallis* der erfahrne *Hoffmannus* wenn Er also schreibet: In *Plumbariis secundo Lapide ab Ambergâ dictis ad atylum recrementa in cumulos congesta exposita solibus & pluviis, annis paucis reddunt suum metallum cum foenore.* Woraus erscheinet wie begierig der Himmel in eine capacem matricem oder disponirte Erden sein semen infundire. Dergleichen mehr fördersame *Succrescentiam metalli*, sonderlich *ferri*, erzehlet dieser Author an selbigen Orthe aus dem *Coesalpino*, *Fallopio*, und *Georg. Agricolâ*, allwo Er auch der vergöldeten Weintrauben und Blätter/ und anderer sichtlichn Aufschwung des Goldes gedencket; davon *Alexander ab Alexandro*, *Mizaldus*, *Fortun. Licetus*, *Erasmus Francisci* und andere mehr/ weitläufftiger schreiben. Über dieses discurret wohlgedachter *Hoffmannus* in selbigen *cap. 9.* gar diserte de generatione metallorum. hæc obiter.

Weil ich mich über dem I. S. unvermuthet etwas zulange auffgehalten / mein Vorhaben aber nicht ist einen weitläufftigen Tractat von dergleichen unlustigen Händeln zuschreiben / zumahl es auch die Laster- Scarteque gar nicht werth ist / und ich nöthigere und wichtigere Berrichtungen vor mir habe die Zeit darauff zuwenden / werde nur percursorie das nöthige berühren / und die Antwort auff's kürzeste einrichten.

S. 2do. Gedencken sie einer Ubertreibung des Goldes übern Helmen / welches aber weil es in quantitate & qualitate wieder zubekommen / keine *Volatilifatio* zu nennen

neh sey. Das wissen wir vorhin/ daß solcher Gestalt das
 fixe ☉ wohl fix bleibe. Und ob zwar *Crollius in Basil.*
Chim. de Bezoardico Solari pag. 147. und mit Ihme andere
 Gelehrte Leute das Gold/ auff die daselbst beschriebene
 weise / über den Helmen zutreiben vermeinet haben: so
 wissen wir doch auß der eigenen Erfahrung daß es angedeu-
 teter maßen nicht angehe/ sind aber diese vornehme Autores
 dessentwegen wohl entschuldiget zu halten/ denn es unmög-
 lich ist daß einer alles was probabel scheint selbst versu-
 chen könne. Hätten sie aber die *Solutionem Solis per ☉*
& Sal arm. factam, über ein mit H_2O bereitetes/ und mit ge-
 waltsamen Feuer destillirtes Butyrum H_2O gegossen und ex
Retorta sehr stark getrieben/ könnte vielleicht etwas vom
Cinnab. H_2O oder dessen floribus mit über gegangen/ und
 das destillatum davon tingivet/ oder auch wohl gar durch
 den H_2O etwas vom Golde herüber gerissen sein. Wel-
 cher flüchtige Gast/ der H_2 / manchem incauto Operatori
 sein Gold in den Schorstein geführet hat. Zu was solte
 aber solche Ubertreibung des Goldes dienen? Doch lasse ich
 was andere geschreiben an seinem Orthe. Daß aber die
 4. Stettinischen grossen Philosophi per ignem scil. in
 solcher form davon schreiben/ als hätten sie eigene Experi-
 eng davon/ wann sie also setzen: *Quod experientia ocu-*
lariter docet. Das ist nur eine nichtige Pralerey. Ich
 bin aus ihrem inepto und ungereumeten Scripto gnug
 versichert/ daß sie ihre Hände so weit nicht in denen schwar-
 gen Kohlen vertieffet haben. Weiter sagen sie:

Oder aber es würde auch *radicalem & centralem auri solu-*
tionem indigitiren. Aber was würde dieser Held da-
 von nicht vor dicentes machen *re.*

Ja wohl würden diese in Schmähen und Lästern überaus
 starke Helden/ wann sie nur die halbe Experieng eines an-
 dern ehrlichen Chimici hätten sich in die Oere und in die
 Lan.

Antagonistē
 pralen fälsch
 lich mit der
 experieng

Länge damit zu brüsten wüssen. Aber es hat seine Ursachen
daß der Ziegen der Schwanz nicht zu lang gewachsen ist
Was aber die radicalem & centralem solutionem an-
langet/ davon wüsten wir zwar wohl ein mehrers/ als die
Spötter vermeinen/ zuschreiben. Es ist aber hier in Be-
antwortung der Schmähe-Karthe nicht die rechte Zeit und
Gelegenheit von dergleichen Arcanis ausführlich zu-
handeln.

Indessen kan ich doch mit Grunde der Warheit
bezeugen: in was vor gang andere vermischte wunderliche
Farben/ das dünne geschlagene fein Gold/ durch ein sonder-
lich Aq̄vam Philosophicam in langer digestion verän-
dert worden/ daß es zwar gang unzermalmet geblieben/
doch aber nicht mehr für Gold zuerkennen gewesen/ hinge-
gen das Wasser schöne blaulich tingiret worden. Da man
aber die Phiolen damit in starkes Feuer gestellet/ hat das
sonst hell und klare Wasser eine gelbe Farbe an denen
Seiten des Glases eines viertheils der Ellen hoch geführet;
Unten im Grunde des Glases bliebe eine kohlschwarze
porosa massa aus welcher entweder mit dem destillato ge-
dachten philosophischen Wassers/ oder mit Spiritu Vini
oder auch mit klarem Brunnenwasser in einer linden Wär-
me/ innerhalb wenig Stunden eine bluthrothe Tinctur ge-
zogen wird.

Solch erwehntes geheimes Wasser extrahiret
nur/ in linder Wärme; In stärkerer Hitze aber solviret es
alle metalla ohne unterscheid. Und ob es gleich Gold und
Silber solviret/ ist es doch kein Corrosiv, wie sonst ein
Aqua-Regis oder Aquafortis zu sein pffeget.

Wie man denn desselben philosophischen am Geruch
überaus leiblichen Wassers pro unâ dosi Drachm. ꝑ. oder
wohl mehr sine vehiculo, ohne allen Schaden/trincken kan.
Sonsten kan man auch eine Jam purificatam in ein paar

¶

La-

Zagen also färben/ daß sie auf dem Probirsteine den Strich/ fast dem Golde gleiche hält. Von dergleichen metallischen Veränderungen könnte zwar ein mehrers gedacht werden / mag aber vor dießmahl dabey bewenden. Auch hätte man noch zur Zeit/ nicht einmahl so viel/ dessen gedacht/ wann es von solchen Verläumbdern uns nicht gleichsam abgenöthiget wehre: Weil die Boshaften Verächter in selbigen Paragrapho die herrlichen Gaben Gottes / wo vor unsern lieben Gott wir herglich danken Bübischer weise vor Quarc schelten / so geben sie gar klar damit zu verstehen: Daß sie nicht das geringste von solchen Sachen verstehen/ und Ihre Lebenstage sich keiner rechtschaffenen Chimischen medicamenten zu befließen gedacht. Sie werden vielleicht mehr von einem Albo græco (weissen Hundes-Quarge) halten.

Alhier werden die Antagonisten mit ihrem eigenen allegato refutirt.

Ad. §. 3tium. Wie sich diese unerfahrene Mercurialisten allhier so weltlich verhalten / ist daraus zu ersehen: daß sie sich selbst mit des Hoffmanni aus seinen *Clav. Pharmac. Schröd, L. III. c. 1X. p. 194.* angezogenen Worten refutiren. Denn wo der *Author* schreibt: Per ☿ & ♀ non intellexerunt illi [scil. Veteres Philosophi] quæ vulgò sic vocamus, nam hæc potius recrementa metallica illis fuerunt, quam vera Principia. Mercurius est substantia metallica ex perfectorum metallorum familiâ immatura, ad levem calorem fluidissima ponderosa, volatilis summè ductilis, non currens ut vulgaris ☿ius, unicum & summum naturæ metallicæ agens. Zumahl er flugs hinzu thut: Hoc omnibus metallis commune est Principium. Da setzen sie gleich hinzu: sc. Mercurius iste vulgaris, und ob sie wohl ungeschickterweise beyfügen: sed

Sed secundum affectiones & proprietates modo enumeratas descriptus. So siehet doch ein jeder Verständiger/ das es sich zusammen reimt wie die Faust auff ein Auge. Denn was haben eius secundum affectiones & proprietates modo enumeratas (ex Hoffmanno) descriptus, und Mercurius iste vulgaris, mit einander zuschaffen. Der Autor spricht ja: Per ♂. & ♀. non intellexerunt quæ vulgò sic vocamus, und weiter p. 196. Nos statuimus metallorum proximam materiam esse Mercurium & Sulphur, in quovis specie distincto metallo, specie etiam distinctum. Womit auch *Basilius* übereinstimmt/ da er in seinem letzten Testament C. 11. de semine metallorum also schreibt: Alle so von dem Samen der Metallen geschrieben haben/ sind darinnen einig/ daß sie sagen/ der Männliche Same des Metalls/ sey der Schwefel/ und der Weibliche der Mercurius. Das will nun nach seinem Verstande verstanden sein/ und nicht der gemeine Sulphur und Mercurius darvor gehalten sein/ denn es ist der sichtige Mercurius metallum ein Corpus vor sich selbst/ auß denen sieben Corporibus, kan derohalben kein Same sein/ so ist er auch kalt/ und kan die Kälte allein auch kein Same nicht sein: So ist der Sulphur des Metalls Speise/ wie kan er denn ein Same sein? ja der Same verzehret den Sulphur, wie solte denn ein Same den andern verzehren? Was wolte für ein Corpus drauß werden? darumb ist es weit gefehlet/ es nach gemeinem Verstand zuverstehen/ sondern der Same aller Corporum ist der Mercurius corporum, der von Natur der allerhöchste ist/ darumb wann der Mercurius Corporum in einem Werke ist/ und hat Speise gnug/ so treiben allezeit sechs Mercurii ein Corpus herfür/ was es denn für eines auß den sechsen sey/ darnach sie im Auf-oder

Absteigen seyn. Dieweil denn solcher Mercurii sieben
sind/ &c. *Basilii verb.* Wie können denn die ungeschickte
Censores den ξ ium vulgarem bey denen Haaren darzu
ziehen? Ey darumb/ daß sie/ zwar ganz fälschlich und un-
gereimbt erzwingen möchten: es wehre Quecksilber/ als
ein odios und giftig ingrediens in unserm Astro Solis,
und zuzeigen wie kahl wir bestünden / wann wir durch die-
se flüchtige mineram das aurum in suo semine, aut
principiis verstünden: Warum denn? Ey darumb: weil sie/
(aber nicht wir) solches semen Ois vor den ξ ium vulgi
halten. Wie sie sagen: Dann was ist das principium
Aur. anders/ als der ξ ius, damit aber der arme unschul-
dige Mercurius Vulgi als ein vermeintes Stücke unser
Astri Solis nicht etwa in allzu grossen Ansehen bleibe/ wenn
er alleine Auri semen wehre so geben die unschuldige Phy-
fici selbigen auch niedrigere Chargen, daß er gleichfalls
ein Semen und Principium deren anderen geringern Me-
tallen sein muß. Zwar hat ein jedes Metall seinen Mer-
curium seminale, nicht aber alle einerley= viel weniger
insgesambt den Vulgarem Mercurium, sondern ein jedes
seinen eigenen und specificum: wie auß kurz vorher an-
geführten Worten *Hoffmanni* und *Basilii* klärlich zuersehen.
So unschuldig nun der arme ξ rius vulgaris zu der Er-
niedrigung kommen/ so unschuldig ist er auch zu vor erhöht
worden.

Die Feuer-Doctores aber haben dermaßen Phi-
losophiret/ daß Ihnen billich dafür diese grosse Laudes
zusingen wehren. sc. si tacuissetis, Philosophi mansif-
setis, Doch hat solches schon gethan Herr Doctor *Heinrich
Kunrad*, in seinem *Amphitheatro*, hin und wieder / und son-
derlich in einem *Tractat*, so er *Inquisitionem Hydrargyricæ pra-
vitatæ* genant / allda er denen *Hydrargyristen* ziemlich be-
gegnet. Wollen es aber die hitzige Doctores kurz beysam-
men

men haben/ so belieben sie nur zu lesen/ was er in seinem Tractat von Hyleaischen Primaterialischen Catholischen Chaos cap. 5. davon sagt/ sie werden sich sonderlich darüber delectiren. Seine Worte anhero zusetzen/ unterlässet man Weitläufftigkeit zu vermeiden. Würde auch denen Stettinischen Collegien mit solchen Encomiis schwerlich gedienet sein.

§. 4to sagen die Lasterer: Sondern es ist ein Astrum Ois mit welchen Nahmen sich der Operator, ungemein breit zuschneiden gedencet/ absonderlich daß die Medici Stettinenses, von keinem Astro Chimico gehöret hätten.

Und weiter bekennen Sie: Daß ihnen dieser Titel überaus abstrus vorkommen/ protestiren aber dabey contra ignorantiam: Zwar hat uns das nomen Astri Chimici niemals frembd gedaucht. Da sie doch in ihren ersten Schmah-Cartell also poëtisiret:

Ja daß man nicht gedencet/ als wenn aus dem Gehirne/
Es bloß eronnen sey/ so muß auch vom Bestirne
Der Nahme sein geborgt/ so daß man fast nicht weiß/
Was für ein Ding das sey/ das Astrum Solis heiß.
Das ist das Handwercks-Zeug der Beutelträumereyen/
Daben der Meister denckt/ es soll Ducaten schneyen. 2c.

Welches soll man nun glauben? Erslich haben sie in selbigen ihren Laster-Carmine ihre Ignorantiam von Astris Chimicis freylich gestanden. Welche sie aber in diesen 4ten Paragrapho wieder zudecken wollen. Nun es muß unter beeden eines sein: entweder Sie haben von Astris Chimicis gewußt/ oder nicht. Haben sie nichts davon gewußt/ so hätten solche Ehrensänder zuvor die Nasen in etliche Chimische Bücher stecken sollen/ da sie würden gefunden haben: Wie andere Gelährte Leute mehr ein köstliches mit Astralischen Virtutibus begabtes Medicamentum

Medici Stettinenses haben geschrieben/ entweder ex ignorantia oder malitia.

Significatio
nominis
Astr.

mit dem Nahmen eines Astri benennet; Unter andern
solte sie Schröderus in den *Basilium* gewiesen haben/ als wel-
cher in seines letzten Testaments vierdten Buche / da er
vom $\pi\iota\omicron$ schreibet pag. m. 244. Das Oleum fragrans Mer-
curii ein Astrum Mercurii genant: sonderslich würde Ih-
nen das jenige / was sie nach diesem / in *Rol fincii Chimiâ*,
pag. 409. gefunden zur Warnung gedienet haben / wann
Er daselbst schreibet: $\alpha\sigma\eta\epsilon$, vox est homonyma &c. no-
tat. I. &c. (5.) in *Chimicorum Parnasso* non respicit
figuram, sed notat Singulare medicamentum, Virtu-
te insigni, imò Australi præditum. Idem crebrius
 $\alpha\sigma\epsilon\omicron\upsilon$ nominant, & variis applicant remediis. Und
würden also: aus dieses vornehmen Authoris, von Ihnen
selbst angezogenen Worten gelernet haben / daß dieser Nah-
me nicht alleine: Quintam Essentiam & potissimam
Virtutem ex Minerali, Vegetabili, Animali Regno
Chimicâ arte extractam, sondern auch noch etwas weit
geringeres nemlich ein Medicamentum solidum, quod
in Orbiculos fingitur, cui Stellæ figura ut plurimum
impressa, quod alias ob rotunditatem $\tau\epsilon\omicron\chi\iota\omicron\upsilon\alpha$ Rotu-
la, Orbiculus, Pastillus dicitur bedeute / wie nicht weniger
einige Chimici, das mit Spiritu Vini bereitete Sal volati-
le Viperarum, und dessen Liqvorem, Astrum serpen-
tis nennen. Dergleichen Nachricht solten sie (sage ich noch-
mahls) gesucht haben / ehe sie unsere Medicamenta und
deren Benennungen zu Lästern angefangen / wo ihnen et-
wa aus Unwissenheit selbige frembde vorgekommen. Da-
ferne sie aber dazumahl schon das jenige / was sie in diesem
ihren 4ten §. allegiren gewust / so müssen sie die Nahmen
unserer medicamenten (gleich wie sie denen Arzneyen
selbsten gethan) wieder ihr besseres Wissen und Gewissen /
ex merâ malitiâ, vor der erbahren Welt ganz frembde
gemachet und verkleinert haben. Da doch angeführter
Maas

Maassen solche Denominationes in Scholâ Medicâ recipiret und in usu sind.

Ist derowegen solche ihre / denen Nahmen unserer Medicamenten/ in ihrem Ehrenrührigen Carmine angelegte Verkleinerung / entweder ex Ignorantiâ crassâ; die sie aber nun in der grossen Schand-Larvâ verdecken wollen) oder Teuflicher Malitiâ (die sie denn/ Mich und die meinen sambt unsern Mitteln und Curen ganz zu vergällen hauffenweise ausgestossen) geschehen. Wiewohl das letzte / auß ihrem ersten Schmah-Cartell grob genug/ auß dem letztern aber mit der grösten übermachten Bosheit erscheint. Daß aber ein jeder Chemicus und Medicus seinem Medicamento nach belieben einen anständigen Nahmen zugeben Macht habe/ sehe ich nicht wie solche Neidharde evertiren können.

Ad. §. 5. Die unzeitigen Reformatores sind nicht befugt / unserm Astro Solis eine denomination zuzulegen. Wir haben ihme schon selbst seinen gebührlichen Nahmen gegeben/ und dessen Rationes in responsione ad §. 1. angeführet. Was die Radicalem solutionem anlanget/ davon habe ich in Responsione ad §. 2. etwas gedacht/ ein mehrers ist nicht nöthig; Denn ich diese Zäncker und Stäncker nicht würdig besinde/ mit ihnen von unserer (Gott sey danck!) durch lange Zeit/ grosse Mühe und viel Unkosten erlangten Erfahrung zu disceptiren. Wann sie schänderischerweise setzen:

Denn da sind ihnen nur die posteriora addiciret: Eine gar zu schlechte Herberge vor so unschätzbaren Gast! da muß er sein Officium purgando verwalten/ die Vires cordiales & refectivæ sind ihme versaget.

So geben sie klar genug zu verstehen/ was vor ein garstiger und unflätiger Schmah-Teuffel ihr Boshaftes Gemütthe treibe: das jenige wormit so vielen Menschen
an

In Ihrer Gesundheit juxta leges artis gedienet worden/
und durch die Gnädige Verleihung Gottes noch weiter
gedienet wird/ mit ihrem vor Gott und seinen Heil. En-
geln/ auch allen Ehrliebenden Christen stinckenden Calum-
nien-Rothe zubeschmizen und zubesprizen. Man könnte
allhier Ihnen zwar auf gleiche weise antworten/ man mag
sich aber solchen Garst-Hämmeln nicht gleiche stellen.

Was die Virtutes Cordiales & Reffectivas an-
langet/ so wird ein jeder erfahrner Medicus wohl wissen/
daß in vielen morbis eher nichts gutes auszurichten mög-
lich/ als biß causa peccans, fomès mali, eliminiret ist.
Worauff dann erst die Cordialia und reficientia das ihre
thun/ da doch zu vor selbige nichts verfangen können. Ja
wie oft kommet es in Praxi vor: daß so bald nur ein gutes
Purgans das seine wohl verrichtet hat/ als bald alle Beschw-
rungen und Schwachheiten/ ohne einigen Cordialis an-
wendung/ sich verlieren. Dergleichen (Gott sey danck)
glückliche Curationes per purgantia in meiner und der
meinigen Praxi nicht selgam sind. Gott stehe uns fer-
ner mit seinem Seegen bey! Wann ich evacuiren will/ so
brauche ich darzu was sich schicket/ wann ich aber confor-
tiren will/ so adhibire ich confortantia. Wie denn alles
seine Zeit und Gelegenheit hatt. Wiewohl auch denen
purgantibus wann es nöthig befunden wird/ zu weilen
Cordialia & confortantia bey gemischet werden. So
spötlich aber von denen so nüglichen purgantibus zuschrei-
ben/ stehet unverständigen Medicin-Schändern besser an/
als erfahrenen Medicis. Weiter setzen sie:

Es sey denn daß er mit jenem Beck's-Häuser ex verbis Her-
metis: Inferius est sicut superius, auch unter jerdische
Altra, Soles, Lunas, statuiren wolte/ aus welchen/ &c.
Warumb thun sie aber solches? da sie doch dabey gestehen:
Welches fast lächerlich und nicht præsumirlich: Nur
da

Darumb: damit sie nach Art derer Spott- und Spey-Vö-
 gel/ sich an Ehrlicher Leute spöttlichen agirung zur Gnü-
 ge ergözen möchten. Des Hermetis angezogene Worte
 sind uns mit ihrer Bedeutung/ ohne Ruhm zu melden auf
 eine solche Weise bekand/ daß wir von der darunter verstan-
 denen Harmonia vel consensu mutuo & connubio
 Cœli & Terræ, und von deme was sie sonst eigentlich zu-
 bedeuten haben/ so viel/ nicht alleine schreiben/ sondern auch
 mit ein und andern Chimischen experimentis demon-
 striren könten/ als sich wohl solche Leute nicht einbilden
 möchten. Welche nur des Hermetis (Ihnen gleich Bö-
 mischen Wäldern bekante) Worte lieber unberühret lies-
 sen. Von solcher Harmoniâ s. Consensu Cœli & Ter-
 ræ handelt auch der/ inscriptis wenig seinesgleichen haben-
 de/ vortreffliche Englische Doctor Medicinæ, Robertus
 Flud, de Fluctibus, in seinen voluminibus hin und wie-
 der. Dergleichen Cohærentiæ Rerum superiorum
 cum inferioribus er gleichfals gedencet/ da er de Mono-
 chordo schreibt. In specie aber verstehet Hermes Tris-
 megistus durch die von denen adversariis zwar nur halb
 angezogene Worte: Quod est inferius, est sicut quod
 est superius, Et quod est superius, est sicut quod est
 inferius. Die genaue und gründliche Vereinigung und
 Verbindung des fixen und flüchtigen Theiles in Opere phi-
 losophico, so durch langes Auf- und Absteigen/ und endliche
 figurung in dem Philosophischen Cy und Athanor ge-
 schiehet.

Da denn erstlich das flüchtige Theil seine terram
 fixam, als von welcher es außgegangen/ lange Zeit in ca-
 lore digestivo Athanoris auf und abgeföhret/ biß es von
 Zeit zu Zeit/ immer mätter und schwächer wird/ daß weni-
 ger aufsteiget / und endlich gar mit einander im Grunde
 des Glases Feuer Beständig liegen bleibet. Solcher Ge-

§

stalt

*verb. qvorum
 dam Tabu-
 læ Smarag-
 dinæ Her-
 metis expli-
 catio.*

Kalt ist nun erstlich/ pars naturali motu deorsum tendens
dem parti naturaliter sursum tendenti, per sublimatio-
nem philosophicam & intrinsecam elevandi virtutem
& ij istius philosophici, ähnlich/ nachgehents aber/ pars
subtilis & volatilis, per coctionis philosophicæ con-
tinuationem defatigata, & per vim Terræ coagula-
tivam tandem convicta, mit solcher seiner Erde zur Er-
den/ und endlich per debitam maturationem, fix, und
also eines dem andern unauflößlich gleiche worden. Wie
denn Hermetis **Tabula Smaragdina** weiter sa-
get: Vis ejus integra est, si versa fuerit in Terram.
Und so fort die ersten Worte mit diesen erkläret: Ascen-
dit â Terrâ in cœlum, iterumq; descendit in Terram,
& recipit vim superiorum & inferiorum. Dahin auch
die Worte des schönen *Carminis Basilii Valentini* welches er
seinen 12. Schlüsseln *annectiret* hat/ da er *de prima materia*
L. P. schreibet/ gehören:

Leib/ Seel und Geist in zweyen steht/
Darauf die ganze Sach hergeht/
Komt nur aus einen/ und ist ein Ding/
Flüchtig und fix zusammen bind.
Sind zwen und drey und doch nur Eins/
Bestehstus nicht/ so triffstu keins/ ic.

Die sichtlichen zwey Theile sind; die fixe Erde und
das flüchtige helle mercurialische Wasser. Wo-
rinnen das unsichtliche dritte/ nemlich die wunderbare
tingirende/ am Ende des Werkes zu Gesichte kommende
Sulphurische Anima, verborgen lieget. Wel-
che drey doch wahrhaftig nur aus einer Wurzel/ nem-
lich aus einer Materia kommen.

Es

Einer unter meinen Brüdern hat durch die Gnade Gottes/ auf vielfältiges fleißiges Nachsuchen/ es dahin gebracht/ daß er aus einer einzigen materia eine solche fixe/ reine/ weisse Erde oder zartes Corpus, und ein wunderbahres gewaltiges klares Wasser zu bereiten weiß/ welche/ in gewissen Maaße zusammen gethan/ erstlich allerhand wunderliche Farben unter einander spielen (worbey auch andere Circumstantien vorlauffen/ welche hier nicht zumelden) hernach in momento mit einander zu einem dunkelgrünen/ doch über aus schön durchsichtigen liqvore werden. Was aber solches Geheime dem allerschönsten Smaragd an der Farbe gleichende Grüne homogeneu Compositum, so auß einem gekommen und zu einem geworden/ in sich halte; und weßerley prædicata es bey denen Hermetischen Philosphis (die es Benedictam Viriditatem nennen) habe/ davon ist hier ein mehrers nicht zgedencken/ zumahlen bereit so viel/ zwar auffrichtig und gang warhafftig erwehnet ist/ als man zu thun kaum gesonnen gewesen.

Ad §. 6. & 7. Hier kommen wir nun zu derer Wiedersacher fälschlich angestellten Feuer-Probe/ da sie den Fisch gefangen zuhaben vermeinen/ aber weit gefehlet.

Wie stehet es aber solchen Leuthen die da Chimici und Examinatores anderer Arcanorum sein wollen/ an/ daß sie ihre Sudeley mit frembden heterogeneischen Dingen vornehmen/ ist dieses die Weise Chimische medica-menta zu reduciren? O nein! sie geben nur damit zuverstehen/ daß das Feuer sie/ und sie das Feuer noch nicht recht kennen.

Ich bin erbötig für den Augen dererjenigen die es verstehen/ und der Warheit Zeugnis geben können/ die Reductionem unsers Astri Solis anzustellen/ ohne allen

Zusatz / wie es denn aufrichtigen Leuthen nicht anders ge-
 bühret / da es denn gar anders herauß kommen soll. Und
 weil sie sich rühmen / sie wollen ein dergleichen Astrum Ois
 præsentiren / so können sie selbige ihre Mißgeburth nur
 herauß geben / (wo sie nicht das Licht scheuen) und public
 machen; damit Verständige Chimici ihres und unsers
 (welches ich niemanden verhalte) gegen einander probiren
 und den Betrug ihres Quarges sehen können. Da siehs
 dann zugleich auch bey Probirung des unserigen finden
 wird / daß es nicht wahr sey / das 14. gr. Astr. O. (ohne Zu-
 satz probiret) 10. gr. Residuum geben; sondern es bleibet
 kaum der zehende Theil liegen; Das übrige aber wird als
 ein flüchtig Sulphurisches Wesen durchs Feuer weg gefüh-
 ret. Keinesweges aber ist es nach dem Neundten So, de-
 rer Wiederwertigen / ꝛ. oder Quecksilber. Wie ich denn
 hiermit den L. B. auß aufrichtigen guten Gewissen / bey
 Treu und Glauben versichere / daß ne quidem mica ꝛ ij,
 nicht das allerkleinste bißchen Quecksilbers zu unsern Ast.
 O genommen werde. Welches die Neider doch so frech /
 ob zwar ungegründet vorgeben dörfen / damit sie nur jeder-
 man einen Abscheu dafür machen möchten.

Hie wird er-
 wiesen / wie
 schöne die
 Wiederwer-
 tigen die ma-
 teriam des
 Astri Solis
 getroffen un
 wie schöne
 sie zu probi-
 ren gewust.

Warumb haben sie nicht (wo sie anders gewust / wie
 man den ꝛium reduciren soll) das Astrum Ois in eine
 Retortam gethan / und daran einen mit Wasser den vierd-
 ten Theil gefüllten Recipienten lutiret / hernach gradatim
 angefeuert / und also den vermeinten ꝛium herüber getrie-
 ben und vivificiret: Ehe sie so Blind ins Wesen hinein
 davon geurtheilet? Ich meine sie würden einen Quarg ge-
 funden / und also vom Quecksilber mausestill geschwiegen
 haben. Aber es muß sich also schicken / wann sich solche
 Großsprecher vor aller Welt mit ihren S. V. Groben Lüg-
 gen prostituiren und contundiren sollen. Alleine es
 hat sich mit Ihnen nicht anders fügen wollen / sie haben den
 un-

unschuldigen Zium (als eine noch stärkere Sache denn Antimonium, zumahl das/ nach Ihrer Meinung/ vom selbigen erhaltene product nicht zugelangt) bey denen Haaren darzu ziehen müssen/ weil sie doch gerne die Leuthe überreden wolten: sie könnten ein dergleichen Astrum Solis, welches in eben so geringer Dosi wie das Unsere operirte/ bereiten/ und es aber kein Verständiger ihnen gläuben möchte/ daß aus dem Regulo oder Vitro oder Croco Zij alleine/ sie ein purgans von 1. gr. und noch drunter zu wege zubringen vermöchten.

In dehme ja wohl bekand ist/ wie nach keiner/ heutigen Tages befindlichen Chimischen Description, der Crocus metallorum oder das Vitrum oder Regulus Zij so weit zu bringen/ daß sie in solchem kleinen Gewichte auch bey denen stärckesten Naturen eben so gut/ hingegen bey denen schwächesten (ob zwar in discretâ Dosi) so sicher operirten/ als unser Astrum Solis. Wie wohl selbige Stücke Zij heute zu Tage/ von rechtschaffenen Medicis nicht leichtlich so rohe adhibiret werden/ wie ich auch selbst deßfalls einem jeden Behutsamkeit rathe.

Dennoch wird das Vitrum Zij noch vielmahl/ von einigen/ die es damit wagen/ sehr Heylsam befunden/ dergleichen Historien Matthiolus Lib. 5. in Dioscord. cap. 59. anziehet. Und Libavius defendiret es in Syntagm. arcan. Chemicor. lib. 7. cap. 23. und Joh. Gvintherus Andernacus de med. veteri & novâ, dialog. 7. hält es vor ein kräftiges und gültiges Mittel/ wann es recht bereitet/ und von einem erfahrenen Medico mit Bescheidenheit angewendet wird. Was Rolfincius davon halte ist in seiner Chimiâ, pag. m. 407. zu sehen/ und auß dem Exempel welches er p. 405. erzehlet. Beym Angelo Salâ, und andern Medicis und Chemicis ist ein mehrers davon zufinden. Die Indianer Curiren ihre Gefährliche Fieber glücklich damit. Und ob wohl Quercetanus

Severinus und etliche andere solches verwerffen wollen/ so be-
stätiget doch die Erfahrung dessen Nutzbarkeit und sonder-
lich in morbis Chronicis. Zumahlen wann es in infu-
sione, oder sonst wohl corrigiret/ adhibiret wird.

Die *Laudes Aquæ Benedictæ Rulandi è Croco Metal-*
lorum paratæ, sind bekand. *de usu hujus Croci videatur eti-*
am Crollius in Basil. Chemic. p. m. 30. item Matthia Tilingij
M. D. & Prof. Publ. Prodromus Prax. Chimiatr. Class. 2.
Tit. 2. de vomitivis. p. m. 215. Was die mercurialia an-
langet/ so müssen selbige so accurat; als ein stücke in der
ganzen Medicin, bereitet sein/ weil daran Leben und Todt
hanget. Wir haben ein per Alkahestum genuinum be-
reitetes köstliches Medicamentum mercuriale, womit/
dem Höchsten sey danck/ sehr viel schöne Curen verrichtet
sind/ davon man auch/ wann es nöthig wehre/ in kurzer
Zeit/ viel Attestata aufbringen könnte. Wie viel gutes auch
andere erfahrene Practici mit einem wohl bereiteten Mer-
curiali ausgerichtet/ ist mit mehrern auß ihren Schriften
zusehen. So köstlich als nun die antimonialia auch mer-
curialia Medicamenta chimica, rite tamen præparata
dextereq; applicata, seyn/ so viel Elend und Jammers/
auch offters der Todt/ und was noch ärger als der Todt/
ein elendes siches Leben/ kan mit solchen Sachen/ wann sie
übel præpariret und appliciret werden (da sie denn apud
imprudentem instar gladii in manu furentis sein) von
dergleichen Pseudochimicis und unerfahrenen Artificibus
leichtlich angerichtet werden/ welche zwar kurz zuvor gar
gerne gestehen/ daß Ihnen diß und jenes gar abstrus vor-
kommen/ (zumahlen sie durch spöttliche Zerschmeißung
derer Kolben/ und andere Verachtung der Chimie, ihre
Unerfahrenheit derselben gnugsam an Tag geleget) und
doch bald darauff zu großen sc. Meistern worden/ daß sie
auch anderer Leute mühsame und mit langwierigen Fleiße zu
We

Mißgönnner
haben ihre
Unwissen-
heit kurz
vorhero be-
kennet.

wollen aber
bald darauff
zu großen
Meistern
werden.

Wege gebrachte medicamenta geschwind nachmachen zu können/ ambitiose und fälschlich sich berühmten dürfen; worüber sie aber doch auff groben s. v. Lügen gefangen werden/ und ihnen also mit ihrem falschen und ungeschickten Nachmachen gehet/ wie denen Affen/ die da mit Anziehung derer vom Jäger hingesehten/ inwendig mit zähen Vogel-Leime durch schmiereten neuen Schuhe/ denen Menschen nach äffen wollen/ darüber aber/ als am Klettern und Springen verhindert/ dem Jäger in die Hände gerathen. Ob zwar nun die Medici Stetineses unser Astrum Solis nach zumachen sich bemühet/ und so nono vorgeben: Sie wollen ein dergleichen in allen Stücken præsentiren. So wird es doch wohl alleine bey dem Wollen verbleiben / des Könnens darf man sich nicht besorgen. Zumahlen sie es gar keine selbst zu verstehen geben/ da sie bey Ihr exemplar Astri Olaris setzen: si ita nominare fas est. Wo sie Lust haben / das ihre gegen dem unsern probiren zulassen/ so mögen sie nur eine nöthige Quantität heraus geben/ und wie vorhin gedacht Verständigen in die Hände kommen lassen/ da wird sich bald finden: quod toto Coelo distent. Weil es nach ihren eigenen Worten heisset:

Chimia oculata est, credit, quod videt.

Unter dessen aber weiß ein jeder rechtschaffener Chemicus wohl/ daß ein/ nach ihrer Weise / etwa aus Vitro Zij und Mercurio præcipitato zusammen geschmierter Mischmasch in 1. oder 2. oder auch nur halb gr. fein rechtes Purgans außtragen wird; Wo von beeden pars heterogenea wohl geschieden/ und sonderlich bey dem ξ sublimato das corrosiv gebühlich getödtet und abgesondert sein soll. Da denn/ ein solchergestalt / recht bereiteter præcipitat, in 4. 5. bis 6. und mehr gr. ohne einigen Schaden angewendet werden kan. Wolten sie aber umb der engeren Dosi willen/ die correctionem nicht so weit vollführen (da denn der-

glei-

fangen sich
darüber wie
die Affen.

gleichen Mixtur gar leichte Leib und Seele von einander
purgiren könte) möchten sie ein solch Astrum Dolorum
& Mortis der Ragen geben/ Ihnen wolte ich es nicht gön-
nen.

Ad §. 8. Wie Verläumderisch und Boshaftig in
diesen ihrem Sake / die Gottlosen Leuthe meinen Vater
(welcher von solcher Generosität ist/ daß Er keinem gifti-
gen Hunde/ der Ihn anbellt/ wieder gäffet/ viel weniger
einen Esel/ von welchem Er getreten wird/ eines eiffern-
den Fußstoßes würdig achtet:) ohne Schuld und Ursache
angreifen/ ist aus ihren Worten mit mehrern zu ersehen.
Unangesehen Er vorhero nichts von Ihnen gewust/ viel
weniger Ihnen das geringste in den Weg geleget hatt.
Unser lieber Gott aber hat des Teuffels Werkzeugen über
uns / ausgerechten Ursachen/ verhangen/ uns mit ihren
giefftigen Otter Zähnen zu zwacken. Doch wir wünschen
Ihnen dafür Erleuchtung und Bekehrung von Gott/ daß
sie sich eines besseren Besinnen/ und also Gottes ernster
Straffe entgehen mögen! Daß man niemahlen das fixe
Gold vor das ingrediens unsers Astri Solis außgegeben/
ist mit mehrern in Beantwortung des 1. Si. zusehen. Daß
aber mein Vater seine mit grosser Mühe und vielen Un-
kosten erfundene köstliche Medicamenta biß dato verbor-
gen gehalten/ ist darumb geschehen/ damit Sein saurer
Schweiß seinen Kindern/ als welche sich alle der Medicin
beflissen/ vorbehalten bliebe. Es ist denen Verfolgern umb
nichts mehr zu thun/ als das ihnen mein Bruder Doctor
Gottfr. Richter zu Stettin ein Dorn in ihren Augen ist/
in deme der liebe Gott unsere Medicamenta gesegnet/
und ihme gute Praxin bescheret hat/ wodurch die Adver-
sarij, Ihnen Abbruch in ihrer Praxi geschehen zu sein/
vermeinen. Und diß ist die wahre Ursache / darumb sie so
erschrecklich in uns debachiren. Sie möchten aber be-
den:

dencken was der Haus-Vater des Weinberges bey *Matthaeo* am 20. *Cap. V. 15.* saget: Oder habe ich nicht Macht zu thun/ was ich will mit dem Meinen/ siehestu darumb scheel/ daß ich so gütig bin? Man muß ja das von *GDt* verliehene Pfund anwenden/ es sey auch an diesem oder jenem Orthe/ wo einen *GDt* hinführet. Der *HErr* *CHRISTUS* spricht ja bey *Matthaeo* am 5. *Cap. und 15. V.* Man zündet auch nicht ein Licht an/ und setzt es unter einen Scheffel/ sondern auf einen Leuchter/ so leuchtet es denen allen die im Hause sind. In eben diesen achten So setzen sie diese Worte: p. p.

Ob wohl eine so wunderliche Metamorphosis könne vorgehen/ daß sich das edelste und vollkommenste aller Metallen/ nemlich das Gold/ in eines des aller unedelsten/ und vollkommensten das Spieß-Glas verwandeln sollte.

Schreyen also das Antimonium vor das aller unedelste und unvollkommenste auß! Allhier verhauen sich die 4. unwissenden Chimici Stettinenses schändlicher weise/ und geben sich greulich bloß. Denn welcher gelährter und erfahrner Medicus wird heute zu Tage nicht das Antimonium vor eines derer aller Edelsten und vornehmsten Stücken in der gangen Medicin halten/ zumahlen die da wissen recht damit umzugehen.

Ich mag nicht anfangen allhier einen Catalogum Encomiorum dieses sonderbahren herrlichen Mineralis auß vielen ruhmwürdigen Autoribus anzuführen/ weil es ziemlich weitläufftig werden möchte.

Wir wollen allein den *Basilium* in seinem Triumph-Wagen *Antimonii*, den *Theophr. Paracelsum* da er in seinem Lateinischen *Tractatu de Vita longa*, lib. 3. cap. VI. m. p. 850. de *Antimonio* und dessen sonderbahrer Würdigkeit mit mehreren (so hier anzuführen/ zu weitläufftig würde) handelt; den *Qverctanium* der in *Tetrad. cap. 31.* schreibet: In *Antimonio*

halten das
z vor ein
allerunedel-
stes Wesen.

ihre grobe
ignoranz
wird Jhnen
auf Autori-
bus gezeigt

nio sunt sexcentæ Proprietates, variæ ac præstantes, ut præparantes, ex purgantes, vomitiones concitan-tes, & id genus alia, ut nunquam satis laudari queat hoc Medicamentum. &c. und denn den *Hoffmannum* da-
rüber vernehmen: Ob denn/ nach der *Stettinischen* 4.
Medicorum Meinung/ das Antimonium das aller un-
edelste Wesen sey? als welcher letztere in seinem *Clav. Phar-*
maceut. Schr. lib. 3. c. 17, de Antimonio, p. m. 294. also schrei-
bet: *p. p.* Constat ex Sulphure minerali pauco Solari
purissimo, & multo etiam impuro combustibili, ut &
&c. Natura ad perfectorum Metallorum regionem
posuit, in rudem hanc materiam conflavit ac veluti
ad altiora metalla generanda segregavit ut accedente
Spiritu metallico seminifico in metallum tandem per-
fectum efformari possit. Wann es nun etwas von dem
reinsten Sulphure Solari bey sich hat/ und endlich zum
vollkommenen Metall werden kan/ wie mögen es denn die
Stetinischen blinden Naturkündiger eines der aller unedel-
sten Dinge nennen? und welches ist das vornehmste Stü-
cke des in der Medicin Hochbelobten Bezoardici Solaris,
Lunaris, &c. Ist es das reducibile Gold und Silber
(als welche ohne radicalem solutionem, wenig oder nichts
von ihren Kräfften Contribuiren) oder der beykommende
Spiritus solvens, welcher doch wieder davon kommet? oder
ist es pars purior &ij? Wer es verstehet/ der siehet wohl
daß das &. darinnen das beste thun muß/ wie klar gnug
zu sehen an dem vulgari Bezoardico minerali simplici,
worinnen kein Gold ist/ und doch eben solche Virtutes hat:
Und ob gleich kein Stäublein Bezoarsteins darbey ist/ so wird
es doch/ ob virtutes alexipharmacas Bezoardicum ge-
nennet/ gleich wie Tinct. Bez. ohne Bezoar. Wunder ist
es: Daß die 4. Medici Stetinenses solches passiren lassen/
und nicht auch Lärmen darüber blasen. Ich geschweige der
reche

auch mit
Zialibus
medicamen-
tis darge-
than.

rechten zwar raaren / doch jederzeit von allen erfahrenen Medicis hochgehaltenen Tincturae Antimonii, als eines derer Herrlichsten und köstlichsten Cordialium, Auch anderer in ulu practico heilsam erfundenen Antimonialium nicht zugedencken. Wie die Sorbonne in Frankreich / dieses vorhin unschuldig verdammete / nachgehends aber auff bessere Erkändnis heilsam befundene Mineral und die daraus kommenden medicamenta justificiret habe / ist an seinem Orthe mit mehrern zusehen: Die 4. Medici Stetineses mögen nun in ihr Gewissen gehen / welches Ihnen am besten zeugen wird: Ob sie solchen Contemptum ex ignorantia crassa und Unbekandschafft mit Chymischen Sachen / oder ex malitia mich und die Meinen damit zu verkleinern und uns Abbruch zuthun / gethan haben. Eines unter beeden; das tertium können sie nicht probiren. Die Verläumbder sagen endlich von Beuteleräumereyen / und Mitteln / die Leuthe umb Geld zubringen. Darauf ich gar kurz Antwort: So diese böse Leuthe dergleichen Medicamenta hätten / sie würden sie anders schätzen. Wann der auffrichtige Leser wüßte / was vor Fleiß und Mühe darzu gehöre / und wie viel Zeit man darüber zubringe / er würde das Pretium eher zu niedrig als zu hoch achten.

Der Neundte §. ist gleich vor dem 8. So. zur gnüge wiederleget / und erwiesen worden / daß unser Astr. Ois keinesweges eine solche Mixtur sey / wie die Medici Stetineses vorgeben. Und daß sie ein dergleichen Medicamentum wohl unpraesentiret lassen werden. Dessen sich auch kein Verständiger von Ihnen bereden lassen wird.

Ad §. 10. Nach dem derer Adversariorum Lapis lydius (lygius) sive mendaciorum, de Ortu Astri Ois, durch den Hammer des / biß daher geführten Gegenbeweises / zerschmettert / und erwiesen worden / wie schöne sie die

penes Medicos 4. Stetineses aut ignorantia crassa, aut malitia



materiam Astri Ois getroffen haben: so wehre weiter zwar nicht nöthig/ alle ihre andere/ auf diesen zermalmeten Proberstein / oder Trieb sand gebauete greuliche und lästerliche Calumnien/ einiger Refutation zu würdigen. Denn ja mit ruinirung des falschen Grundes/ das ganze darauß gesetzte Laster-Gebäude/ per necessariam Conseqventiam hinfället. Gleichwohl aber wird man solchen nur mit wenigen/ so kürzlich als es immer möglich begegnen.

Erstlich machen sie viel Rodomontaden von Collationirung derer terminorum Galenicorum & Chemicorum, und reprehendiren mich wie ich als ein Chemicus ad quaternarium Galenicorum humorum numerum komme? Wie ich mit denen vielerley Arthen der Galle zufrieden sein könne? währe mir nicht besser angestanden wann ich sagte; 2c. Gleich als ob einem Medico nicht frey stünde / sich derer terminorum Hippocratico-Galenicorum und Chemicorum promiscue und nach Gelegenheit zubedienen. Zumahlen wenn man es recht Betrachtet/ sie nicht wieder einander lauffen/ sondern gar wohl mit einander können verglichen werden.

Wie hierzu der umb die Medicin hoch verdiente *Daniel Sennertus*, in seinem Consensu & Dissensu Chemicorum cum Aristotelicis & Galenicis, gute Anweisung giebet. Ich habe den Bericht von unsern Medicamenten ad captum communem gerichtet/ in deme nicht einem jeden an ungemeynen und unbekandten terminis, sondern an verständlicher Nachricht gelegen. Wehre ich gesonnen gewesen einen ordentlichen Tractat herauszugeben/ würde ich schon ohne solche unzeitige Erinnerung/ die neueren terminos Chemicos mit mehrern anzuführen gewust haben. Unterdessen ist doch dieses oder jenes nicht tanquam planè diversum præter 4. humores statuiet/ sondern nur eines mit dem andern/ præcipue iis, qui
in

in arte non periti sunt, expliciret worden. Hätte man gedacht daß solche grosse Critici sc. darüber kommen solten/ man würde die Worte schon anders zusagen gewußt haben. Wiewohl sie selber gestehen müssen/ daß man auf das desiderirte und taxirte mit ein oder andern Worten reflectiret habe. Wann sie auch Scoptifiren/ daß in einem medicinischen Berichte/ ich etwa meinen Vater Medicinarum Doctorem genannt/ so müssen sie wissen/ daß ich es vor mich und citra jactantiam gethan/ ohne meines Vaters geheiß/ als welcher sich niemahlen so zuschreiben pfleget/ und ein jeder der Ihn kennet/ wird wissen/ daß Er dem Ehrgeiz nicht ergeben ist. Gleichwohl läset sichs noch wohl entschuldigen. Schreiben sich nicht die Herren Juristen/ Jurium oder J. U. D. da sie doch nur eine Justitiam und nicht zweyerley pro objecto haben. Setet man doch vielmahl Synechdochice den pluralem vor den Singularem und die partes pro toto. und warumb setzen sie denn selbst in ihrem 14. So vom *Rulando*: Medicinarum Doctor heisset also:

turpe est Doctori quum culpa redarguit
ipsum;

sie werffen weiter für/ daß man das *Epitome institutionum Mœbii* nicht gelesen/ und hingegen eben inselbigen ihrem So geben sie gar klar von sich zuverstehen: Wie schöne sie des *Mœbii Fundamenta Medicinæ Physiologica* müssen gelesen haben/ wann sie also schreiben:

Wie kan Er mit denen vielerley Arthen der Galle zufrieden sein? wehre es dem Herrn Chimico nicht besser angestanden/ wann er gesagt: Es führet ab die Copiam
 Ois retorridi multo oleo crassiusculo commixti.

Und etwas weiter hernach setzen:

Was hat man denn de Bile zu judiciren? ist inselbiger kein \ominus alkali?

Antagonisten werffen für: man habe Mœbii institut. nit gelesen; da sie doch selbst den dessen Scripta nicht gelesẽ zuhaben/sich Verrathen,

Vorgegen denn *Mæbins* in gedachten seinen *Fundam. Medic. Phys. p. m. 363.* also schreibet: *Equâvis urinâ lanâ nil nisi tartarum & Salvolatile potest separari, non item â bile. Bilis per se ignis examini commissa, quod oculato testimoniô scimus verum, aquam præbet insipidam, nullum oleum, nullum sal volatile, relictâ in fundô materiâ terrestri, sine salis indicio: quod solum evincit bilem nec esse principii salini factum nec renum cribro naturaliter separari.* Allhier siehet man wie schöne diese Klüglinge des *Mæbii* Schrifften gelesen/ und wollen doch andere damit spizen/ auch über dieses informiren/ wie man de bile hätte schreiben sollen.

Die Galle wird examiniret.

Bilis per acidum ad coagulationem disponitur,

Wenn man den liqvozem aus einer Schweins-Galle in ein Glas thut und Spiritum Vitrioli darein treiffelt/ so wird man nicht den geringsten strepitum vel pugnam (wie sonst bey zusammenfügung derer acidorum und alkalium zugeschehen pflaget) verspüren. In einer Weile aber constringiret das starcke acidum Vitrioli ein gut Theil der Galle in dünne gelbe Häutlein/ welche/ wann das Glas gerüttelt wird/ zusammen in einen zähen Klumpen sich setzen/ der sich fast wie ein Wax tractiren läffet/ auch an der Farbe demselben nicht ungleich siehet.

Der Geruch dabey ist Sulphurisch und wiedertwertig/ dannenhero scheint: daß/ wann die Massa acido-salina Ciborum, ventriculi fermento alterata, in denen intestinis, cum bile, per porum choledochum eô detrusâ, (wiewohl auch bey manchen/ per singularem ramum, in ipso ventriculo) nebens dem succo pancreatico misciret wird/ der Chylus allda/ in solcher commixtion nicht allein eine mehrere fermentation, sondern auch eine Dispositionem coagulativam dadurch/ nach geschehener Sangvification, desto eher in Fleisch/ Haut und Weine zu gerinnen/ bekomme. Von welchem Coagulo auch etwas
bey

bey denen Scybalis bleibet/ wie an deren Compaction zu
sehen ist.

Nach dem die gedachte/ per spiritum Vitrioli, in
formâ cuticularum conglomerata massa flava, etwa
einen Tag gestanden hat/ wird sie grüne/ woraus zu erse-
hen: daß wann das acidum in dem fermento Ventricu-
li zu scharff ist/ und die Galle zu sehr schärffet/ endlich aus
der gelben Galle/ eine schärffere corrupirte grüne Gal-
le werde.

Wenn man aber in eine Galle ein flüchtiges alkali,
als spiritum Urinæ gieffet/ spüret man zwar auch kei-
ne pugnam, es coaguliret sich auch nichts/ wie mit Spi-
ritu Oli. Hingegen præcipitiret sich etwas/ wenn es etwa
24. Stunden gestanden/ und bleibet auf dem Boden wie
weiße fæculæ liegen.

Ein spiritus de Aceto Vini trübet zwar die Gal-
le und machet sie dücklicher außsehend/ præcipitiret aber
wenig oder nichts. Das oleum Sⁱs ♀ per deliquium
præcipitiret das meiste in der Galle. Da man Kindes-
Gallen ferner per Δ . examiniret: hat man ein phleg-
ma ferè insipidum bekommen/ welches zwar einen/ etli-
cher massen alkalischen Geruch gehabt/ keinesweges aber/
wie etwa spiritus urinæ oder anderes flüchtiges alkali, die
solutionem Φ is præcipitiret/ ja nicht einmahl getrübet
hat/ ob sich gleich mit spiritu urinæ, als ein aqua in-
sipida verträget. Ein paar KindesGallen in einem irde-
nen Gefässe evaporiret/ und in offenen Feuer zu Aschen
calciniret/ haben als Schwefel oder Pech/ Lichter lobege-
brant/ und einen starcken Sulphurischen Geruch von sich
gegeben. Dessen Calcinatum hat zwar ein rechtes Saltz/
jedoch sehr wenig/ hingegen mehr terram gegeben. Des
gedachten Brennenden schwefelichen Theiles hat man am
meisten darinnen observiret. Daraus erscheinet: daß die
Galle

Destillatum
Bilis insipi-
dum.

præcipitiret
nicht wie die
alkalia thun

Φ eum aci-
dum in bile

giebet we-
nig Θ . aber
mehr terram

wenig alkali
aber viel
acidum

Galle wenig alkali, hingegen mehr acidum in sich halte; dessen Sulphur instatu naturali, die Natürliche Wärme gar sehr befördern hülfet; in statu præter naturali aber starcke Ebullitiones, Hitze und Entzündungen verursachet. Wie in hizigen gallstüchtigen Fiebern (davielmahl denen Patienten/ wegen vieler Galle in Magen/ alles was sie essen und trincken/ gang bitter schmecket) und anderen/ vel ex qualitate vel quantitate bilis entstehenden Kranckheiten zu sehen. Derer die meisten/ wie die Erfahrung in Praxi bezeuget/ per evacuationem bilis, & quidem in principio, glücklich curiret werden. Wo es aber versäuemet worden: daß die bilis, fermentando, allbereit zu tief mit dem Geblütte vermischet ist: da werden unter andern guten Mitteln/ die Salia volatilia per Diaphorisin schier das beste thun: weil sie nicht alleine kühlen und das erwiesene acidum Bilis præcipitiren/ sondern auch die Æos atomos mit sich â Centro ad Peripheriam reißen. Es könte zwar ein mehrers von probirung der Gallen alhier gesaget werden/ mag aber vor dießmahl dabey verbleiben.

Sie wollen meinen Vater mit dem beruffenen *Rulando* agiren/ alleine sie sollen wissen/ da meines Vaters/ in seiner 40. Jährigen Praxi, durch Gottes Gnade glücklich vollführte Curen/ alle hätten sollen/ oder wegen überhäuffter Patienten können aufgezeychet werden/ daß solcher wohl eine grössere Anzahl sein würde/ als man sich einbilden möchte. Es wurden einstens/ schon vor vielen Jahren/ an schriftlichen Dancksagungen vor geleistete gute Dienste/ bey vierdhalb Tausend gezehlet. Die seither dieser geraumen Zeit eingelauffenen Danck-Briefe sind nicht gezehlet worden. Es ist aber leichte zu erachten/ daß der schriftlich bezeugten Curen bey weiten nicht so viel sein/ als derer so ohne Briefwechseln verrichtet worden. Doch nicht uns Herr/ nicht uns Herr/ sondern deinem Nahmen
gieb

gib Ehre! Wir armen Menschen haben ja nichts von uns
selbsten sondern sind nur bloße Werkzeuge durch welche
Gott Mittelbahrerweise handelt / und dependiren von
seinen gnädigen Schicken und Schaffen / als der Schatten
vom Körper. Die Verläumbder sagen: ungeachtet er von
einer berühmten Medicinischen Facultät in Deutschland/
bey der er den Gradum Doctoris absque Examine & Di-
sputatione absens zu erhalten / gebethen / repulsam be-
kommen.

Nun sage ich hier mit Wahrheit: daß zwar ein vornehmes
Commembrium der medicinischen Facultät auf einer
Deutschen Academia, meinem Vater die Promotion an
die Hand gegeben.

Weil aber mein Vater wegen seiner häufigen
Verrichtungen dazumahl nicht abkommen können / eine sol-
che weite Reise zuthun / und derowegen solche nicht gesucht:
so hat er auch nicht von selbiger Facultät examiniret wer-
den können; ist er aber nicht examiniret worden / so hat er
auch keine Repulsam bekommen können. Denn ja kein
Judicium einen unverhöreten urtheilet. Hieraus siehet
ein ieder wie frech die 4. Stetinischen Medici meinen Va-
ter belogen und verläumbdet haben. Die / gegen dem
Ende dieses Si. gesetzte Worte D. Zachar. Nic. Gotsij, mö-
gen sie *Empiricis* und denen jenigen sagen / welche / wie des
Authoris Worte lauten: nur mit Hindansetzung aller nöthi-
gen und kunstmäßigen Regeln / aufetliche wenige Stü-
cke (wann sie etwa schlecht genug sind) sich gründen.

Was gehet das uns an? Wer kan uns beweisen: daß wir
unsere Praxin nicht nach kunstmäßigen Regeln führen? an
dem Vorgeben der feindseligen ist es nicht genug / es gehd-
ret mehr zum Beweis; daß wir neben unseren Arcanis,
uns auch anderer vieler Arzneyen mehr / die sonst bey de-
nen Practicis gebräuchlich / zugebrauchen pflegen / ist no-

J

to-

Gegner wer-
den einer
groben Lüg-
ge überwie-
sen.

torisch. Und wer weiß: ob Sie alle 4. zusammen/ den zehenden Theil so viel Medicamenta haben/ als/ Gottlob (ohne Ruhm zu melden) mein Vater alleine in seine! Praxi führet.

Diesen 10 ten Sum beschliessen sie mit ihrem gewöhnlichen Spey-und Spott-Vogel-Gesange/ in deme sie nicht anders singen können/ als Ihnen der Gottlose Lästerschnabel so verkehrt gewachsen.

Läppisch Argument der Wiedrigen.

Ad §. II. Daß auch durch den Speichel des Mundes unser Astr. Ois böse Feuchtigkeiten austreibet/ darauß soll folgen: Es müsse de $\text{¶}10$ participiren. Nun sehe ein Verständiger/ was dieses vor ein Argument und Grund ihrer falschen Muthmassung vom $\text{¶}10$ bey unserm Ast. Ois sey. Es werden wenig Menschen sein/ die 1. oder mehrmahl Purgantia von mineralibus oder vegetabilibus gebraucht und nicht meistens die ersten 2. oder 3. Stunden/ wegen Vollauffung des Mundes mit wässerigen Feuchtigkeiten öftters außsprüßeln müssen. Sollen darumb alle purgantia $\text{¶}ialis$ indolis sein? Das wehre eine schöne consequenz. Es ist ja allen purgantibus Gemein: Daß sie eine (zwar secundum specificam *ενεργειαν* & gradus differirende) fermentation in alle Feuchtigkeiten introduciren. Auf welche weise es auch unser Astr. Ois thut. Daß es aber bey einigem Menschen eine starcke mercurialische Salivation jemahlen erreget hätte/ wird kein redlicher Mensch/ wer der auch sey/ uns vormwerffen können. Da wir hingegen mit freudigem Gewissen versichern/ daß sich niemand vor dergleichen gefährlichen Salivation zubeforgen habe/ weil kein Sonnenstäublein Quecksilbers darbey ist. Nun wollen wir hören/ wie schöne die sophistische obrectatores wieder die Schweißtreibende Krafft unsers Astri Solis argumentiren. Sie sagen: Daß

Daß die mineralia wann sie recht accurat prepariret / und ad diaphoresin, sollen gebracht werden / zuvor müssen convenienter additis addendis figirt werden / sonst so lange ihnen Ihre qualitas Sino-Ææa-volatilis bleibet werden sie gar nicht diaphoretisch sondern vielmehr vomirend und purgirend sein / und Citiren hierbey ganz inconuenienter Herr D. Bedels folgende Worte:

Quamdiu Sina volatilis & Ææa vis in Sio remanet, tamdiu vomitorium est & purgans, hæc vero penitus ablata nullo modo purgat. Hinc vitrum & Crocus ejusdem in infinitum qf. vires purgandi obtinent, quæ vel Centenis infusionibus exhauriri nequeunt. hinc ipsum Ææa ejusdem, licet ob partes Sinas refractas mitius, adhuc vomitum movet. Ast S, diaphoret, ubi accensione sufficienti omnes illæ partes avolarunt & expulsæ sunt, Sudoriferum potius est & ad S. Scrupul. j & amplius sumi potest, licet fusorio igne adhibito denuo in Regulum redire soleat.

Diese Worte haben so viel in sich:

Daß das S Erbrechen mache und purgiere so lange als seine flüchtig-salkige schwefelichte Krafft in demselbigen bleibe / wie an dessen / auch durch viele Aufgiefsungen / an purgirender Krafft kaum erschöpflichen Vitro und Croco, auch Ææa; ob wohl in selbigem / wegen unterbrochener salkiger Theile / etwas gelinder / zusehen. Hins gegen das S diaphoret. als damit weg getriebenen selbigen flüchtigen Theilen / auch die purgierende Krafft verloschen / nicht mehr purgire / sondern den Schweiß treibe / und davon Scrupul. S. Scr. j oder mehr genommen werden könne / ob es gleich wiederumb in einen Regulum zu schmelzen sey.

Dieses nun / was der Herr D. Bedel in specie vom Sio saget / soll / (wie sie setzen) mit deme was sie de præparatione mineralium in genere vorgeben / übereinstimmen / da es doch sonst heisset: à particulari ad universale non valet consequentia. Über dieses sprechen solche / Herrn

Ungeschicklichkeit ihres allegirens.

rechter Ver-
stand des
allegati

Doct. Bedels angezogene Worte keinesweges (wie die
4. verkehrende interpretes ungeschickt sie darzu nöthigen
wollen) dem Φ Θ ij (welches ich hier nur per accidens
contra falsam invectionem defendiren muß) seine ha-
bende Vim diaphoreticam ab; als welche Virtutem sol-
ches Φ auß zweyerley Ursachen: erstlich ob remixtum Θ
volatile, anderns ob communicationem fixæ partis,
nach des H. D. Rolfincij gegründete und feststehende Meynung/
auch neben seiner purgierenden Krafft behält. Sondern sel-
biger Herr D. Bedels Worte inhalt ist: Daß/ so lange bey
dem Θ seine vis Θ ino- Φ ea volatilis bleibt/ selbiges pur-
griere. Da aber solche flüchtige Theile darvon kommen die
purgierende Krafft aufhöre/ und alleine eine Schweiß-trei-
bende Krafft übrig bleibe/ (wie wohl auch nicht wenig von
der vi diaphoreticâ mit dem flüchtigen Theile weg gehet/)
welche Virtutes doch beede so lange gleich Antimonium
noch purgiret/ zwar in ungleichen Maße/ beyammen sein.
Da denn (wegen der geringen Dosi purgantium Anti-
monialium) pars debilior Δ ναφόρησις promovens, als
zu wenig/ sich nicht gnugsam hervor thun kan/ dieweil pars
fortior purgans operationem suam validius exerens,
purgando prævaliret. Nach dem aber das purgierende
(cum atomis diaphoreticis vermischte) flüchtige Wesen/
theiles separiret/ theiles figiret worden/ kan das davon zu-
rückgebliebene/ mit dem fixern Theile figirte/ in grösser
Dosi gegeben/ und also Δ ναφόρησις evidentius in actum
deduciret werden. Und wiewohl per Θ . pars quædam
volatilis figiret wird/ so wird doch nichts neues oder fremb-
des dem Antimonio diaphoretico dadurch zugefüget/ was
nicht vorhin darinnen gewesen wehre/ und sich zuvor/ da es
mit dem purgierenden Theile vermischet war/ ob zwar
schwächer/ merken lassen. Wie ungeschicktes Vorgeben
aber

aber sey: Daß die Sulphura volatilia mineralium nicht Schweiß
 trieben: ist zu ersehen an denen floribus Salis Armonia-
 ci, Salis Communis, Sulphuris communis, &c. als
 welche Sulphura alle mit denen floribus & Salibus vo-
 latilibus remixta sein / wie nebens Quercetano und an-
 dern Chimicis Herr D. Wedel in seinen Tractätlein *de*
sale volatili plant. c. 8. p. 73. saget: Sal volatile est illud,
 quod de omnibus chimicorum principiorum qualita-
 tibus participat. Facit hoc ad saporem rerum, ad
 odorem, ad colorem & inflammabilitatem quod ul-
 timum vel unico exemplo patet Nitri & Eis * ci
 invicem mixtorum & calcinatorum. Wann es nicht
 zu lang siele / könte noch viel de Sulphuribus mineralium
 und derselben Nutzen auß dem *Paracelso*, *Helmontio* und
 anderen neben theils eigenen experimenten produciret
 werden; Es sehen aber hierauß schon die 4. Stetinischen
 Medici, wie schöne sie argumentiret und wie statlich sie
 die Authores de Fe allegiret und verstanden haben / daß
 Ihnen auch besser angestanden / sie hätten sich solcher Sa-
 chen / von welchen sie nicht viel vergessen / enthalten / und
 zur Dehortation sich dienen lassen / was *Theophrastus lib.*
de rebus naturalibus, in fine cap. 7. de Sulphure, p. m. 1049.
 ganz unten / saget: Der vom Sulphur nichts weiß / der
 kan gar nichts / soll auch nichts / weder in der Arzney
 noch Philosophhey reden / noch von keinen Secreten
 der Natur. Ihre Conclusio in diesem so Ergo qua-
 litas Oino-Sulphurea volatilis mineralium, (in specie
 Antimonii) non habet vim diaphoreticam & sudorife-
 ram, quoniam: quam diu vis Oino-Sulphurea volat.
 in Antimonio remanet, tam diu purgat, kommet nach
 jetztgeführten Beweis / nicht anders heraus / als: Bacu-
 lus stat in angulo, Ergo pluet. Daß manchen Men-
 schen alles Erbrechen / durch was vor Mittel auch entstan-
 den /

Wiederpärz
 hat denen
 Feibus vo-
 latilibus mi-
 neraliū, die
 Schweiß-
 treibende
 Krafft ganz
 ungereimet
 abgesprochē

der Meider
 Unwissen-
 heit de Fe.

den/ es sey gleich nur vom Biere oder Weine/ schwer an-
fomme/ ist Bekand; daß aber unser Astrum Ois noch lei-
nem/ einen ungebührlichen (wie die Neider sagen) Sudo-
rem symptomaticum abgetrieben/ werden alle die jeni-
gen so es gebrauchet haben/ am besten bezeugen können.

Ad §. 12. Da ich geschrieben: So eradiciret es
auch viel morbos, inveteratos & fixos. carpiren sie die
Benennung eines morbi fixi, daß es nicht sat pathalogi-
cè geschrieben sey. gleich als ob es so nöthig wehre/ in ei-
nem Berichte an die Patienten (die nicht mit blossen Wor-
ten curiret sein wollen) da man mehr rem als verba at-
tendiret/ die terminos institutionales allemahl so strictè
zu observiren.

Es sind viel Vornehme Medici welche sagen: Mo-
do Rebus conveniamus, de verbis cum nemine liti-
gabimus. Ich habe in selbigen Berichte die Affectus è
materiâ Causificâ præ aliis magis fixatâ andeuten wol-
len/ darzu aber kein beqvemer Worth als dieses gefunden/
und daher Metonymice Causam pro Effectu gesezet.
Die Worte: Im arthritischen Gicht/ oder gemeinen po-
dagrischen Beschwerden; Habe ich/ ohne sonderbare
re Consideration, zur blossen Nachricht derer Patienten/
ad Distinctionem Generis & Spèciei, hingesezet/ und
dürffen Sie/ wann sie Klugen Leuthen gemäß handeln wol-
ten/ sich nicht mit solchen Geckereyen als sie geschrieben/
dargegen prostituiren. Daß Arthritidis vel Podagræ
Dolor, loco generis positus, formalem rationem ex-
primens ut læsio actionum, à partibus sensui tactus
destinatis quidem percepta, sed à ratione tanquam
superiori facultate, pro molestâ ac tristi sensatione
(tactûs) & depravatione motûs dijudicata, ein Symp-
toma heisse/ hätte man ja wohl ohne ihre unzeitige Erin-
nerung gewust.

Ta:

Tametsi non usq; sit inconueniens, si fluxio attendatur & tumor, ad morbum & inflammationem referri posse. *Vid. Gal. 6. aph. com. 4. & P. Aëtius lib. 3. serm. 4. c. 9.* und also auch wohl ein Morbus mag genennet werden. Weil in Ihren übrigen Worten dieses Si. weiter keine objectiones, sondern nur lauter schmähsichtige Worte sind / als ist nicht nöthig ein mehrers zu antworten.

Ad §. 13. Wie sehr sie sonst in Ihrer gangen Schmähsarthe die Medicamenta Antimonialia & Silia (auß falsch gefasstem Wahne / daß unser Astr. Ois drauß bestünde) als venena außschreyen und außs greulichste vergällen / in sonderheit aber im achten So des 1. Capitels / das Antimonium eines derer aller unedelsten und unvollkommensten Dinge nennen; so sehr confundiren und contradiciren Sie sich auch in ihrem 13ten So, als da sie nicht allein gestehen / daß dieselben in affectibus Melancholicis Maniacis & Epilepticis am meisten thun können / und von berühmten Practicis wieder dergleichen Zufälle recommandiret werden: sondern auch von sich selbst rühmen / daß sie bey Ihnen mit gutem Nutzen gebrauchet würden. Nun sehe ein jeder Aufrichtiger und Verständiger Christen Mensch / was diese vor ungewissenhafte böshafte Leuthe sein müssen / die da solche Medicamenta so weit sie (nach ihrer falschen Meynung) sub nomine Astr. Ois von anderen (denen sie Feind sind) angewendet würden als lauter Gift und Galle / sonderlich auch in diesem ihrem 13ten So Lügnerischer und Verläumderischerweise: Der Bekandte Stetinisch Maniacus wehre nur von unsern Astro Solis magis afficiret worden / außschreyen: Singegen wiederumb eben die jenigen medicam. so weit sie von Ihnen (wie correct oder in correct und daher gefährlich / wird Ihnen ihr gewissen / wo sie eines haben / vorhalten) ge-

Arthritis
vel Padagra
kan auch ein
morbus ge
nennet wer
den.

Die wieder
wertigen
Contradici
ren sich selb
sten gar
gröblich.

Schriftliches Attestatum überzeiget die Adversarios ihrer Lügen.

gebrauchet würden/ vor nützlich erkennen und loben. Woraus ein jeder gar klar siehet/ daß/ wie sie sich einbilden/ und die Leuthe überreden wollen; in eines andern Hand/ Pfeffer zu Mäuse dreck/ und Ihrer Hand Mäusedreck zu Pfeffer werden solle. Was das angezogene Exempel eines Maniaci anlanget/ so hat mir selbiger mit seiner Hand und Siegel ein schriftliches Attestatum ertheilet / welches von Worte zu Worte also lautet: Ich Endes benamter bezeuge hiemit und Krafft dieses/ nicht umb Freundschaft oder Genießens willen/ auch niemand weder zu liebe noch zu leid/ sondern einzig und allein zu steur der Wahrheit/ daß in meinen Anno 1682. im Julio mir betroffenen Affectu Hypochondrio Maniaco, (Tit,) Herr Johann Richter von seinen Pilulis Astri Solis purgantib. nur eine dosin gegeben/ und weil selbige zu schwach/ die folgenden Tage hernach den Gebrauch dieses Medicamenti zwey oder drey mahl wiederholet/ und jedesmahl pro dosi gedachter Pillen (derer ich zum erstenmahl nur 4. gebrauchet) 12. bis 15. geordnet/ welche dann auch gebührlich operiret/ so daß ich für den/ zu deren Effect, von Gott vertheuten Segen/ dem Höchsten dancke. Ob nun gleich/ durch Gottes Verhängnis/ der von ezlichen Jahrenhero bey mir leider hart eingewurzelte Affectus selbiges Jahr im October recidirte/ und abermahl zum Paroxismo gerieth/ halff doch der gnädige Gott bald wiederumb/ durch ezliche mahl/ und zwar in so starcker dosi wiederholten Gebrauch dieses Astri-Solis purgantis, nebenst fleißiger adhibirung derer/ von gedachtem Herrn Medico, und seinem Herrn Bruder (Tit.) Doct. Gottfried Richtern/ verordneten medicamenten/ daß solche Schwachheit/ Gott sey herglichen gedancket! auch das mahl remittirte. Welche selthero

es

eklichemahl/ und zwar letzens ohngefehr vor 8. Tagen/
wiederum invasionem suchte/ aber durch Göttlichen
Beystand/ und fleißige Verordnung gebührender Me-
dicamentorum, verhütet worden/ daß es diesesmahl
zu keinem Paroxysmo gekommen. Wird demnach kein
Ehr- und Wahrheit-liebender Mensch/ mit Grunde der
Wahrheit sagen und darthun können/ ob hätte wohl-
gedachter Herren Richter/ ihr Astrum Solis purgans/
bey mir das malum nur accendiret oder vielmehr af-
ficiret.

Und daß ich solches alles/ wie es an sich selbst
der Wahrheit gemäß/ bey meinem von Gott verliehe-
nen Verstande und guter Vernunft (wie ich mich
dann dessen auch von beyden Paroxysmis her wol erin-
nere/ und von den Meinigen circumstantialiter Be-
kräftiget wird) auß sage/ und allenthalben zugesteh-
bescheinige mit eigener Hand/ und meinen gewöhnlich-
en Pittschafft.

Alten Stettin/ den 21.

Martij, Anno 1683.



Friedrich Stahlkopff/
der Heil. Schrift-Befließener
anigo Informator einiger Ju-
gend in Stettin.

Gott behüte Jhn ferner! Und wann er mit diesem Mit-
tel continuirte/ wolte ich endlich / durch Göttliche Verlei-
hung eine Beständige Besserung hoffen. Wie denn gar
viel dergleichen / in meines Vaters und meiner Brüder
Praxi (Gott lob!) glücklich verrichtete Curen, da man es
thun wolte/ sub Attestatis könten produciret werden.
Daß aber allemahl dergleichen schwere Affectus, nach
R Wunsch

Wunsch solten können gehoben werden/ dessen kan sich kein Medicus rühmen. Denn solches alleine in Gottes geheimen Rathe und Willen stehet: Warumb er manchem solch großes Creuze nicht abnehmen wolle. Und das gemeine Sprichwort saget:

Non est in Medico semper reveletur ut æger.

Interdum doctâ plus valet arte malum.

Das jetzt gedachte Attestatum von dem Maniaco habe ich nur angeführet: um diese 4. Stetinische Medicos ihrer unverschämten Lügen zu überweisen.

Gegner lügen aber:
mahl

Ad §. 14. Meine Worte / die sie in ihrem 14. So. so greulich anfechten / sind diese: Absonderlich ist hierbey zu consideriren daß dieses Medicament so correct und sicher gemacht ist/ daß es bloß aus einem bey sich habenden flüchtigen Gold-Schwefel purgiret / und dannhero / wann gleich in der Dosi biß auf die doppelte Dosi excediret würde / keine Gefahr zubesorgen / außer daß es starck / jedoch ohne allen Schaden purgiren würde. &c. Da stehet wohl von zweyfacher / nicht aber von dreyfacher dosi, wie sie unverschämt darzu flücken / und also getrost und ungeschueet ins Wesen hinein Lügen. Anders / ist ja gar nicht aus diesen Worten zu ersehen: daß ich jemanden geheissen / doppelte dosi zubrauchen / oder einige temerität damit zubeghehen / (das Contrarium ist vielmehr in diesem ganzen Berichte / auß accurater Anordnung der dosi [wie wir denn in unsern eigenen Gewichten auch Viertheile eines grani zuführen pflegen] und Consideration derer Personen und Naturen / zu ersehen) sondern es ist damit so viel gemeinet: Im Fall jemand / der dieses Astr. Ois etwa in quantitate sich verschaffet / und unser keinen zur Hand hätte / die angedeutete ordinariam dosi angewendet / selbige aber entweder an sich oder denen Seinigen / nicht so starck / als manche Kranckheiten die
Wur-

Wirkung erfodern / befunden hätte / so dann könnte nicht alleine die Ordinaria dosis überschritten / sondern auch gar nach Erforderung derer Umstände die doppelte Dosis ohne allen Schaden und Gefahr / gebraucht werden.

Welches nicht etwa nur aus blosser ungegründeter Meinung / und Pralerey / (wie ihrer viel zu thun pflegen) sondern aus langwieriger / vielfältig-bekandter und täglicher Erfahrung geschrieben wird. Es haben dieses Medicamentum (ich setze mit gutem Wissen und Gewissen die Wahrheit) allbereit viel Tausend Menschen mit gutem Nutzen gebraucht: Und ihrer viel die es schon vor etlichen Jahren / wegen ihrer / zum purgiren schwer zubewegenden Natur / in doppelter dosi genommen / haben nicht alleine kein incommodum oder Nachtheil darvon empfunden sondern verlangen es auch noch überhandswellen in eben solcher Dosi. Welche Personen denn / da man es verlangete / sonder Beschwer / solches attestiren würden.

Meiner Brüder einer hat seiner Ehe-Liebsten / als sie das erstemahl gravida gewesen / wieder einen Zufall von diesem Astro Ois bey nahe doppelte dosin gegeben / worauf sie sich die ganze Zeit über / ad partum usq; wohl befunden / auch (Gott Lob!) sine obstetrice, zu rechter Zeit glücklich genesen.

Selbige ihre älteste Tochter ist / so lange Gott will / noch am Leben. Unlängst hat eine vornehme zarte Baronesse (in Schlessien) die ihres / mit schweren Zufällen vermengten tertian Fiebers gerne bald los sein wollen / dieses Astri Solis 2-gr. in 4. pillen in principio prægnationis, gebraucht; worauf nicht alleine das Fieber bald vergangen / sondern auch ihrem Zustande / im geringsten nicht nachtheilig gewesen / indehme sie zu rechter Zeit mit einer gesunden Leibes-Frucht erfreuet worden. Wiewohl nun dergleichen exempla mehr könnten beygebracht werden / so hat

R 2

man

Auch Schwangere haben das Ast. Ois in doppelter dosi mit Nutzen gebraucht.

man doch die prægnantes nicht anders als in casu necessitatis, & cum singulari Circumspectione, mit sonderbahrer Vorsichtigkeit/ purgivet. Darauf aber ist zuersehen: daß gleichwohl/ auch in erhöheter Dosi, dieses medicamentum sicher/ und ohne Gefahr und Schaden zu brauchen sey. Und zwar aufn Nothfall nicht alleine in doppelter/ sondern auch in mehrer Dosi, wie beygesetztes Exempel von einem der 4. Doses mit grossen Nutzen gebraucht zusehen. Nemlich ein Kirch. Vater und Gerichts-Schöppe zu Herbstdorf/ nahe an der Stadt Zittau gelegen/ hat an seiner Hochzeit ein Poculum venenatum bekommen/ und darauf 13. Jahr lang in grosser Pein/ mit hefftigen drücken auff der Brust elendiglich/ endlich gar darnieder liegend/ zugebracht.

Und ob er gleich in wehrender solcher Zeit viel starke Purgantia und andere viel Medicamenta gebraucht/ so ist es doch nicht möglich gewesen/ das malum zuerheben. Endlich hat er von meinem Vater in seinem desperaten Elende generosum juvamen gesucht: Da denn mein Vater ihme 2. doses vom Astro Solis auf einmahl zu brauchen gegeben/ und noch 2. andere doses, aufn Fall keine Würckung erfolgete/ doch auf zweymahl/ als nach ersten Gebrauche in einer Stunde/ daserne keine vomitus kähmen/ die dritte; und da noch in einer Stunde die operatio nicht succedirte/ so dann erst vollends die vierdte dosin nach zunehmen. Er der Patient aber hat proprio ausu, alsbalde/ und zwar auß desperation, entweder Gesund oder Todt zu sein/ alle vier doses, wieder meines Vaters ausdrücklich auffgeschriebene Verordnung/ gebraucht/ und darauff eine zehe von garstigen Materien bestehende Schnure gleichsam/ etliche Ellen lang evomiret/ die ihme seiner Freunde einer mit den Fingern helffen auß dem Halse heraus ziehen/ denn er sonsten davon erstücket wehre. Hernach
hat

hat das Medicamentum zwar sehr stark per interiora
purgiret / der Patient aber ist von dato an / auf einmahl
aller seiner hievor empfundenen Kranckheiten losgewor-
den / und hierauff 14. Jahr ganz frisch und gesund zuge-
bracht bißdaher / wie er noch izo einem ieden der es begehret
Bericht davon ertheilen kan. Gleich wie man aber solchen ex-
cessive starcken Gebrauch nicht geheissen / ob es schon wol ab-
gelauffen also wird auch dergleichen noch niemanden gera-
then. Daß in ein und anderen Affectibus gravioribus,
sonderlich in Maniâ, Melancholiâ auch in Epilepsiâ, die
sonst gewöhnliche einfache Dosis purgantium gar offte nicht
gnug sey / die Causam morbificam, magis compactam &
profundius hærentem zu erheben / bezeugen zur gnüge die
Schriften erfahrener Practicorum. Solte man nun da-
rumb / daß die einfache dosis bey vielen nicht sufficiens,
das malum ersitzen lassen? man frage sie auf ihr Gewissen:
Ob Sie in ihrer Praxi niemahlen solche Patienten bekom-
men / bey welchen auch starcke purgantia in einfacher dosi
nicht operiret / sondern ersitzen blieben? (wie denn kein
Medicus, der etwas Praxin hat / zufinden ist / dem solches
nicht zu weilen begegnete:) oder ob sie nicht / auf solchen
Fall / die Doses purgantium, über die einfache Sägung
erhöhet haben? wann aber ihre purgantia bey einem oder
dem andern (wie denn die Naturen der Menschen ungleich
sind) nichts operiret: so haben sie selbige entweder sitzen
lassen / oder haben / entweder mit eines mehrern Nachge-
bung demselben fortgeholfen / oder auff ein andermahl die
Dosis stärker gegeben: Eines unter beyden. Wo nun das
Erste; so schlagen sie sich mit ihrem 15ten Jo. selbstem greu-
lich auf das Maul / als da sie die ersitzenden purgantia zu
lauter Gift im Geblütte machen: (wiewohl ich selbstem die
Ersitzung derer zumahlen incorrectorum Cathartorum
nicht preisen kan; Hingegen mein Art. O. nicht alleine das

jenige wofür sie es halten/ nicht ist/ sondern auch aufs mög-
lichste und beste corrigiret/ und also von denen heteroge-
neis und Schadenbringenden particulis separiret ist/ auch
propter adjunctam virtutem Diaphoreticam & Diu-
reticam auf andere weise sich löset) wo aber das andere:
so handeln sie mit ihren 14ten so wieder sich selbst/ und thun
mir Gewalt und Unrecht; als da sie die/ aufn Nothfall zu-
erhöhen von mir gemeinte Dosis, nur uns zu verkleinern/
so übel ausgeleget/ und noch darzu meine Worte mit einer
offenbahren Lügen beschmizet haben. Denn ich nicht bis
auf die dreyfache/ sondern bis auf die zweyfache dosis, so sie
auf den Nothfall angewendet werden müste/ Versicherung
gethan; daß es ohne Gefahr und Schaden geschehen könnte.
Man springet aber nicht alsbald von 1. oder 2. bis auff 3.
oder 4. gr. (man wehre denn durch andere vorhin gebrach-
te starke purgantia von der überaus starken Natur versis-
chert) sondern man pfleget nur durch vier Theile eines gr.
oder bey robustioribus durch halbe gr. die Dosis zu erhö-
hen. Wie sie billich auß meinem Berichte/ als super
Kluge Doctores hätten capiren sollen. Wann es nach ih-
rer/ mit meinen Worten von doppelter Dosi, gemachten
Vergleichung gienge/ da sie Tincturæ Bezoardicæ Drach: IV. bis
Drach: VI. gegen einer Dosi halten/ müste ich von 8. bis 12 facher
Dosi geschrieben haben. Wie inconvenient und absurd
nun diese ihre Vergleichung sey/ kan ein jeder leichte se-
hen. Dergleichen Bewandniß hat es mit ihren andern
Vergleichungen. Gleich wie aber Dosis purgantium,
theils nach Beschaffenheit derer Patienten/ theils nach Un-
terscheid derer Kranckheiten/ vielmahl erhöht werden muß/
also auch in Sudoriferis. Welches man zur gnüge in der
Pest erfähret. Was wird einer da/ mit eines/ auch sonst
starken Sudoriferi einfacher dosi außrichten? nichts!
Denn weil das starke Gießt die facultates Vitales ge-
schwin-

schwinde zerstreuet/ und nicht wartet/ daß man ihme fein
sachte und mit guter Musse begegne: ist auch eine geschwin-
de Hülffe von einem starcken Remedio dargegen von nö-
then. Und zwar muß das Sudoriferum Remedium in
quantitate zulänglich sein/ weil das gewaltige fermen-
tum Venenosum totam massam inquiniret. Dannen-
hero auch manchem mit der Pest afficirtem/ nicht alleine
doppelte/ sondern wohl gar 3. oder 4. fache dosis muß ge-
geben werden/ ehe man ihn zum Schweisse bringet/ als
ohne welchen gar schlechte Hoffnung zur Reconvalescens
ist. Weil wir denn nicht sine Ratione & Methodo, vel
abusivè uns unserer Chimischen medicamenten bedie-
nen/ treffen uns auch keine/ derer Authorum deßfals ge-
schriebene Reprehensiones. Von der hierüber: daß öf-
ters/ bey manchen Subjectis die stärkeren Doses purgan-
tium weniger thun/ als die engeren/ gegebenen Ration,
wehre/ wann es die Gelegenheit leiden wolte/ ein mehrers
zusagen. Es gehet aber meistens damit also zu/ die größe-
re Dosis eines purgantis bewege den Magen viel ge-
schwinder und weit hefftiger als die kleinere/ wann nun das
Medicamentum sonderlich viel pituitam findet/ und sich
darein verwickelt/ gehet es in und mit derselben/ in primo
& violentiori motu ventriculi, eher und geschwinder
fort/ als es sich weiter zerstreuen und tieffer insinuiren
können.

Wann nun das Medicamentum in der ersten
ejection meistens fort gehet/ wie wil es hernach sonderlich
operiren. Da hingegen die kleinere Dosis nicht so ge-
schwinde und starcke motus machende/ die Zeit gewinnet/
sich vor der angehenden Würckung besser zu zerstreuen/
und intimius zu penetriren. Daß aber solches nicht de
nihilo sey/ bezeuget: daß offters in denen excretis die
Substantz des purgantis sichtlich gefunden worden. jedoch
has

hat dieses mehr statt/ wann ein Vomitus, etwa unter ei-
ner halben oder ganzen Stunde erfolget. Sie sagen auch:
Der Author des Astr. Ois habe kein, ♀ Ois gesehen. Daß
sie keines gesehen haben/ vielleicht auch noch nicht zusehen
bekommen werden/ ist wohl zugläuben. Sie wollen aber
ein ♀ Ois nach ihrer Einbildung ex Auro compacto, von
uns erwiesen haben/ welches doch mit seinen andern Prin-
cipiis in diesem allerfixesten Körper/ von der Natur allzu-
feste verbunden/ und daher unmöglich ist/ ganz separatim
und à parte zu demonstriren. Wehre eben so viel als
wann man aus einem gebackenen Brodte einen Samen
oder Korn ziehen wolte/ welches auf den Acker gesäet/ wie-
der auffgehen und Früchte bringen solte. Gleichwohl aber
kan man das O in eines ♀ris Gestalt zu Gesichte bekom-
men/ wenn man es so bereitet/ daß es in der Form eines
metallischen Ois, zwar langsprüßig/ schön gelb-durchsichtig
anschisset. Welches denn gar leichte zu præstiren ist.
Sonsten können wohl an dem Golde andere geheime Ver-
änderungen erwiesen werden: Welches an seinem Orthe
sey. ein Verum Seminificum Sulphur Auri aber/ muß
in seinem primo Ente, da es noch ætherisch ist/ gesucht
und gefunden werden. Man könnte diese Stunde (we-
me man es thun wolte) eine materiam, in einem/ mit sei-
nem Glasstöppfel wohl eingeschließenen Glase zeigen/ wel-
che wann sie in einer hermetice figillirten (oben zuge-
schmelzten) Phirole recht verwahret ist/ viel Jahre lang/
einen überaus schönen und wunderlichen Solarischen Glantz
von sich giebet. Und ob gleich das Glas an dem kältesten
Orthe/ oder mitten im Eys stünde/ vergehet doch selbiger
nicht/ die materia höret auch in der Kälte nicht auff/ ver-
möge ihres starcken Archei, fort und fort/ eine lebendige
operation zu erzeigen. Wüste man also/ de Sulphure
vero Solari und darauff entstehendem medicamento zwar
ein

ein mehrers vorzubringen; es ist aber noch zur Zeit nicht beliebig. Nun kommen sie in selbigen ihren 14ten So mit den greulichsten Calumnien und schändlichsten Ehren-Ab-schneiderischen Lügen angestochen/ und wolten lieber/ wann es ihnen möglich wehre/ uns/ und sonderlich meinen Bru-der zu Stettin/ gar zum Mörder machen. Es wisse aber der Ehr- und Wahrheit-liebende Leser: daß mein Bruder deme von ihnen gedachten und zum Tode allbereit abge-richtetem marasmo laboranti (als er selbigen nolens volens, auf sein embsiges Begehren/ doch cum prælagio mortis, annehmen müssen) nicht die Pillen des von ihnen so vergallten Astri Solis (wie sie fälschlich schreiben) son-derm andere gelindere Pilulas laxativas catholicas gegeben habe/ und zwar aus erheblichen Ursachen. Denn man ja wohl weiß/ daß sonst bey dergleichen Zustande nicht rath-sam sey starck zu purgiren. Daß aber manchemahl/ auch auf ein lindes laxativ, Vomitus, oder mehr Würckung als man vermuthet hat/ erfolget/ ist nicht dem Medica-mento, sondern proclivitati Ventriculi & copiosa bili, ibi corruptæ, facillimeq; fermentescenti zuzuschreiben. Da denn keinem Medico zu verargen: daß er dieses oder jenes zu Beruhigung des Magens/ auf denselben zu legen/ Verordnet. Ferner setzen Sie:

Er considerire/ was mit einigen tam civilis, quam militaris & Ecclesiastici Status Personen passiret/ &c. Gleich wie alle ihre in dem ganken Schmah-Cartell; also auch hätten die in selbigen 14. So, ausgespiene Lügen und Ca-lumnien/ bösen verläumderischen Buben besser angestan-den/ als Doctoribus. Wann sie besser als Verläumder wollen gehandelt haben/ so beweisen sie uns/ weme wir an seiner Gesundheit oder Leben geschadet/ und wen wir be-trogen haben. Es ist nicht gnug/ daß man ehrliche Leute Bübischer weise diffamiret/ es gehöret auch Beweis darzu.

£

Sie

Sie sollen aber erfahren/ das dergleichen/ als sie uns Beschuldigen/ wir wohl sie/ sie aber nicht uns werden überweisen können. Auf welchen Fall wir allbereit schriftliche Attestata wieder sie/ und für uns wissen. Dasjenige was sie in dem Hochzeit-Carmine auf sich ziehen/ ist nur eodem Sensu geschrieben/ als ihr Theriacs-Carmen.

Ad §. 15. Meine Worte / die sie in diesen so Anfechten sind diese: Und falls auch die Dosis zu schwach oder eine Natur durchaus nicht zugewinnen / so ist doch der Natur weder beschwerlich / noch nachtheilig / und nichts Böses zubefürchten. Und zwar solcher Gestalt; (1.) wann die Dosis zuschwach / oder die Natur zu starck ist / daß sie (wie meine Worte lauten) durchaus nicht zugewinnen / und also keine Vomitus und Sedes erfolgen: so ist es eine Anzeigung / daß das Medicamentum gegen denen Viribus Archei noch zu wönig / und also keine fermentationem & segregationem materiæ peccantis & putridæ, weder in vasis Sangvi-fluis und lymphaticis, noch in Mesenterico oder andern Visceribus moviret habe; hat es aber nichts moviret: so hat es auch nichts præcipitiret / und separiret; hat es aber nichts præcipitiret und separiret: so hat es auch nichts colligiret; hat es aber nichts colligiret: so ist materia peccans, wie vorhin per humores vel partes corporis zerstreuet / und sub robore Archei suppressa blieben; consequenter auch nicht ad novum actum Naturæ inimicum producendum geschickt gemacht worden. (2.) wann ja (wie etwa jemand objiciren möchte) das Medicamentum, per imperfectum motum, sive debilem fermentationem, materiæ peccantis non nihil moviret hätte: so pflöget es doch per conjunctam (Rationibus & Experimentiâ comprobata) Virtutem tuam diaphoreticam & diureticam solviel als etwa moviret sein möchte /
auf

auszutreiben. Wie denn die Erfahrung bezeuget hat/ da die jenigen / welchen man / wegen gewisser Ursachen / nur etwa halbe Dosis gegeben / zwar keinen Vomitum, sondern nur ein paar Sedes gehabt / (denn ein Exempel da es gar keine Dejectiones gewürcket hätte / gar rar seyn möchte) Hingegen viel Urin lassen müssen / und selbige folgende Nacht / im Bette einen ziemlichen Schweiß gehabt (3.) Weil omnes particulæ heterogeneæ, alles dasjenige so etwa peregrinam fermentationem causiren könnte / mit höchsten Fleiße darvon geschieden worden; Wie die angusta Dosis oder dessen kleines Gewichtes satfam bezeuget: Wer wolte nun so ein Simplificissimus sein / die Neider sich überreden zulassen: daß ein Medicamentum summopere correctum & depuratum, ein so hochgereinigtes und von allen schädlichen Theilen entblößtes Medicamentum, do es gleich (auf allen Fall so gesetzt) einmahl etwa nicht sonderlich purgirete / dennoch / nicht eher / ohne Gefahr abgehen / und vielmehr / seiner Subtilität nach / in eine andere ersprüßliche Wirkung ausbrechen sollte / denn ein anderes noch nicht so hoch gereinigtes / oder wohl gar übel præparirtes Medicament. Von welchen ungereinigten purgantibus freylich nicht zu leugnen: daß sie ersigend bleibende mit ihren partibus indigestis & corruptivis, imò in quibusdam venenosis, die Massam Sangvineam inquiniren und corrumpiren können. Zumahlen da pars purior recrementis involuta & ligata, se non aliâ viâ (ut in optimè depuratis fieri solet) exerere potest, sed compedibus quasi vinculata deficit. Wo habe ich aber vor aller dergleichen purgantien denegirte Wirkung gut gesprochen? daß die 4. Stetinschen Medici mir solche opinion imputiren; ich habe nicht generaliter vor alle erfessene Cathartica caviret / sondern in specie wegen unsers Astri Ois (als dessen præ-

L 2

pa-

Adversarii
haben falsch
lich geschlos
sen.

paration und vielfältig erfahrene Wirkung mir bekand) solche Versicherung gethan / welche ich gar wohl verantworten kan. Hätten sie demnach von der Schulen her noch wissen sollen: à particulari ad universale, à dicto secundum quid, ad dictum simpliciter non valere conclusionem. Dahero auch keinesweges die angezogene Sententia D. Thom. Villisi wieder uns lauffet / wann man dessen Worte nur mit gesunder Vernunft und nicht so Verstandlos ansiehet. Insonderheit sind die observationes ganz inconuenient und ungereimet angezogen. Denn (1.) was hat unser Astrum Solis mit dem Mercurio zu thun / sie hätten zuvor gewisser erfahren sollen / von was es bereitet wehre / ehe sie davon geschrieben. (2.) sind die daselbst erwehnten schweren Zufälle nicht so sehr von Verhaltung der Wirkung des purgantis (wiewohl der Schade durch die Verhaltung tanquam per causam accidentalem vergrößert worden) sondern vielmehr von der malignität des ꝛii malè præparati, tanquam à Causâ efficiente entstanden. Wie eben derselbe übel gefertigte ꝛ mit allzugewaltiger Wirkung bey dem andern Knaben bezeuget. Nun mögen sie selbst bey sich erwegen / mit was vor Gewissen sie ihre schändliche und Teuffelische Calumnien aus lauter (unverschuldeten) giftigen Neide und Mißgunst / wieder uns ausgestossen haben; Da sie dasjenige / was der Allweise Gnädige Gott und milde Vater / ein und dem andern / zu des Nächsten Ruh und Dienst verliehen / und gesegnet hat / allen Menschen verhasset zumachen sich äußerst bemühet / und dadurch / wann es nach ihnen gienge / vielen Menschen an Ihrer Gesundheit und Leben (als woran ihnen durch diese Mittel gedienet wird) schaden würden. Der gerechte Gott aber wird solche Land-Betriegereyen und Leut-verderbungen zu seiner Zeit / wo sie sich nicht bessern / zu richten wissen. Eine Christliche
und

und weise Obrigkeit wird auch ex Officio Betrogen werden/ solchem Betrüge und Bosheit zu steuern/ und das gute zu ihrer Unterthanen Nutz und Dienste zu schütten. Zu beklagen aber ist: daß sich Menschen/ die nach Gottes-Bilde/ zu lauter Einigkeit/ Liebe-Dienst und Förderung untereinander geschaffen sind/ den abgesagten Erz-Feind und Mißgönner Menschlicher Wohlfart/ den leidigen Satan reiten/ und zu gleichem Laster verleiten lassen/ und nicht bedencken/ was der Apostel an die Epheser am 3. Capitel saget: Vertraget euch unter einander in der Liebe und seid fleißig zuhalten die Einigkeit im Geiste/ durch das Band des Friedes. Und was Christus spricht/ bey dem Matthæo am 5. Cap. V. 9. Selig sind die Friedfertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heißen. Was Geistes Kinder aber sie sein/ und was von ihrem Thun und Wesen zuhalten sey? kan sie ihre Schand-Schrift zur gnüge beleuchten; und Verständige Leuthe werden davon schon zu judiciren wissen. Gott aber verzeihe es ihnen/ und gebe daß sie sich bekehren! Der an selbigen ihren 15. Hum angehangene Sarcasmus gehöret vor sie und solche Chimisten welche nicht mehr von der Kunst wissen als Sie: Wir haben uns dessen nicht anzunehmen. Derselbe aber der den Verß gemachet/ hat auch eben so schöne von Chimischen Sachen zu judiciren gewüßt/ als sie.

Ad §. 16. Zu wünschen wehre/ daß diese unzeitige/ von Haß und Reid entflammete Censores, von Chimischen Sachen sich besser zu vor hätten informiren lassen/ ehe sie ein so schändliches/ nach grober Unwissenheit/ und Gewissenloser Verläumdung stinkendes Schmah-Chartell zusammen geschmieret/ damit sie sich nicht dergestalt vor der Erbaren Welt prostituiret hätten. Was die Vorsichtigkeit in Ertheilung purgierender Urkneven anlanget/ so wehre es zu langsam/ wenn man selbige von ihnen erst ler-

nen solte/ da man allbereit/ sonderlich unser lieber Vater/
so viel tausend Menschen (Gott sey Lob!) mit Rugen/
Purgantia gegeben hat. Und eben dannenhero daß man
sich der Vorsichtigkeit und Sicherheit hierinnen voraus
bestissen/ hatt man mit so vieler Mühe und Arbeit die Me-
dicamenta von denen unreinen und schädlichen Theilen
gereiniget/ damit der Kern dem Menschlichen Leibe zu gu-
te kähme/ mit denen Hülsen und gefährlichen Theilen
aber selbiger verschonet bliebe.

Ad §. 17. Weil mit den Astro Ois, auch dessen
Pilulæ purgantes von denen Reidern einerley Anfechtung
haben wie sie denn in dem 17ten So. sich darauff beruffen:
so ist auch nicht nöthig/ von neuen etwas hiervon zu han-
deln/ in deyme der günst'ge Leser in vorhergehender Wie-
derlegnung ihres ersten/ wieder das Astrum Ois geschrie-
benen Capitels/ gnugsame Defension dieses
Medicamenti finden wird.



Re-

Responsio

Ad

CAP. II.

De

Tincturâ Anti-tartareâ, & Arcano
Antitartareo.

Ad §. 1. **S**ie setzen: Diese beyde können in unserm Examine wohl beysammen gesetzt werden / weil der Artifex ihnen beyderseits fast gleiche natales, und nicht weniger gleiche operation zu schreibet / und also in einem prædicamento lociret haben wil. Vielleicht hätte er dieses Arcanum Antitartareum Tincturam siccam genand / wenn er nur gewußt / daß der terminus Artis in rerum naturâ wäre / wiewohl es auch sehr ungeschickt würde heraus kommen sein.

Und begehen hiermit einen solchen Grobianisum, den man sich von Doctoribus Medicinæ nicht einbilden sollte. Gleich als wann einer das *Anti-hecticum Poteri*, *Syrupum Anti-hecticum Riverii*, und die sonst Bekandten *Aquas Antihecticas*, darumb daß sie in einem prædicamento lociret wehren / auch vor einerley halten / in ein Examen ziehen / und einerley Judicium davon fällen wolte. So ungeschickt solches heraus kommen würde / eben so ungeschickt ist dieser einbildischen Doctorum Urtheil von der Tincturâ Anti Freâ. Das *Extractum Catholicum Francofurtense*, *Sennerti*, und *Arnoldi Veickhardi*, item das *Panchymagogum Crollij primarium* und *secundarium* und das *Panchymagogum Hartmanni* wehren noch eher unter eine Decke zubringen: welcher Kluger aber wolte / wann ihme darüber zu judiciren zufähme / einerley Ausspruch davon machen / als wohl hier die 4. Medici Stetinenses von unser Tinct. Antitart. und Arcano Antitart. gethan; da sie doch nicht wissen können / in welchen Stücken diese 2.
Me-

Grobianis-
mus und
Unwissens-
heit derer 4.
Med: Stett.

die Antago-
nisten con-
tradiren
sich selbst.

Daß der Wi-
drigen unbe-
kante ter-
minus Tin-
cturæ siccæ
in arte
bräuchlich/
wird allhier
bewiesen.

Wiederwer-
tze führen
terminos
ein/die nicht
in rerum na-
turâ sein.

Medicamenta über einstimmen/ und in welchen sie diffe-
riren. Und gesetzt: beeder ingredientia wehren durchaus
einerley (welches doch nicht ist) so ist doch zur Gnüge be-
kand/ was vor notable Veränderungen in einem Dinge
per præparationes chemicas können zu wege gebracht
werden. Welches sie selbst in ihrem *Cap. 1. de Astro Ois*
So 6 to. gestehen müssen. Hätten sie an selbige ihre Wor-
te gedacht/ so würden sie vielleicht denenselben nicht so un-
bedacht / in ihren unzeitigen Examine der *Tincturæ An-
ti Ftareæ* und des *Arcani Anti Ftarei* (als über welche
sie ein Urtheil sprechen) contradiciret / und darwider ge-
handelt haben. daß ich aber ihnen weißmachen solte: wie
weit diese 2. Medicamenta einander beystimmen/ und
wie weit sie differiren/ das ist mir ungelegen. Wollen sie
aber wissen/ ob der *Tincturæ siccæ*, tanquam *Artister-
minus in rerum naturâ* sey? so können sie nur *D. Fr.
Hofmanni Methodum medendi* aufschlagen / da werden sie
lib. 1. c. XI. p. m. 141. wie auch in seinem *Clav. pharm. l.
III. c. XVII. p. m. 311. & 312.* solchen terminum (dessen
ich mich zwar nicht gebrauchet) ausdrücklich finden. An-
derer Authorum zugeschweigen.

Ad §. 2. Was sie daselbst von Kriemasischen und
andern Tartarischen Völkern pro ludibrio, scurriliter
vorbringen/ ist mehrer Antwort nicht würdig. Sie geben
nur damit zuverstehen: daß Ihr Hirn / und Herz / in ih-
rem Leibe / vor mehr als Tartarischen Haß und Reid er-
grimmet / gegen mir und denen meinigen sich krumme;
und daß sie entweder ex crassâ ignorantia oder petulan-
ti contemptu von der doctrinâ de Ftaro, item de alkali
& acido so hönisch schreiben. Worbey sie eines humo-
ris trium viralis gedencen. Welcher terminus auß ih-
ren neulings Gehirne muß gestossen sein. Bey dem *Hel-
montio* findet man zwar viel de *Duum viratu*; nichts aber
de

de Trium viratu oder dergleichen humore trium virali
(zumahlen Er per Duumviratum die potestatem Ven-
triculi & Lienis in totum corpus, versteht; gleichwohl
aber dabey keines humoris Duum viralis noch weniger
triumviralis gedencket). Wie dem Hippocrati freygestan-
den/ seine Meinung de Temperaturis & Constitutionibus hu-
morum & corporum per Amarum, Dulce, Acidum, Salsum;
und dem Galeno per Calidum, Frigidum, Humidum, Siccum
zu expliciren: also dem Theophrasto und anderen mit Ihme
per \ominus , ♀ , & ♁ . phlegma & Caput mortuum; anderen
per ∇ & terram, anderen per Acidum & Alkali. auß
welchen letzten/ wie Otto Tachenius in Hippocrate suo Chimi-
co, cap. 14. (ubi Calculum resolvit & componit) ad
oculum demonstriret/ der Calculus, sive ♀ . concretus
bestehet. Und ob gleich Helmontius, alias ingeniosus,
wieder den Theophrastum hefftig disputiret daß er die are-
nosam & calculosam materiam excrementitiam des
Menschlichen Leibes (mit seinen rechten Nahmen Dvelech
genant) in convenienter mit dem ♀ ro Vini vergliechen/
und die denomination darvon genommen habe/ daß auch
weder auß dem Weine noch anderen Getrâncke / noch auß
Speisen der ♀ in corpore humano komme: so sind doch
alle seine reprehensiones nicht so kräftig/ daß er diesen
in Scholâ Medicâ jam receptum Terminum, sambt
dessen derivation, und der gangen doctrinâ de ♀ ro, suf-
ficienter improbiren und excutiren könne. Denn es
werden ja nicht durch die analogicas denominationes
die quidditates rerum confundiret. und weiß man ohne
deme wohl: quod omne Simile sit dissimile. Res enim
omnibus idiomatibus æquales, non sunt comparati-
væ; sed in suo genere, unum acidem, Und wird das
Wörtlein ♀ ^o wegen fügigkeit der Benennung billich be-
M hal-

Helmontius
selbsten/ der
doch hefftig
Contra $\text{F}\ddot{\text{u}}$
disputiret/
kan dessen be
nennung
nicht end
beren.

Exempla $\text{F}\ddot{\text{u}}$
concreti s.
Calculorum
in plurimis
Corporis
partibus

halten. *Helmontius* selbst den doch so acerbè darwieder spricht/ kan dessen nicht gar entberen/ wie zu sehen in seinem tractatu den er tumulum Pestis nennet/ pag. m. 230. da er also schreibet: *Quocirca primus ego, quanquam Tartari causas morbificas expulerim, ne tamen videar cuncta, ex animositate velle innovare, has sordes Tartarum cruoris hic vocabo: licet etymo improprio, quia veri nominis defectu. hæc de nomine.* Was aber ipsius $\text{F}\ddot{\text{u}}$ existentiam, genera, loca generationis, & effectus anlanget/ davon ist ein mehrers bey *Paracelso* in seinen Deutschen und Lateinischen tractatibus, die Er vom $\text{F}\ddot{\text{u}}$ und tartarischen Kranckheiten geschrieben/ zu finden. Und *D. Joh. Hayne* Fürstlicher Stetinischer Leib-Medicus, in seinem tractätlein von Astralischen und $\text{F}\ddot{\text{u}}$ rischen Kranckheiten führet nach der Ordnung an/ wie in allen Theilen des Menschlichen Leibes der $\text{F}\ddot{\text{u}}$ seinen Sitz habe. Und nicht alleine viscosus, bolaris & arenolus, sondern auch compactus, calculosus $\text{F}\ddot{\text{u}}$ ist vielmahl in denen vornehmsten Theilen des Leibes gefunden worden. Dergleichen viel Exempel *D. Joh. Georgius Vvaltherus*, in seiner *Sylvâ Medicâ*, auß unterschiedenen *Autoribus* zusammen getragen hat / p. m. 252. Welches ich hieher setzen wollen. Sind also Steine gefunden worden (1.) in Eyer-Bäulen/ wie *Petrus Borellus* in seiner medicinischen Anmerkungen/ ersten hundert/ in der 87. Wahrnehmung berichtet. (2.) in der grossen Puls-Adler/ und in der Blutt-Adrigen Puls-Adler. *Christian Langius Miscellan. Med. Curios. tit. 12. calculus in Arteriis. Nic Tulpius l. 4. obs. med. obs. 21. Lapis in arteriâ*, Steine sind gefunden worden/ (3.) im Gehirne. *Gvilhemus Fabricius cent. 5. obs. Chirurg. obs. 1. Lapides in Cerebro concreti, it. Cent 1. obs. II. Joh.*

Joh. Schenkius obs. med. de Capite humano lib. 1. obs. 81. Calculus in Cerebro natus. Steine sind gefunden worden/ (4.) im Herzen. Thomas Bartholinus Cent. 1. obs. 50. it. Cent. 2. Histor. 45. (diese Histor. 45. cent. 2. lautet/ wenn man den Bartholinum selbstn liest/ nicht von einem Steine/ sondern vielmehr von einem dreyeckichten Weine/ welches in des Pabsts Urbani des Achten/ lincken Herzens- Höle gefunden worden. Die vorgehende obs. aber saget: Daß das daselbst im Herzen befundene/ und erst vor einen Knorpel gehaltene Wesen/ mehr einem Steine ähnlich gewesen sey/ dergleichen durch den Harn fortzugehen pflegen.) Gregor. Horstius obs. med. l. 4. de morb. infimi Ventris obs. 47. Lapides in corde & aliis partibus reperti. Zacut. Lusitanus prax. med. admirab. l. 1. obs. 141. calculi in Cordis Ventriculo reperti. Miscellaneor. Curiosor. s. Ephemerid. medico physic. Germanic. Anni primi obs. 70. Cor magnum & in arteriâ magnâ materia arenosa. Steines nisches Wesen (5.) durch den ganzen Leib/ Thomas Bartholinus Cent. 1. Histor. 34. Von einem rechten Sand-Schweisse durch den ganzen Leib. Roderic. à Fonseca de Calculorum remediis l. 1. c. 5. observat. Von Steinen in unterschiedenen Theilen des Leibes gefunden. Steine gefunden (6.) in der Leber. Anton. Benivenius de abditis morb. & sanat. causis C. 3. Steine im Leber-Bläselein gefunden. Miscellaneor. Curiosor. s. Ephemerid. medico physic. Germanic. Anni primi obs. 65. Lapilli cum sanguine è venâ profilientes. Steinlein mit dem Geblütte auß einer Ader gesprungen. it. obser. 66. Stein in einem Leber-Geschwür. id. 105. Steine auß einem Geschwür umb die Leber. Felix Platerus l. 3. obs. med. p. m. 341. Steine in der Leber. Gvilhelm. Rondeletius method. med. morb. C. 44. ein Stein durch ein Leber-Geschwür außgebrochen. Dan. Sennertus l. 3. pract. part. 6. sect. 1. cap. 6. Von Steinen in der Leber entsprungen/

Joh. Serapio pract. tr. 4. c. 3. Von Steinigkeit in der Leber. Steine sind kommen (7.) durch den Schlund / Kehle und Gaumen. Gvilhelm. Fabritius obs. chirurg. cent. 5. obs. 1. Vom Steine durchn Gaumen heraus gegeben. Lazarus Riverius obs. communicat. obs. 7. p. m. 353. Stein in der Gurgel. Joh. Schenkus obs. med. de capite humano. obs. 351. Stein in der Gurgel entstanden. Steine gefunden (8.) in den Därmern. Thom. Bartholinus cent. 4. histor. 51. & 49. Steine in den Därmern. Anshelmus Boëtius l. 2. de Gemmis c. 299. Steine in den Därmern. Gregor. Horstius obs. med. l. 4. Von denen Beschwerungen des untern Leibes / observ. 47. Steine auß den Därmern durch Sedes weggegangen. Domin. Panorolus jatrologism. pentecost. 5. obs. 2. Steine durch die Därmer fortgegangen. Joh. Rhodius obs. med. cent. 1. Därmer-Stein mit den Thierischen Gemein. Steine gefunden (9.) in der Zunge. Petr. Borellus, obs. med. Cent. 2. obs. 12. Steine unter der Zunge. Matthias Unzerus tract. de Nephritide l. 1. c. 5. p. m. 34. Stein in der Zunge. Steine gefunden (10.) im Milke. Petr. Borellus obs. med. cent. 1. obs. 4. Steine im Milke. (NB. in meinem Exemplar der Sylva Med. D. VValtheri ist das allegatum hujus loci, auß dem Fabricio, wie auch etliche andere allegata ganz verdruckt. ich finde aber in des Gvilhelmi Fabricii cent. 6. in einem Sendschreiben so D. Joh. Burgavver an ihn geschrieben / und hinter die 58. observ. selbtigen cent. gedruckt ist / nicht allein von Steinen im Milke / sondern auch viel andere Historien und Exempel unterschiedener Authorum von Steinen so hin und wieder in denen Vornehmsten Theilen des Leibes gefunden worden.) Steine gefunden (11.) im Kinnbacken. Thom. Bartholin. epist. med. cent. 5. hist. 91. Vom Steine im Kinnbacken-Geschwür. Steine gefunden / (12.) im Gekröse. Domin. Panorolus jatrologism. Pentecost. 1. obs. 11. Vom Steine im Gekröse. Joh.

Joh. Rhodius l. 2. obs. med obs. 96. Steine im Gefröße. Steine gefunden (13.) in der Nase. Thom. Bartholin. epist. med. Cent. 5. histor. 33. Stein durch die Nase hervorgebracht. Gregorius-Horstius obs. med. l. 4. de morb. infimi ventris obs. 47. Stein in der Nase gefunden. Steine gefunden (14.) in den Augen/ oder Augenliedern. Dominic. Panorolus jatrologism. s. obs. med. Pentecost. 1. obs. 38. Stein unter dem Auge/ durch den Mund ausgeworffen. Steine gefunden (15.) in der Brust/ Zacut. Lusitanus de medic. princip. histor. tom. 1. l. 2. hist. 37. Vom Steine in der Brust. Stein gefunden (16.) in Pene. Gvilhelm. Fabric. obs. med. Cent. 6. obs. 56. calculus in Pene Nicol. Fontanus obs. rar. Analect. 128. Amatus Lusitanus Cent. 6. Curat med. cur. 9. calculus in pene. Zacut. Lusitanus libr. 2. pr obs. 65. 66. Lapides in pene. Nicol. Tulpius obs. med. l. 4. obs. 34. Calculus in pene. Steine gefunden (17.) in der Lunge. Thom. Bartholin. obs. med. cent. 1. obs. 33. Stein in der Lunge. Diomedes Cornarius obs. med. obs. 8. Steine in der Lungen. Gvilhelm. Fabritius obs. med. Cent. 2. obs. 29. cent. 6. obs. 22. Die Lunge voller Steine. Petr. Forestus obs. med. l. 14. obs. 26. in Scholiis. Miscellaneor. Curiosor. Ephemerid. Medico Physicor. Germanic. anni 1. obs. 158. Domin. Panorol. jatrologism. s. obs. med. Pentecost. 2. obs. 22. Stein durch den Auswurf außgestossen. Joh. Rhodius obs. med. Cent. 2. p. m. 67. Stein durch den Husten außgeworffen. Philipp. Salmuthus obs. med. 70. Steine der Lungen. Joh. Schenckius obs. med. l. 2. obs. 19. Steine gefunden (18.) in denen Nieren. Hiervon sind gnug Exempel zu finden/ wo vom Nieren-Steine gehandelt wird. Stein gefunden (19.) in Scroto. Gvilhelm. Fabric. Cent. 6. obs. 57. de Calculo in Scroto genito. Steine gefunden (20.) im Magen. Thom. Bartholin. obs. med. ab Henrico à Moimchen transmiss. obs. 10. Steine durchn Urin und Erbrechen außgeworffen. VVolf Höferus Hercul. med. Loc. commun.

l. 3. c. 1. p. m. 136. Steine im Magen. Joh. Schenkius obs.
med. l. 3. part. 2. obs. 97. Stein im Magen entsprungen.
Steine gefunden (21.) in der Blase. Hiervon ist nicht nö-
thig Exempel anzuführen. Derer sind ohne dehnem/ insge-
mein gnug Bekand. Nur ist notabel daß *Dominic. Pano-*
rolus jatrologis m. s. obs. med. Pentecost. 5. obs. 6. solcher durchn
Urin fortgangener Steine gedencket/ welche denen Kohlen
gleiche gewesen. Steine gefunden (22.) im Gallen-Bläs-
selein. *Thom. Bartholin. Cent. 1. histor. 80. & Centur. 2. histor.*
45. 54. Stein im Gallen-Bläsklein. *Antonius Benivenius*
de abditis morb. & sanat. causis c. 94. Stein in Häutlein
der Gallen. *Petr. Borellus. obs. med. C. 1. obs. 4. & Cap. 3.*
obs. 22. *Gregorius Horstius obs. med. l. 4. de morb. infimi*
Ventris obs. 47. *Miscellaneor. germ. Curiosor. anni 1. obs. 22.*
Carolus Piso conf. select. de colluvie serosâ conf. 15. So. 2. do.
Steine gefunden (23.) umb den Nabel. *Thom. Bartholin.*
Anatom. reform. l. 1. c. 37. p. 102. *Joh. Rhodius obs. med. cent.*
2. obs. 99. Steine gefunden. (24.) in Testibus. *Dan. Sen-*
nertus. l. 3. pr. part. 9 s. 1. c. 2. *Lapides in Testibus.* Stei-
ne gefunden (25.) in der Mutter. *Thom. Bartholin. Cent.*
4. histor. 64. *Calculi in utero.* *Ludovic. Mercatus l. 2. de*
mulierum affect. c. 27. p. 969. *calculi in utero.* *Hieron.*
Mercurialis l. 4. de morb. Mulier. c. 21. *Jacob Primærosius l.*
2. de Morb. Mulier. c. 13. Von Spulwürmen und Steinen
in der Mutter gefunden. *Marc. Aurelius Severinus de re-*
conditâ abscessuum naturâ l. 4. C. 28. *Nicol. Tulpius obs. med.*
c. 21. Steine in der Mutter. Biewiel augenscheinliche
Demonstrationes von tartarischen materien und daher
entstandener Kranckheiten mein Vater aus seiner Praxi
darthun könnte/ will ich hier anzuführen nicht anfangen/
weil Zeit und Gelegenheit es vor dißmahl nicht zulassen/
und darauß gar leicht ein weitläufftiger tractat erwachsen
könnte. Nur etlicher Exempel von Steinen zugeedencken/
weil

weil bißhero andere Authores von Steinen angezogen sind. Ein Vornehmer Mann / welcher unter Kaysersl. General Buchvalds Armee, General Auditeur gewesen / war lange Zeit mit einem gang unerträglichem Hauptwehe / dermassen geplaget worden / daß auch die Schwere- Noth darzu geschlagen. Wiewohl nun viel gute Mittel angewendet worden / hat doch der grausame Schmerz nicht eher können vertrieben werden / biß mein Vater einige starcke Sachen tief in die Nase streichen lassen / worauff einige kleine weiße Steinlein und Sand aus der Nase gefallen; da denn alsbald die Haupt- Beschwerden gänzlich nachgelassen / auch hierauff weder selbige / noch die Schwere- Noth wieder kommen. Von einem andern / deme mein Vater / wieder das hefftige Magendrücken ein ziemlich starckes Vomitiv gegeben / ist per vomitum ein rothbrauner Stein einer kleinen Muscateller- Birnen ähnlich weggangen / worauff ihne alsbald besser worden. Von einem andern ist ein Stein per Sedes weggetrieben worden / wie ein starcker Dadtel- Kern groß / welchen Stein mein Vater noch bey sich hat. Von einem andern / der allbereit viel Tage erschrockliche Schmerzen von Verhaltung der Urin erlitten hatte / kam zu seiner Genesung / auf die angewendeten diuretica, in der häufig ausbrechenden / mit stinckenden Eyer und Blut vermischten Urinâ, eine zehe Schnure / fast bey 3. viertel Ellen lang / mit angereiheten Knoten / so erstlich etwas weich und Schwämmig / nachgehends aber erhartet. Welches mein Vater auch noch bey sich verwahrt. An einem / im vergangenen Jahre zur Zittau verstorbenen Feinen / der gangen Stadt wohl Bekand / gewesenem Manne / welcher vormahls per intervalla am Podâgra laboriret / nach und nach aber in continuirliche Schmerzen gefallen / also daß er viel Jahr vor seinen ende gar erbärmlich zugebracht: ist

Etliche unse-
rer eigenen
Exempeln
von Steine.

all

allzusehr zusehen gewesen/ was ♀. und tartarische materien
seyen/ und wie sie den Menschlichen Leib zureichten können.
Denn bey ihme das Kalckichte Wesen/ an vielen Orten/
sonderlich oben auf den Gelencken der Finger/ häufig sich
angesehet auch an den Ellenbogen grosse Stücke Kalckichte
materien ausgeschworn.

Unterschiedene Personen sind uns vorkommen/
theils bey denen der ausgeworfene Speichel des Mundes
schiefer zu lautern Kalcke worden; die auch zuweilen com-
pacte Stücklein weisser Kalckichter materien durchn Hu-
sten hervorbracht haben: theils aber/ so ihnen die Nase ge-
bluttet/ ist nach vertrocknung des Blutes/ ein rother scharf-
fer Sand liegen blieben.

Bey allen angeführten Patienten nun ist Stein
und tartarus zugesichte kommen. Wieviel aber haben tar-
tarische materien/ Sand und Griß bey sich/ bey welchen
doch nichts zuspühren. Man lese nur den *Bartholinum*
und andere Authores mehr/ da sie von befundenen Stein
und Sand berichten/ ohne daß die Urina einige Anzeigung
davon gegeben. Die wönigsten werden eröffnet/ etwa
unter viel tausend Menschen Körpern einer. Solte es ge-
meiner sein/ die Ursachen der Kranckheiten durch Eröffnung
zuerforschen/ würde von diesen Sachen ein grösseres Licht
auffgehen.

In diesem andern So. sagen die Adversarii man
habe mit *Paracelsi* Kalbe geußiget und desselben Deut-
schen tractat sehr fleißig gebrauchet. Wann leugnet es
nicht/ daß man diesen Authorem gelesen.

Wo es aber eine Schande sein sollte diese und ande-
re Deutsche Schriften gelesen zuhaben/ so würde solche
nicht uns alleine treffen/ und schwerlich ein gelährter Mann
ausgenommen bleiben/ der nicht auch gute Deutsche seiner
Profession gemäße Bücher gelesen hätte. Ferner setzen sie:
Es

Es scheint aber es müsse der Tartarus im Gehirne des Richters sehr starck sich angesezet haben / und nicht nur in primâ materiâ daselbst fluctuiren / sondern auch durch Hinzukommung einer abundirenden Einbildung / gar in Calculum compactum fixæ ignorantia degeneriret sein / dahero er denn opinionem Paracelsi nicht recht penetriren können.

Was dieses vor Ehrenrührige Bübische Calumnien sind / lasse ich Christliche und Ehrliebende Gemüther judiciren / die werden den Vogel an seinen Federn zuerkennen wissen. Die mit lauter tartarischen Grimm und Haß / durch Herz / Hirn und Nieren angefüllten Censores aber / mögen nur zusehen: Daß ihre / auß ihrer Schand-Larve hauffenweise hervor guckende ignorantia crassa, und in unverantwortlichen Calumnien bestehende große malitia, nicht etwa Ihnen selbst in einen fixen Schimpf coaguliret werden möge. Sie sagen wohl.

Man habe die opinionem Paracelsi nicht recht penetriren können / sie beweisen aber nicht in qvo puncto.

Das dicere ist nicht gnug / es muß probiret sein / wo es Kluge Leuthe glauben sollen. auch sagen sie von Absurdis und Contrariis; ich möchte sie gerne sehen: mit ihren Anfangereypossen haben sie uns noch keine erwiesen. In ihrer garstigen Schand-Larve aber sind wohl absurda und contraria zu finden / wie mit mehrern auß dieser meiner Wiederlegung erhellet. Weiter führen sie eine ineptam dubitationem de Tincturâ Antitartareâ ex colore. Weil sie aber durchaus nicht wissen können / welcherley Edelgesteine zu solcher unser Tinctur kommen / wie wollen sie denn de Colore ab earum combinatione existente, judiciren / zumahlen sie von unser præparation auch nicht das geringste wissen. judiciren dahero wie der Blinde von der Farbe / und ist nicht werth ihnen darauf zu antworten. Wir wissen in der Wahrheit / daß nicht allein Color ingredi-

N

ti-

tium sondern auch dererselben Essentia, in dieser unser Tinctur stecke. Wann man zu ihrer Proba in igne improba kommet/ wird Gelegenheit sein/ ein mehrers davon zuhandeln. Unter dessen dörfen mein Vater und wir seine Söhne/ gar nicht von diesen unzeitigen Reformanten, Tincturen machen lernen/ als deren wir (Gott lob!) mehr verfertigt/ als sie sämbtlich vielleicht nicht gesehen haben. Was sie von denen gemeinen officinalischen Tincturen sagen/ läset man an seinen Orthe. Am Ende dieses Si. setzen sie:

Cæteras verarum Tincturarum proprietates Essentiales omitimus scientes.

Wird vielleicht heissen sollen nescientes.

Ad §. 3. In diesem So haben sie unsere Tincturam Antitartaream probiret/ und über dem Feuer in einem Gläsernen Geschir ad siccitatem exhaliren lassen/ da sie denn ein gelblichtes Salz bekommen/ so leichte wieder zergangen/ adstringentis qualitäts,

Dahero schliessen sie mit diesen ihren Worten:

Weil diese Tinctura flava, acris, adstringens, Sina, in evaporatione ☉ fixum relinqvens, ☿ admota eandem arrodens, more Spirituum acidorum, stigmaq; nigrum relinqvens sey: Wer wolte nun so einfältig sein/ und aus diesen indiciis schliessen/ daß diese Tinctur aus kostbaren Edelgesteinen und andern pretiositäten bereitet sey; und nicht vielmehr vor einen Spiritum eines ☉is mineralis super terrâ destillati mit recht und! fug zuhalten.

Wer hätte gemeinet/ daß solche vortreffliche Philosophi und Chimici in der Welt wehren/ die da durch ihre allzuflug angestellte Proben so bald hinter anderer Leute Geheimnis kommen/ und gleich wissen könnten/ was man zu diesem und jenem Medicamento genommen oder nicht genommen habe. Solte doch numehro Niemand mehr sicher sein/ sich mit einigem Arcano chimico hervor zuthun/ denn

die

diese allzukünstliche Examinatores möchten gleich mit ih-
ren subtilen Untersuchungen hinter ihme drein sein/ und ih-
me seine Heimlichkeit entdecken. Wer wird demnach etwas/
so ihn viel Mühe und Unkosten gestanden/ ehe ers so weit
gebracht/ vor sich behalten? sed

Crede mihi vanos, res habet ista metus.

Denn wenn man diese ihre Feuer=Probe recht besiehet/ ist
sie/ und der darauf gesetzte Schluß so alber und ungeschickt/
daß man sichs von so pralerischen Leuthen nicht so schlecht
eingebildet hätte/ wann sie etwa ein productum befohlen
hätten/ welches irgend einem nur geringen/ aus dem *Para-*
celso erzehlten Steine/ einiger massen ähnlich währe/ mü-
ste man endlich/ auf eine/ ob gleich nur scheinbare Ration,
mehr Gegenbeweis führen. Wer wolte aber auf diesen
Schluß: weil sie ein obgedachtes Salz bekommen/ so weh-
ren keine Gemmae darzu; die geringste reflexion machen/
oder in Beantwortung solcher lahmen Poffen sich lange auf-
halten. Ich könnte ihnen allhier einen andern modum
probationis zeigen/ weil sie es aber selber nicht besser wis-
sen/ ist's ohne Noth ihnen ein bessers zuweisen. Und wann
auch schon die Probe aufs beste angestellet würde/ so weh-
re doch unmöglich/ die zwar warhafftig darzu gekommenen
Gemmas, einiger massen Erkäntlich darauß vorzustellen/
daß einer sagen könnte/ diese oder diese sind darzu genömen.
Zumahlen es keine schlechte solutio, sondern eine warhaff-
tige Extractio Tincturæ ist. Auch ist höchlich zuverwun-
dern/ daß solche grosse Philosophi und Naturkundiger/ ih-
ren Zweifel/ daß diese Tinctur nicht von Gemmis berei-
tet würde/ darauf gründen: daß sie

acris, adstringens, Sina, in evaporatione \ominus fixum relin-
quens, Dæ admota eandem tingens seu colorans.

Da doch dieses alles Zeichen derer mineralischen Dinge/
als in welche Classen auch die Gemmae gehören/ und

N 2

wer

Die einge-
bildeten Pro-
batores ha-
ben alber ge-
schlossen.

Tinctura
Anti Frea
zerfrisset
nicht Jam.

wer ihnen diese qualitates alle nehmen wolte / müste auch zugleich ihre Natur destruiren. Denn sie ja wenn sie so weit als dem Artisten möglich / zurücke gebracht / eine mineralische / dem Olo zwar etwas zugethane / doch mehr Olinische Arth gewinnen / dahero sie denn / nehmlich ex indole minerali etlicher maßen zu adstringiren und eine acredinem zuhaben scheinen / jedoch so subtil und temperiret / daß nicht alleine dieser Geschmack / wenn gleich das medicamentum sine vehiculo genossen worden / bald vergehet / sondern auch nicht die geringste arrosio oder Verlegung der Zunge und Lippen / wie sonst die mineralischen Spiritus acidi zu thun pflegen / empfunden / vielmehr aber eine austreibende Krafft an Bewegung des Urins und Schweiffes / und eine Confortatio partium internarum verspüret wird. Daß aber die vermeinte acredo darinnen nicht sey / ist gnugsam daran zusehen daß diese unsere Tinctura Anti Frea vielmehr von denen Spiritibus acidis præcipitiret wird ; vom Spiritu Oli alsbald gar starck / in gestalt eines subtilen Φ is, cum Oinis suis particulis remixti ; Vom Spiritu Ois communis zwar nicht so häufig und etwas langsamer / jedoch auch notabel gnug / wann es etliche Stunden gestanden hat. Daß diese Tinctura Jam arrodire, ist eine s. v. grobe dücke Lügen. Es versuche solches wer da wolle / und streiche das aller subtilste Silberblechlein gleich 100. oder so vielmahl als er will / damit an / und wasche es mit einem in Lauge getauchten Låplein wieder abe / so wird er durch das Gewicht erfahren können daß davon dem Silber doch nicht das wönigste abgegangen. ja wenn auch Blåtlein Silber in diese Tinctur gethan wird / wird es zwar darinnen sich färben doch aber nichts zergehen. Wo steckt denn nun das Corrosiv ? daß sie aber einen dunkelblauen Flecken an der Lunâ machet / kommet dahero / daß das Θ . $\mathcal{J}\alpha$, auß einer sonderbahren Sympathetischen Begierde ob

ob paucitatem proprij ♀is, ein ♀. alienum, sonderlich
subtile hoc ♀. lapidum magnetice an sich ziehet. An
dem Zinn und Bley/ als welche/ in hoc passu, dem Sil-
ber am nächsten/ sonst doch leichter von denen acidis zu-
bewaltigen/ thut diese Tinctur bey weiten diese Farbe/ wie
am Silber/ nicht machen/ lässt sich auch bald mit einem
nassen Finger abwischen. In denen anderen metallen ist
nichts zumercken/ auffser daß das Gold etwas schöner und
lichter davon scheint/ doch sich auch bald abwischen lässt.
Ihr Judicium das sie am Ende dieses 3ten Si. von solcher
Tinctur, nehmlich was sie sey/ geben/ reimet sich wie die
Faust außs Auge. Sie müssen aber ja etwas darvon her-
sagen: ne videantur nihil dixisse, vel nihil hâc de re
sensisse. Vielleicht kommet es Ihnen darumb schwer zu-
glauben vor/ daß Gemmæ in dieser Tinctur sein/ weil
das Saltz so sie nach der exhalation bekommen/ sich so leicht-
te wieder in omnibus liquoribus solviret/ welches ihnen
wieder derer Steine Natur zu sein scheint. sie solten sich
aber bescheiden/ und dencken/ daß dessentwegen gleichwohl
ein anderer etwas wissen und præstiren kan/ ob es gleich
eben ihnen nicht bekand ist. Wenn aber jemanden/ die sonst
nicht so gemeinen rechten Tincturen/ von Rubinen/ Böh-
mischen Granaten &c. Alleine/ oder per se belieben/ der
kan sie von meinem Vater haben. da er denn wohl sehen
wird/ daß die Farbe jeden Steines gnug hervor leuchte.
Warumb aber in der Vermischung die Farben auß dieser
Tinctur nicht so reichlich hervor leuchten können/ davon
wehren gar gute deutliche Rationes zu geben/ wenn man
bloß gehen wolte.

Ad. §. 4. In diesem So. dubitiren Sie an der rech-
ten Bereitung dieser Tinctur, sie weisen aber nicht in quo
puncto sie zu ändern oder zu verbessern stünde; Carpiren
und Tadeln kan ein jeder/ wem es aber so nicht taug/ der

taxatores
meinen viel
leicht/ daß
dieß/ was
Ihnen un-
bekand/ an-
dere auch
nicht wissen
könnten

mache es besser / so dann will ich ihn loben. Wo er aber dieses nicht vermag so schweige er stille / damit er sein Neidisches Herz dadurch nicht verrathe. Sie erzehlen aus *Paracelso* die von Ihme zu Curirung des Fi recommendireten Steine / Und schliessen darauf / diß müsten die pretiosa sein / worauf man reflexion machete. Gleich ob keine mehr wehren denn selbige / da doch *Paracelsus* an eben selbigen von ihnen angezogenen 312. Blatte saget: Darbey sollet ihr auch wissen / daß den Tartarum im Grunde hinzutreiben / Wurzeln / Kräuter / Saamen *zc.* mit starck gnug sind: sondern allein gleichmässige Steine / wie oben stehet / deren auch mehr sind / dann ich erzehlet hab: in solchen ist die Krafft den Tartarum zu vertreiben. Da denn *Paracelsus* spricht: daß der Steine die solches thun / auch mehr sein / dann er erzehlet habe; und daß zu solchen Curen / die Wurzeln / Kräuter / Saamen *zc.* mit starck gnug sind / wie doch die giftige Censores in *Contrarium*:

Daß auffer der theure gar kein Unterscheid zumercken sey / in effectu, sondern öftters das geringste appropriate Kraut / dieselben (nempe Gemmas) Viribus superire; dann qualitates manifestas in pretiosis findeten sie keine sonderliche / als in vilissimis: *ocultas vero, ignorantia asylum. Medici rationales non sine ratione respuunt.*

gar inepte & insulse, contra communem saniorum Medicorum Sententiam, statuiren dörfen. Auf solche weise könten wir der pretiosen und köstlichen Dingen / deren Mineralien, Metallen / Perlen / Corallen *zc.* in der Medicin gang entberen / und dörfsten uns nur alleine mit denen Kräutern (die wir in Ihren würden lassen / und zu seiner Zeit auch mit Rugen brauchen) vergnüget halten. Wehren auch von dem Schöpffer gleichsam ohne sonderbahre Nothwendigkeit und Rugbarkeit gegeben / weil die Kräuter

ter eben das verrichteten / und man dahero jener wohl ent-
übriget sein könnte. Welches gewiß nicht alleine sehr unge-
schickt / sondern auch / wann man es recht betrachtet / sehr
undanckbar gegen den Schöpfer lautet. Viel Kluge und
Erfahrne Medici haben gemeiniglich nach Unterscheid de-
rer Graduum morborum, auch die Gradus Remediorum
observiret / und erstlich in gelindern morbis geringere
Mittel / als Vegerabilia, hernach da die Vegetabilia nicht
zulangen wollen / Remedia ex Animalibus, und wo auch
diese zu schwach / endlich validiora ê Regno Mineralium
& metallorum angewendet. Wird auch also / in täglicher
Erfahrung gut befunden. E. g. Wann ich p. p. contra
fluxum dysentericum (qui in principio mediocriter
purgantibus feliciter tollitur) Tormentillwurzel / Rad.
Bistort. fl. Balauft, Cydonia, Sangv. Draconis, oder ein ander
vegetabile oder derselben Essentias angewendet / und will
nicht verfangen / so wende ich mich zu denen Animalibus,
und ergreiffe etwan sangvinem exiccatum leporis oder
Coagulum Hædi, oder præcipitive die grosse schärffe mit
einem Θ e volatili viperarum; wo auch diese zuschwach /
so steige ich noch einen grad höher und ordene das Magi-
sterium Smaragdi, oder dessen Tinctur &c. jedoch nach-
deme es die Zeit und Umstände zulassen und erfordern.
Bursa Pastoris, Millefolium Lyfimachia, Spermatis
Ranarum aqua, und dergleichen dienen contra Hæmor-
rhagias; wer wolte aber glauben / daß dieser Kräuter Essen-
tien / aufn Nothfall / es einer recht wohl elaborirten Coral-
len-Tinctur gleiche oder zu vor thun solten. Wir wissen es
aus der Praxi gar anders. Coccum infectorium, s. gra-
na chermes, Citronen und Granatäpfel / sind sonst be-
lobte Herkstärfungen / wer wird sich aber überreden lassen /
daß sie es den Orientalischen Bezoar-Stein / oder einem
rechten Perlen Magisterio, oder einer rechten Tincturæ

zij

ſij gleiche thun ſolten. Was die Natur in längerer Zeit/
mit ſtärckerer Digestion viel vollkommener außgearbeitet
hatt/ als die Vegetabilia, ſolte daſſelbe in qualitatibus ma-
nifeſtis nicht höher gradiret ſein? das wird hoffentlich kein
judicieuſer Medicus vermeinen.

Ad §. 5. In dieſem ſo ſugilliren ſie die doctrinam
de Signaturis. Alleine die guten Leuthe ſind noch viel zu
wönig/ dieſer von ihnen ſelbſten angezogenen/ vortrefflichen
Männer/ Vernünfftige Meinungen und Naturgemäſſe
Schlüſſe umbzuſtoſſen. Man ſehe nur ſelbige Authores
an/ da wird man finden wie ſchön und deutlich der Allweiſe
Schöpffer viel Dinge gezeichnet hat/ daß ſie theils eine gar
merckliche Bildung und Vergleichung unſerer Leibes Thei-
le/ theiles aber eine klahre Deutung auf derſelben morbos
und Beſchwerungen an ſich haben. Und wann durch den
kläglichen Sündenfall der Menſchliche Verſtand nicht ſo
verfinſtert wehre/ hätten wir/ zweifels frey/ eine vollkom-
mene Verſtändniß von dieſen Sachen, Die Creaturen ha-
ben wohl ihre vom Schöpffer eingedruckte Kennzeichen be-
halten/ wir Menſchen aber haben unſere erſte Erkänntniß
nicht behalten. Daher denn/ wie in allen vergänglichem
Dingen/ alſo auch in dieſem/ unſer wiſſen nur Stückwerck
iſt. Wer aber deſſentwegen ſolcher gelährter Männer gu-
te Anweiſungen verachtet und verwirfft/ der thut nicht/ was
Verſtändigen Gelährten Leutchen zukommet. Sie ſagen:

In des halten wir gänglich davor/ daß in den Gemmis und
Lapidibus pretioſis die ſignatura Tartari eben ſo mani-
feſta, als in den Silicibus, *Ocul. Cancr. C. C.* und dergleichen.
O weit gefehlet! An denen Gemmis findet man wohl die
Farben/ nicht allein derer vielerley Arthen Φ i, ſondern auch
derer Theile worinnen er ſonderlich entſtehet und wächſet/
als der Leber/ der Gallen/ derer Nieren/ der Blaſen/
Milkes/ Geblüttes *zc.* nicht aber ſo an denen Silicibus,
Ocul.

Ocul. Cancr. C. C. die äusserliche Form und Gestalt derer
Gemmarum, wie sie auf ihrem Mutterstocke gefunden
werden/ vergleicht sich auch gar anders/ mit denen Ecken
und Spizen/ als gedachter Dinge.

Man sehe nur einen Ametisten an/ wie schön
Eckich und scharffspizig er auf seinem Lager gefunden wird/
und wie der Lagerstock worauf er gewachsen/ aus einer/
gleichsam von Sande/ Erde/ Kalkte und Gipse zusammen
gebackenen massa bestehet. Gleichfalls haben diese und
dergleichen Edelgesteine zu ihrem Wachsthum/ ihre Adern
und Gänge auß der Erden/ als wie der Menschliche Leib
mit Adern durchzogen ist; Wodurch gleichfalls der Tarta-
rus von einem Orthe zum andern gebracht wird/ und an
dem Orthe wo er seinen Sitz nimmet/ und in die coagu-
lation gehet/ durch solche canales seinen Zugang und
Wachsthum hat. In selbigen ihrem fünfften So sagen sie:

Er mag zusehen/ ob er bey ein oder andern die suspitionem
Magia illicita von sich ablehnen könne.

Da sie denn gar vergessen/ Christen zu sein/ in deme sie mich/
oder meinen Vater/ (sie mögen nun meinen/ welchen sie
wollen) der Zauberey beschuldigen wollen. Daferne sie
nun nicht selbst vor die einigen Authores dieser grausamen
Calumniæ wollen gehalten sein/ so mögen sie nur sonst ei-
nen/ der solches thäte/ darstellen. Solche Erk- Bösewich-
ter aber/ die unschuldige Leuthe mit dergleichen ungeheuern
Verläumbdungen angreifen/ sind nicht alleine selbst vor
Zauberer und Hexen-Meister zuhalten/ sondern gehören/
(wann es denen Rechten nachgehen soll/ welche dem jeni-
gen/ der einen unschuldigen Zauberey beschuldiget/ die
Straffe eines Zaubereys zusprechen) gar auf den Scheiter-
hauffen.

Ad §. 6 In diesem So sagen sie mit scoptischen
und Verläumderischen Worten:

Q

Daß

grausame
unchristliche
Calumnien
der Wieder-
wertigen.

Daß die Tinctura Antitartarea, als acris, adstringens corrosiva acida, die in meinem Verichte ernennete Beschwerden / weil sie ex causis contrarijs herköhmen / nicht curiren könne.

Es ist aber zur gnüge bekand / und kan mit mehrern erwiesen werden / daß die daselbst erzehlten Beschwerden alle / von allerhand tartarischen materien entstehen können / welche aber sämbtlichen diese Tinctur pfleget abzuführen / wie die tägliche Erfahrung bezeiget / wird aber materia peccans, fomes und causa mali abgeföhret / so muß auch wohl der effectus weichen. Und dergestalt kan es auch gar außführlich behauptet werden. Hätten also diese Mißgönnner nicht so verkleinerisch von Quacksalberischen hyperbolen schreiben / sondern ihre auß großer Einbildung und Mißgunst hergequollene unzeitige Censur, zu besserer Ruhe ihres Gewissens / unterlassen mögen. Daß aber die Tinctura Antitartarea kein solches corrosivisches scharffes / zusammenziehendes Medicamentum sey / wie die Advertarij auß lauter Neidischer Verkleinerung gang fälschlich vorgeben / ist mit mehrern auß vorhergehender Beantwortung des 3ten Si zusehen.

Ad §. 7. In diesem So sagen sie :

Es sey der Wahrheit nicht gemäß / daß das Arcanum Antitartareum, ob es schon in qualitatibus primis nicht excediret / gleichwohl ohne Unterscheid / bey allen complexionen könne angewendet werden / zumahl nicht alleine qualitates primæ, sondern auch secundæ und tertiæ in Therapia ad applicationem Medicamentorum wohl zu consideriren.

Daß in Therapeia sive Curatione, ad applicationem Medicamentorum, nicht allein die qualitates primæ, sondern auch secundæ & tertiæ zu observiren sein / ist mir gar nicht verborgen. Meine Worte aber von dem Arcano anti-tartareo sind: daß solches / weil es in qualitatibus pri-

primis nicht excediret / ohne Unterscheid bey allen Complexionen könne angewendet werden. Ist also meine Rede hier nicht de Therapeia, sondern de Complexione, vel Temperamento ex alteratione primarum qualitatum orto. Welches sie vielleicht aus blinden Euffer / und Begierde zu tadeln nicht unterscheiden können. Ob nun die in primis qualitibus temperata Medicamenta, zumahlen wann sie in secundis & tertijs so moderat und sicher / als wie dieses Schweiß- und Urin-mäßig-treibende Arcanum antitartareum, eingerichtet sind; nicht bey allen Complexionen gar sicher und nützlich angewendet werden können? mag ein jeder Verständiger Medicus Urtheilen. Wann lese nur ein- und anderer Authorum Methodos medendi, da wird man de temperatis Medicamentis und deren application ein mehrers finden. Hipocrates selbst und andere mit ihm / rathen: in obscuriori morbi specie, & causâ in individuali temperamento, nondum penitus cognitâ, erstlich entweder feine / oder lenia communia & Universalia auxilia zu accommodiren / donec exactam notitiam consequatur Medicus. Eben so gut und sicher / als ein Magisterium C. C, Coralliorum, Perlarum &c. Kan dieses Arcanum Antitartareum überall angewendet werden. Ob man zwar auch wohl in ordentlichen Curen die gehörigen Specifica præparantia, evacuantia und Alterantia zu seiner Zeit anzutwenden weiß / so kan ich doch einen jeden bonâ fide & per experientiam versichern / daß er tam curativè quam præservativè mit diesem Medicamento nicht irren wird / quicquid malevoli blaterent. Daß aber kostbare und köstliche ingredientia zu diesem Arcano kommen / kan ich auch mit gutem Gewissen bezeigen; Die Medici Stetineses mögens glauben oder nicht. Mir liegt nichts dran. Ihr Judicium so sie davon / der præparation halber geben / hätten sie wohl ersparen können / in deyme sie gar weit darneben hingeschossen.

Responsio

Ad

CAP. III.

De

Tincturâ Solis

Ad §. I.

Ster beruffen sie sich auf dieß was sie oben beym Astr.
vorgebracht. remittire ich also den L. B. in der Be-
antwortung/ dahin da schon nöthiger Bericht darauf zufin-
den sein wird. In ihrer angestellten Probe haben sie ein
gelbes Saltz gefunden/ welches leichte wiederumb in aquâ
simplici zergangen. Davon sollen sie nun/ wann sie so
grosse judicieuse Examinatores sein wollen/ sagen was
es wehre/ oder wie es gemacht würde. Alleine sie wan-
cken hin und her/ und wissen nicht was sie davon vorbrin-
gen sollen. Endlich plagen sie §. 8vo ungeschickter weise
zu/ sagende:

grobes/ un-
seitiges ju-
dicium von
der Golds
Tinctur.

Solte nun wohl bey manchem nicht der Verdacht entstehen/
es wâhre diese hochbeschriene Gold Tinctur des Rich-
ters nichts anders als ein Spiritus Ois oder Oli re-
fractus super terra destillatus, und mit einem conveni-
enten Dinge ein wenig tingiret/ wie dann zu solchen
Ende die Quacksalber und Land-Betrüger die Tornam
Ois, curcumam, Santalum, Crocum &c. meisterlich zu
brauchen/ und dadurch den Leuthen auffzusehen wissen;
Doch wollen wir gerne andere davon Urtheilen lassen/
und unser judicium suspendiren.

Ergo: Wann Sie nichts gewisser davon zu Urtheilen ge-
wüst/ als dieses/ so hätten sie nur ihr judicium intempe-
stivum crassum & crudum nur immer mögen suspen-
diret bleiben/ und ehrliche Leuthe in ihrem Thun und We-
sen/ Quacksalbern und Land-Betrügern/ so Boshafter/
schänd-

schändlicher und verläumbderischer weise / unverglichen
lassen sollen. forsitan ex suo ingenio alios iudicant.
Der liebe Gott wird uns aber vor dergleichen leichtfer-
tig-Betriegereischen Gemüthe behüten. Kein ehrlich stücke
ist es / auf besagte weise / etwas so Betrüglich tingiren und
hernach vor diese oder jene köstliche Tinctur außgeben.
Wir dörfen weder diese / noch andere unsere Tincturen
mit etwas frembden tingiren / sie kriegen Coleurs gnug
auß ihren subjectis woraus sie gezogen werden. Wie denn
in Wahrheit diese Tinctura eine rechte Extractio Coloris
und keine vermeinte solutio ist. Das residuum Subjecti
bezeiget gnug / daß es seine Tinctur in operatione ex-
tractionis verlohren / in deme das meiste / doch ganz ent-
färbet zurücke bleibet. Wann sie Klug hätten judiciren
wollen / so hätten sie es ja daran erkennen sollen / daß / wie
sie selber gestehen / das per exhalationem erhaltene gelbe
Salz / (als das Corpus & habitaculum Tincturæ fixæ
cui inhæret) sich leicht wiederumb in schlechten Wasser /
ohne zurückbleibung einiger fœcum solviret / und das Was-
ser eben wieder / wie seinen ersten eigenen liquorem , tin-
giret.

Ad §. 2. 3. & 4. Daß wirs aber eine Gold- Tin-
ctur genant / ist darumb geschehen / weil (1.) bey und in die-
sem Subjecto vielmahl ein subtiler Goldschlich gefunden
worden / und es dahero Goldischer Natur zu sein erscheinet.
Wie denn das Aurum in primo suo Ente weit Kräfti-
ger und besser zur Arzney ist / als das Compacte fixe
Gold ; als welches gar bald aus allen bißhero Bekandten
officinalischen / so genanten Tincturis Solis, gänglich / oh-
ne abgang zu reduciren ist. Und dergestalt nur meræ So-
lutiones inutiles sind. sie sollen uns aber nicht vor so tuff
ansehen / daß man sich unser Seiten mit einer Tinctura
Auri compacti & fixi hervor thun wird / ehe und bevor

ratio deno-
minationis
Tincturæ
Solaris.

es ganz irreducibel gemacht worden / worvon man zwar mit Grunde de Wahrheit ein mehrers gedencken könnte / wie etlicher massen in Cap. de Astr. ☉ zu sehen. Vor dissmahl aber dabey bewenden mag. Hingegen / die Tinctura Solaris worvon hier gehandelt wird / hat warhafftig die Essentialische Krafft des Subjecti woraus sie gezogen worden / in sich / ohne daß einige Reductio hier statt finde / oder die Extracta Tinctura ihrem Ursprunge ähnlich zumachen sey. Auch heisset diese Tinctura darumb Solaris, weil (2) sie einen warhafften Gold-Schwefel in sich hat / und dabero Coloris Aurei s. Solaris ist / wie sie denn Pappier / Leinwand und andere Dinge / ohne einige corrosion oder zersfressung / mit einer Goldischen Farbe tingiret. Will man derselben Colorem saturatiorem exhibiren / darf man sie nur ein wönig inspissiren. Und (3.) Weil dergleichen Kräfte / als sonst den Gold-Tincturen zugeleget werden / würcklich in derselben / durch die tägliche Erfahrung / befunden worden. Massen hin und wieder viel Patienten in ihrer äussersten Schwachheit und Mattigkeit nicht alleine ihre / ohne alle Entkräftigung oder schwächung schweißbringende / sondern auch Herzkstärckende Tugend zur Gnüge empfunden haben; auch solche noch täglich von vielen / die derselben Würckung recht innen worden / vor vielen anderen Medicamenten spontè gefordert wird. Wo stehet aber geschrieben / daß wir diese Tincturam Solarem, vor die Tincturam Auri Corporalis & fixi außgegeben hätten? und also ein falsum und Betrug zu begehen Willens gewesen wehrn / wie die Verläumbder auß übermachter Bosheit und Frevel mir und denen Meinigen gerne auffdringen wolten / nimmermehr aber beweisen können.

Unsere Gold
tinct. ist nie-
mahls pro
tinct. ☉ is
compacti
ausgegeben
worden.

Was sie §. 3tio de Auro potabili s. Tincturâ Auri verâ vorbringen / schmecket nicht nach der allergeringsten Nachforschung in der Natur / weder pro noch contra,
son-

sondern sind nur etliche außgeschriebene / wieder einander-
lauffende Meynungen / von welchen sie nicht wissen / was
sie glauben sollen / daher es auch keiner Antwort würdig.

Von denen in ihrem 4ten So gedachten Solutio-
nibus Auri, welche sonst / perperam tamen, Tincturæ
genennet werden / habe ich allbereit meine Meinung eröffnet.
Sie mögen sich dessentwegen mit denen herum schrau-
ben / welche etwas davon halten. Wiewohl einer der von
solchen und andern Tincturen und Arcanis Chemicis et
was schwagen will / billich ein mehrers selbstem versuchet und
erfahren haben solte / als dieses Orthes vermercket wird.

Ad §. 5. Gleich wie sie auch in diesem So zuverste-
hen geben / daß sie nicht wissen / woraus / und wie diese un-
sere Tinctura bereitet werde: also ist auch nicht nöthig /
viel über derselben Virtutibus mit ihnen zu disputiren.
Denn wer siehet nicht daß sie / gleich wie andere unsere
Medicamenta, also auch diese unsere Tinctur, nur auß
lauter Mißgunst / Unverstand und Bosheit in Verachtung
zubringen sich äusserst bemühen. Da doch hingegen die le-
bendigen Exempel in der Menge / derer jenigen so solches
Medicamentum in vielerley Kranckheiten und Zufällen /
mit grossen Nutzen gebrauchet / gar einanders von dessen
Effectu bezeugen. In diesem So führen sie auch abermahls
diese Worte: (quasi vero bilis non sit alkalinae quali-
tatis) die Antwort darauf wird der günstige Leser oben bey
Vertheidigung des Astri Solis purg. finden.

Ad §. 7. Wann diese Tinctur eine blosser Solutio
Auri wehre (davon nichtige descriptiones und Pro-
cessus gnug zufinden) würde freylich nicht viel sonderli-
ches davon zuhalten sein / wie auß vorgehender meiner Er-
klärung zusehen. Daß ich aber solche unsere Tinctur ein
Arcanum Arcanorum genennet habe / das Lügen sie in
ihren verlogenen Hals hinein. Und ob sie schon Herüber
ur

Adversarii
wissen nicht
woraus / und
wie unsere
O-tinct. be-
reitet wird.

bemühē sieh
aus Miß-
gunst und
Bosheit /
dieselbe in
Verachtung
zubringen.

unsere Sachen Quacksalbereyen schelten / so werden doch
Bemünfftige Leuthe schon den Unterscheid bey sich selbst
zumachen wissen / zwischen ihren Mischmasch und diesen
Medicamenten. Wer weiß was vor Quarg und Sudeley
sie vielmahl den Leuthen geben müssen / weil sie denen recht-
schaffenen Chimischen Medicamenten so gar Bitter-Feind
sind / und dieselben so schändlich und unverständig verklei-
nern.

Ad §. 8. Daß in chimiâ das S als ein principi-
um und principiatum, oder simplex und mixtum con-
sideriret werden könne / darf ich gewiß nicht erst von ihnen
lernen / denn ich schon längst gewußt / den Schwefel vom
Schwefel (nehmlich das principium S eum vom Sulphu-
re nativo zuscheiden: Die Wissenschaft von Ihnen her/
fahme allzuspäte / und würde gar mässig beschaffen seyn/
zumahlen den guten Leuthen schon / bey dem Astro Solis
erwiesen worden / wie weit sich ihre Wissenschaft vom S re
erstrecke. Da sie etwa in der *Pharmacop. Schröderi*, und *Clave Pharm: Hoffmanni* gelesen / wie die beyden Spiritus, Oli-
& S is, einander ziemlich Verwand seyn / und dieser mit
jenem schier einerley Würckung habe; Vergaffen sie sich
daran so sehr / daß sie auch solches meiner thesi (die da ist:
Die *coloratio Ina* von unserer tinctur, geschehe vermöge
eines mineralischen Sulphuris) opponiren. Da doch
der ganze inhalt ihres allegati, und beygesetzter Worte:

Die *corrosiva vis S is ardentis* geschehe nicht ex qualitate
partis Sulphureæ, sondern ex proprietate Ois Vitrioli-
lici, dessen der Schwefel ein gut Theil besitzet / daher
der Spiritus Sulphuris per campanam nur accidentaliter
differiret à Spiritu Oli. *Schröd. Sc. Hoffm: Sc.*

nichts mehr begreiffet / als daß die *Corrosivische* Krafft im
Spiritu des gemeinen Schwefels / herkomme von einem
Vitriolischen Salze. O des ungeschickten applicirens!
Wie

Wie reimet sich die Vergleichung derer Spirituum, nemlich des Vitriols und Schwefels hieher? Allwo ich nicht vom Sulphure nativo, noch dessen Spiritu, sondern von dem Sulphurischen principio unsers Subjecti rede: Solcher Spirituum auch kein Tropffen bey unserer tinctur sich befindet.

Die Verwandtschaft mehr besagter Spirituum, Vitrioli- & Sulphuris nativi, so sie/ ihrem Ole acido nach/ miteinander hegen/ habe ich nicht impugniret/ weil mir das genaue consortium dieser beyder mineren/ und wie so wohl ein brennender Schwefel von des Vitrioli; als von der Schwefel-minera, ein (über seine annoch besondere Eigenschaften) ganz vitriolischer Spiritus zubekommen/ wohl bewust ist. Daß in Schweden/ an Dertern wo der Vitriol aus seinem Erzt gekochet wird/ die flores Sulphuris sich Zapfenweis an den Camin zu legen pflegen/ ist bey Schrödero zulesen/ *Pharmacop. lib. 3. c. 28.*

Ohngeachtet nun adversarii nicht die geringste vernunftmäßige Ursache oder Beweis hierüber auffzubringen wissen/ beschuldigen sie doch mit ihrer ungereimten Schmeierey/ unsere Tincturam Solarem zur ungebühr/ daß sie Corrosivisch sey/ und die Befärbung der Jæ verrichte/ ex proprietate Ois Glici. Ob aber diese Befärbung der Jæ geschehe ex proprietate Ois, oder ex qualitate partis Sulphuræ? kan man daraus sehen/ daß kein O, wañ es seines Φ is volatilis entsetzet/ und fix gemacht worden/ welcherley Art es auch sey/ einiges metall tingiret oder färbet/ sondern vielmehr die Fleckē von denen metallē hinweg nimmet. Die Oia volatilia acida aber in ihren Spiritib⁹, nicht alleine auch nicht tingiren/ sondern vielmehr manifestē corrodi- ren und solviren. Wie soll denn hier pars Oina tingiren? Da doch alle saniores Philosophi schreiben/ daß in denen Olibus zwar die coagulatio, die Tincturen aber in denen

P

(de

(de Olibus volatilibus mercurialibus quidem partici-
pantibus) Sulphuribus, als flüchtigern Theilen stecken/
wie zu sehen am Olo, der mit austreibung seiner Sulphu-
rischen flüchtigen Theilen/ auch die grüne Farbe verlieret/
und ein weisses Saltz hinterläset/ welches doch keinesweges
die Yam färbet. Der Spiritus acidus Oli aber ist auch
weiß/ blaues Pappier/ und Tuch roth-färbende / metall
aber gar nicht. Ist also nicht allein das fixe / sondern auch
im Spiritu resolviret / das flüchtige Θ acidum Vitrioli
verhanden / wo ist aber seine grüne Farbe hinkommen?
Auch ist dieses / der Tincturæ Olaris tingirende / (zwar
mit seinen Olinis particulis remixtum) Sulphur, denen
Spiritibus acidis Corrosivis nicht im wönigsten zu verglei-
chen / als welche Spiritus / es sey Θ is, Oli, &c. Die Yam
oder anderes metall, daran gestrichen und wieder wegge-
wischen / nicht tingiren / sondern wann sie dabey gelassen
werden / dieselben obgedachter massen gar corrodiren und
zerfressen / und wann sie selbige zerfressen und solviret ha-
ben / nicht eine schwarze / sondern eine lichte / grüne / oder
blaue Farbe vorstellen. Dargegen sich diese Tinctur ganz
anders verhält / in dehme sie zwar (wieder der Spirituum
acidorum Natur) an die Yam gestrichen und wieder weg
gewischen / dieselbige färbet / doch aber weder diese / noch ein-
ander metall, oder das wenigste Theil davon solviret / es
liege darinnen so lange es wolle; auch keine andere Farbe
von deme darinnen liegenden metall annimmt / wie die
Spiritus Corrosivi zu thun pflegen. Leinwad und Papp-
pier in diese tinct: getaucht / und wieder getrocknet / be-
halten nebst der angenommenen gelben Farbe ihre vorige
festigkeit / ohne die allergeringste verletzung. Da hingegen
selbige / wenn etwa ein Tropfen von denen Spiritibus
Corrosivis drauff gekommen / alsbald so zerfressen werden /
daß sie gleichsam von sich selbst zerfallen / und zwischen denen
Fin-

Singern zerrieben werden können. Welches alles der Curieuse Leser probiren kan / da er denn befinden wird / daß das ungereimt aufgeworfene Collegium Medicum Ste-
tinense ganz falsch und ungegründet vorgegeben:

Diese unsere Tinctura Solaris thue die Jam ad modum Spiritum Oli oder Eis arrodiren und anfreffen;

Und daß sie ihre vorhin zuerkennen gegebene Unwissenheit in der Natur des Sulphuris, auch in hoc puncto be-
stättigen. Uber dieses siehet man aus ich erzehlten / wie schöne ihr judicium, daß diese Tinctur ein / mit einem Con-
venienten Dinge ein wenig tingirter Spiritus Eis oder Oli refractus super terra destillatus wehre; beykome.

Adf. 9. Die unartige Censores haben zwar / allem ansehen nach / nicht gemeinet / daß man ihnen antworten / sondern die Streiche also verbeissen und darzu stille schweigen werde. Gleichwohl aber auf allen Fall / da ihnen etwa / über alles ihr Verhoffen geantwortet / und so dann Beweis / wo denn das gemeine Gold vor die materiam unserer Tincturæ Solaris, ex quâ, außgegeben wehre / gefordert werden möchte / so sagen sie also:

Würde aber der Richter auf die hinter Beine treten / und diese Gold Tinctur à Virtute ferè aureâ (oder goldenen Kraft) comparative verstanden wissen wollen zc.

Man darf aber nicht auf die Hinterbeine treten / denn man dasjenige was man geschrieben / wohl defendiren kan. Hätten sie zu vor / und ehe sie darwieder geschrieben / gefragt / nicht aber / wie jenes Narren-Collegium gehandelt / welche einen Beschuldigten aufgehengt / und nachgehends über seinen Verbrechen zu deliberiren angefangen haben sol-
len / so hätten sie eben diesen Bescheid / den man iso de materiâ Tincturæ hujus giebet / dazumahl erhalten. Daferne sie aber / wie sie drohen / gelüftet / etwas mehrers hier von zuschreiben / soll ihnen schon / vielleicht aber auf eine andere durchdringender weise geantwortet werden.

Das ver-
meinte Col-
leg: Med.
Stet. bestä-
tigt seine
Unwissen-
heit von der
Natur des
Schwefels.

Responsio

Ad

CAPUT IV.

De

Panacea albâ fixâ,

Ad §. 1.

Der ganze erste §. sind meine eigene Worte / die sie
Dangezogen.

Ad §. 2. Auf solche Art und weise wie es die 4.
Stetinischen Medici in diesem ihrem 2do, 3tio & 4to §o,
de Resolutione Auri in sua Principia constitutiva, O.
♀, & ♀ium, vorbringen / haben ich und die Meinen unser
Lebens Tage weder geredet noch geschrieben / und daß sol-
ches auß der / von ihnen angezogenen description Panaceæ,
nicht zu erzwingen sey / wird der L. B. selbstn gar leichte
ersehen können. Ich meinstheils halte es selbstn vor un-
möglich / O. ♀. & ♀ium currentem (wie einige vorge-
geben) aus dem Golde / jedes separatim zu demonstri-
ren. Doch wil ich mit niemanden darumb Zancken. Wird
es einer ad oculum demonstriren / so will ichs mit gläu-
ben. Unterdessen siehet man auch hierauf wie dieses Col-
legium Calumniatorium überall Gelegenheit suchet / mir
und denen Meinigen ein Kleckchen anzuhängen.

Ad §. 3. Alhier sechten sie die denominationem
Panaceæ, mit theils scurrilischen Worten an. Mein
Vater aber hat darumb seiner Panaceæ diesen Nahmen
gegeben / weil er solche in seiner langen / numehro über die
40. Jahr (Gott Lob) glücklich geführten Praxi, bey vie-
len tausend Menschen / in allerhand Kranckheiten und Be-
schwerungen / jederzeit nützlich und heilsam befunden / und
in

in langwierigen harten Beschwerden so viel (Gott sey
Danck!) damit außgerichtet/ als wohl mit einigem Medi-
camento geschehen mag. Worüber (wann es nöthig weh-
re) eine grosse Menge Viva & Scripta Testimonia könn-
ten produciret werden. Wiewohl Er sich deswegen
nicht an ein oder etliche Stücke in seiner Praxi gebunden/
oder noch bindet/ in deyme er anderer Arzneyen mehr (oh-
ne Ruhm zumelden) einen solchen Vorrath hat/ als sich die
Wiedersacher vielleicht nicht eingebildet haben. Wann sie
der Nahme Panacea so in die Augen sicht/ warumb ha-
ben sie nicht längst darwider protestiret/ daß der ξ fixatus
noch biß auf heutigen Tag/ bey den Medicis Panacea, und
eben also die Panacea ξ ij purgans, ingleichen ein und an-
ders Medicamentum mehr Panacea genennet wird? ih-
res Gewissens halber/ welches sie zuletzt so ganz liederlich
und leviter prostituiren; möchte dieses und jenes so und
so/ sein und heißen/ wann ihnen mein Bruder zu Stettin/
nur nicht mit seiner Praxi, worinnen Er sich dieser unserer
Medicamenten bedienet; ein Dorn in ihren Augen weh-
re: dieß ist/ was ihr ungewissenhaftes Gewissen zur grau-
samem Schmähung angetrieben. Marcus Cornachinus Pra-
cticae Medicinae in Gymnasio Pisano Professor ordinarius, hat
einen Methodum, quâ omnes, humani corporis affectiones ab hu-
moribus genitæ, per Antimonium cum duplo Otri tertiâ vice
calcinatum, Scammonium preparatum & Cremorem Fri, tuto,
cito, & jucunde, Chimice, & Galenice curantur geschrieben:
Wunder ist daß sie solchen tractatum unangefochten las-
sen/ wann sie ihr Gewissen/ wieder die Universalia & ge-
neraliora Medicamenta zuschreiben/ so sehr obligiret.
Zumahlen da bekand ist/ daß die Purgantia in vielen Affe-
ctibus nicht statt haben. Aber es ist Ihnen/ wie gedacht/
nicht umb das Gewissen zuthun/ sondern daß diese Panacea
zu Stettin ihrer Praxi etwas Abbruch bringen möchte.

Eigentliche
Ursache/wel-
che die Meis-
ter zum Ca-
lumniren
angetrieben

hinc ex merâ invidia scripserunt. Derjenige Spruch/
des Nobilissimi Collegii Medici Lipsiensis, de Panace-
is, welchen die Wiedervertigen aus des Herrn D. Amman-
ni *Medicinâ Criticâ* angezogen/ kommet ihnen nicht eben zu-
statten/ denn die Worte p. m. 340. lauten also: Modum
porro & Rationem inveniendi & componendi Pana-
ceas Medicis relinquunt, quibus Medicamentorum
Vires, tam insitæ, quam ex Compositione & præpa-
ratione resultantes magis sunt perspectæ. Was sonst
einige Authores wieder Panaceen/ Tinct. &c. geschrie-
ben/ muß von solchen Medicamenten verstanden werden/
welche dergleichen Rahmen nicht meritiren. Der aber
wieder die/ wahrhaftig besser/ als ins Gemein zu geschähen
pfeget/ gemachten/ und durch langwierige Erfahrung be-
wehrtten Arzneyen und gute inventa geübter Leute/ ohne
unterscheid/ zwischen solcher/ und der Betrüger Sachen/
schriebe: Würde damit sich nur verrathen, daß er von
selectioribus Medicamentis wenig oder nichts verstün-
de; und keinen Unterscheid zwischen köstlichen/ Lobwürdi-
gen Erfindungen/ und nichtigen Pralereyen/ zumachen
würde; oder daß es ihm verdrüsse/ daß er es nicht nachma-
chen könnte/ und daher dem andern seine/ von Gott ver-
liehene sondere Gabe Misgönnete; Eben wie die 4 Ste-
tinischen Medici gethan. Das beste aber daran ist/ daß
solche nichtige und neidische Censuren, uns (Gott sey
Danck!) nicht schaden. Denn unsere Medicamenta sich
selbst am besten defendiren/ zumahlen bey denen/ die sich
deren gebrauchet haben. Achtet man daher solche Censu-
ren nicht groß; Verba sunt inania, saltem mordicatio-
nes & invidiam, cæteroquin Experientiam vadosam
vel apud quosdam nullam redolentia. Hic stat juxta
Rationem Experientia, quæ optima Rerum Magistra.
Ad

Ad §. 4. In diesem/wie auch in folgenden 5ten und
6ten So, machen sie wiederumb viel vergebliches Geplerre
vom Golde/ da sie doch nicht mit einem Worte erweisen
können/ daß man das fixe Gold pro materiâ ex quâ, auß-
gegeben habe; Wie schon zu unterschiedenen mahlen dar-
gethan. Dahero denn nicht nöthig/ einiges Wort mehr
dessentwegen zu verlieren. Was ihre gemachte proba an-
langet/ so haben sie abermahls einen heterogeneischen
Mischmasch darzu gethan/ wodurch sie zu erkennen geben/
daß sie des Feuers gar schlechte Kundschaft haben. Ich
könte zwar alhier wohl mit mehrern anführen/ wie einige
Dinge zubereiten/ die ein solches productum geben/ wel-
ches einem Regulo Zij ähnlich siehet. Befinde aber un-
nöthig viel weitläufftigkeit davon zu machen. Wer da mei-
net er habe auf diese weise den Fisch gefangen/ daß er wis-
se/ es sey nur ein ζ . diaphor. oder bezoard. miner. oder
dergleichen/ der mache und exhibire diese Stücke nur in
der qualität, daß sie folgende Proben halten/ wie sie eben
unsere Panacea hält. Unsere Panacea alba fixa, wann sie
schon 10. oder 20. Jahr gestanden hat/ bleibet sie doch (1.)
ganz unveränderlich/ und kan hernach so sicher und nützlich
gebrauchet werden/ als wenn sie erst gemachet ist. (2.) brin-
get auch derselben 10. oder 20. fache Dosis eingenommen/
nicht den geringsten schaden. Wiewohl ich hiermit keine
temerität begehen/ oder jemanden andern/ der es nicht auß
eigenen Belieben versuchen wolte/ solches zumuthen will.
Denn wir sonst ordinarie \mathfrak{ss} . & \mathfrak{Si} . pro una dosi zu
verordnen pflegen. An meinem eigenen Leibe aber solche
Probe zuthun/ trage ich nicht die geringste Scheu. Und
soll mir ein ganges Loth nicht die geringste Nauseam viel
wöniger einigen Vomitum verursachen/ ob es schon etli-
che Nächte nach einander im Schlasse den Schweiß starck
treibet/ wie auch die Urinam. Daß wir aber solches schon
ver-

versuchet/ und erfahren haben/ ist hierauf zuersehen. Mein
Bruder einer hat vor einiger Zeit einen guten Freund/ mit
deme er auf Universitäten in Bekandschafft gelebet/ in ei-
ner benachbarten Stadt/ besucht. Da denn unter andern
Discoursen der gute Freund erwehnet/ Sein Herr Vater
hätte einst schon vor vielen Jahren Medicamenta von
unserm Vater bringen lassen/ wehre aber (weil es sich dazu-
mahl mit der Krankheit bald geändert) wenig davongebrau-
chet worden/ daß sie also meistens noch da wehren. Hat dar-
auf die Sachen meinem Bruder gezeigt/ umb zu sehen/ ob
noch etwas könnte genossen werden. Da denn mein Bruder
ein hölzern Bixel mit unserer Panaceâ angetroffen/ wor-
innen noch fast 1. ganzes Loth gewesen. Als nun mein
Bruder selben guten Freund versichert/ wie solch medica-
mentum annoch gar gut und zu Nutzen gebracht werden
könnte/ hat der gute Freund angefangen: Wir haben hier
einen Medicinæ Doctorem welcher auch eine Panaceam
ausgiebet/ und selbige dieser seines Herrn Vaters/ gleich
zu sein/ versichern will. Worauf mein Bruder gebethen/
er wolte ihm doch Gelegenheit an die Hand geben/ mit
selbigem Doctore davon zu discurriren/ welches der gute
Freund auch præstiret/ und meinen Bruder Gelegenheit
verschaffet/ mit dem Medico zu conferiren. Welcher
denn seine Panaceam gezeigt/ und der unserigen gleich zu
sein asseriret. Da denn mein Bruder/ das mit unserer
Panaceâ viel Jahre gestandene Bixel heraus gezogen/ sa-
gende: mein Herr Doctor, wollen wir die Panaceen ge-
gen einander probieren? und damit gleich das ganze Bixel-
voll in die Hand geschüttet/ trocken hintergessen und mit
einem truncke Bieres hinunter geschweiffet. Welches ihm
der Doctor nur mit halb so viel seiner Panacæ nachhun-
sollen/ aber nicht gewolt. Mein Bruder ist hierauff den
ganzen Abend in der Compagnie blieben/ ohne die gering-
ste

ste Alteration. Es thue aber einer wo es ihme gelüftet
dieses mit Zio diaphoretico, oder einem andern derglei-
chen Zniatischen Medicamento auch nur in halben Ge-
wichte/ nach/ und sehe wie es ihme bekommen würde. Ich
meine der Unterscheid würde sich allzustarck hervor thun.
Differiren also die gedachten Znilia officinarum mit un-
serer Panacea gar sehr. Denn selbige (1.) wann sie etli-
che Jahre gestanden / ihre Vomirendmachende Krafft gar
sehr wieder anzunehmen pflegen. Dergleichen Exempel
mein Vater in seiner praxi unterschiedene mahl angemer-
cket hatt. (2.) machen auch / wann sie gleich neu bereitet
sind/ vielmahl wohl in ordinariâ dosi, Nauseam und Er-
brechen.

Ad §. 5. Wie weit sich Gold und Antimonium
mit einander vereinigen oder nicht/ wissen wir schon selbst/
per manualem experientiam, dörffen es also nicht erst
von anderen lernen. Sie aber haben sich/ über dergleichen
Sachen die Hände nicht sehr verbrant. Wann sie meinen/
es müsse die Panacea alba fixa ein calx Zij sein / so ma-
chen Sie sie nur nach/ und nehmen so dann etwa ein Loth
davon ein/ (wie ein jeder der nur selbst will / mit unserer
gar sicher thun kan) so werden sie einen grössern Unter-
scheid empfinden / als ihnen lieb sein wird. In diesem So
schreiben sie auch also :

Und scheint/ es habe Herr Wedel diese Richterische Prale-
rey oder recht zusagen/ Betrügeren allschon gemercket
und befunden/ und intento quasi digito aller Welt ge-
zeigt / wann er in seiner *Pharmac. in Art. form. red.*
sect. 1. c. IX. p. 90. nachdencklich also schreibet: *Qui-*
cunq; Panaceas albas & fixas crepant, & in his arca-
na qværun, vel ipsissimam hanc Calcem Zalem exhi-
bent, vel saltem ipsissima hæc easdem, si non majores
Virtutes de se fundit.

Ob zwar freilich diese Herr D. Wedels Worte zu weit
greif

greiffen/ so kan man doch noch zur Zeit (weil die Worte an sich selbst keine personalia exprimiren) nicht glauben: Daß sie mit seinem Vorwissen und Consens, von denen 4. Stetinischen Calumnianten/ allhier so Ehrenschänders risch angezogen seyn. Sonst pfleget man zu sagen: quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris. Wann dieses ein jeder in acht nehme/ so hätten alle Leuthe/ auch vor unzeitigen Censuren/ Ruhe/ und Friede. Gleichwie wir nun niemanden zwingen können/ was und wieviel er von unsern Medicamenten glauben und halten soll: eben also muß ein ander gewärtig sein/ was und wie viel andere von seiner taxation und von seinen Sachen glauben und halten. Was nun diese 4. Calumniante anlanget/ die andere ehrliche Leuthe zu Betrügern machen wollen/ und doch selbst voller Betrug stecken/ wie auch so ferne sich über verhoffen andere finden solten/ die es gleich grob macheten/ wird man nach Anleitung des weisen Königes Salomonis/ eine ihrer Nartheit gleichmäßige Antwort ertheilen/ damit Sie sich nicht weise zusein einbilden mögen.

Ad §. 6. Hier sechten sie die/ So Imo angeführtes Virtutes der Panaceæ an/ weil es ein Calx antimoniata und nichts anders wehre. Und (posito non concessio) gesagt es wehre dieses Medicamentum ex Zio, so sehe doch erstlich der Medicin-Rundige Leser nur die Encomia & Virtutes an/ so die Authores dem gemeinen Bezoardico minerali, Zio diaphoretico, Cerussæ Ziali, und dergleichen Antimonialibus mehr/ beylegen: Als da unter andern Schröderus, in seiner *Pharmac. p. m. 429. de viribus Cerussæ* also schreibe: *p. p. Diversi modè operari consuevit. Nam in quibusdam duabus vel tribus primis diebus nauseam aliquam producere solet, cum crebrâ expuitione, reliquo tempore insensibiliter operatur: alijs alvum laxat moderate, alijs sudorem*

rem ciet, alijs prorsus insensibiliter, & non nisi in fine tandem manifestas operationes edit. Extrinsicus &c. Und de Viribus Antimonij *diaphoret. p. 427.* also: ꝑ. hoc diaphoret. resistit corruptioni, mundificat Sangvinem, conducit adversus omnes obstructions licet inveteratas, Hepatis, Lienis, Mesenterij aliarumq; partium internarum: adversus retentionem mensium, cachexiam virginum, suffoc. hyster. Hydropem, Melanchol. hypochondriacam, Luem ♀, ulcera tam interna, quam externa, Scabiem: præsertim confert & in febrib. malignis Exanthematib. & variolis, rumpit interna apostemata, verum non subito sed paulatim operationes suas exerit. Und halte dargegen ihre determinationem, horum medicamentorum Virium, bestehende/ in præparatione, absorptione & resolutione. Da er denn klar gnug befunden wird/ daß durch diese triplicem facultatem bey weitem nicht/ alle von dergleichen Medicamento erzehlte Effectus können gewürcket werden; sondern mehr als præparatio absorptio & resolutio darzu gehöre. Wiewohl auch solche facultates wann man sie recht consideriret/ gar weit/ und auf viel Effectus können extendiret werden. Dennoch sind die zu solchen (von diesem/ und andern Authoribus) erzehnten Effectibus nöthige und gehörige Virtutes Alexipharmacæ & Bezoardicæ, Diaphoreticæ, Diureticæ, Mundificantes &c. Von ihnen ganz vergessen. Zum andern/ wolle der in der Medicin erfahrne Leser bey sich consideriren: Wie gar weit die præparata unius Subjecti differiren. Und was vor ein grosser unterschied der Wirkung/ an der præparation hange. Wie zu sehen an dem Spiritu ☉æ & Vini. Wenn solche 2. Spiritus recht bereitet worden/ so werden sie den Augenblick/ da man sie zusammen gisset/ solche sternlein und fincklein/ wie des Winters in der Luft

zusehen untereinander spielen/ und gleich unter Hand/ mit
einander zu einem (in der Kälte zwar eine Zeit daurenden
an der wärme aber bald wieder zergehenden) Salze ge-
rönnen. Welches doch diese 2. Spiritus nimmermehr
thun/ wann sie nicht beede accurat bereitet sind. Der
Weltbekante wohlgeübte Chimista Glauberus saget / daß
ihme dieses / ob er es gleich zuvor mehrmahlen gemachet/
dennoch zu weilen nicht angehen wollen/ und giebet Ratio-
nes davon/ und Anleitung wie man es machen müsse/ wenn
es gerathen solle. Alleine/ die Wahrheit zu sagen/ so hat er
die Conditiones woran es gelegen/ noch nicht recht getrof-
fen: Wann es mir nicht weitläufftigkeit in meinem Vor-
haben machte/ wolte ich erzehlet haben/ wie man es an-
stellen müste/ daß es allemahl gerieth. Weiter ist/ was
an der Præparation liege/ darauß zusehen: Die Philosophi
Hermetici schreiben/ daß ihr lapis auß einem unscheinba-
ren/ und gering geachtetem Subjecto gemachet werde.
Wer wolte aber solches summum Medicamentum vor
Universal und Hoch nicht achten/ darumb/ daß es von ei-
nem schlechten und einfältigen Dinge herstammete. Ein
ander der viam philosophicam nicht weiß/ machet wohl
auch ein Medicamentum auß selbiger materia: Alleine
diese und jene præparatio machet einen grossen Unterscheid.
Noch andere in der Chimiâ bekannte/ Augenscheinliche
Documenta könte man hier anführen/ wann man sich nicht
der Kürze nach möglichkeit befließe. Zumahlen da die Pa-
nacea selbst von ihrer Bereitung und Qualität, bishero
zur gnüge (durch den Segen Gottes) an unzehlich viel
Patienten/ (deren schwere Affectus, als theils Hydrops,
inveterata Quartana, Febres ardentes & malignæ, va-
riæ Arthritidis species, inveteratus Scorbutus, Phthisis,
Hæctica, Epilepsia, Lepra, &c. anderen Medicamen-
ten nicht weichen wollen) gezeuget hat / und noch zeigt. Sie
sagen weiter: Man

Man habe Spießglas vor Gold recommendiret und ausge-
ruffen zc.

Daß sie aber dieses keinesweges beweisen können / ist auß
diesem meinem Scripto mit mehrern zu ersehen. Bleiben
sie also auch in dieser ihrer l. V. groben und ungeheuren
Lügen besteckt. Das pretium betreffende / so können die-
se Reidharde / dieses unser Medicamentum, uns gar nicht
schätzen / in deyme sie gar nicht im geringsten wissen und
verstehen / was vor Mühe und Arbeit darzu gehöret. Wann
die draufgehende Zeit / Mühe und Unkosten gerechnet wer-
den / gegen dem gar leidentlichen Preise des Medicamen-
ti, so werden die jenigen / so etwa ein mehrers davon zu re-
sentiren wissen / das Medicamentum gar nicht zu theuer
achten. Die Acta Hafniensia, die sie dessentwegen citi-
ren / hätten sie nur mögen zu frieden lassen / wann sie selbige
nicht anders als zum Spotte ehrlicher Leuthe brauchen wol-
len. Sie mögen nur ihre eigene Acta malitiosa ansehen /
die werden ihnen Schande und Spott gnug in der Welt
bringen. Sie sagen weiter in diesem ihrem So. von fal-
sität und lugubribus exemplis. Darauf antworte ich
ihnen also: die jenigen / welche anderen Leuthe falsitäten
und Lugubria exempla nachsagen und schreiben / und die-
selben nicht beweisen / (die sie auch nimmermehr beweisen
können) die sind vor keine rechtschaffene aufrichtige Nieder-
mannische Leuthe / sondern vor ehrvergessene Lügner und
Calumnianten zu halten / und wenn mancher ein gut Be-
dächtnis hätte / so dürffte Er wohl bey sich dergleichen Ver-
ursachre lugubres Casus auffinden / welcher wegen Er sein
Gewissen zu trösten gnugsame Mühe würde anwenden müs-
sen. Trotz Ihnen und allen unseren Feinden / durch die
Gnade Gottes / daß Sie uns einiges lugubre Exem-
plum darstellen. Der Herr Jesus wird uns in unse-
ren Curen auch noch ferner leiten und behüten! Sie sagen:

Q 3

sie

Die Bes
leumbder
können ihre
calumnien
nicht erwei-
sen.

sondern blei-
ben in gro-
ben Lügen
stecken.

Calumnian-
ten solten
nur in ihren
eigenen Bu-
sen greiffen.

Die Neider
möchten
künftig ihr
Gewissen
nur besser
bewahren.

sie hätten: Vermöge ihres Gewissens müssen solches entdecken/ und einen jeden treuherzig davor warnen/ und ohne prätext und Vermantelung offenbar aussagen: Daß welche mit Panaceen prahlen und rühmen/ entweder ihre ignorantiam crassam auflassen/ oder auch mit lauter Betrügereyen umbgehen.

Es judicire aber ein jedes unpartheyisches Christliches Herz/ auß dieser Leuthe grausamen Schand-Larve: ob sie einiges Füncklein eines Gewissenhaften Gemüthes darauß blicken lassen? Was die Panaceen anlanget/ so haben nicht alleine D. Joh: Hartmannus, D. Joh. Schröderus (unter andern da er das \odot . Glatum Gottorpiense, s. Arcanum duplicatum Mynsichti, Panaceam duplicatam nennet) item de La Vigne, Königlichher Leib Medicus zu Paris, sondern auch andere Bornehme Medici und Doctores mehr/ von Panaceis geschrieben/ und sich derselben Nahmen/ bey ein- und anderen Arcani benennung nicht gescheuet: solten sie aber damit einige ignorantiam crassam außgelassen/ oder auch mit lauter Betrügereyen umbgegangen sein? Und also auch mein Vater der gleichfals ein Erfahrner Doctor und Medicus ist/ auch nichts anders als jene gelährte Leuthe/ in hoc passu gethan hat/ solte Er wohl dessentwegen/ nebens seinen Söhnen/ mit so groben Calumnien und injurien können belegt werden? Das müssen keine rechtschaffene Gelährte und Ehrliebende Leuthe/ sondern solche thun/ welche selbstentweder ihre ignorantiam crassam auflassen oder auch mit lauter Betrügereyen umbgehen. Welches auch (wie ihre eigene immediate (gang ominos und fatal) also auf einander folgende Worte daselbst lauten) hiemit zu thun ihre Bornehme intention ist. Weiter setzen sie:

Da benebenst auch zugleich nicht allein die famam Medicorum Stetinensium, sondern auch aller anderen Dogmaticorum

(qua-

(quasi, als ob ich und die Meinen nicht eben so gute Dogmatici wehren/ als wohl sie sich einbilden/ oder andere sein möchten) zu Vindiciren/ welche durch diese Arcana und deren Aufströcker/ arrodiret/ verlästert und geschmählert worden.

Hiermit wolten sie gerne/ wann sie es nur auf einigerley weise ersinnen könnten/ andere mehr mit ins Spiel ziehen. Da sie aber dessen etwas darthun/ oder jemanden hätten nennen können/ deme man dergleichen gethan hätte/ sie würden nicht zufall dazu gewesen sein/ solches gar ausführlich mit angeführet zuhaben/ damit sie nur mehr Leuthen uns auf den Hals hegen möchten/ wie der Schadensfroh Urth ist. Können die diffamanten doch nicht erweisen/ daß man Ihnen/ unerholet etwas in den Weg geleyet habe. Was wolten sie denn von andern Leuthen/ mit denen man in solchem Fall nichts zuschaffen hat/ aufbringen. In Summa ihre intention und Scopus ist/ die Richterischen Medicamenta, wie auch die familiam, mit ihren atrocibus Calumnijs, bey allen Menschen zuverschwärzen und zu supprimiren/ in dehme sie die maxim haben: audacter Calumniare, semper aliquid hæret. Der Gerechte und Allwissende Gott aber wird ihnen einen Strich durch ihren Frevel machen/ und ihre böse Sache sie treffen lassen! Was ich nun in dieser meiner APOLOGIA geschrieben/ ist mir/ zu meines Vaters/ meiner/ und meines Bruders zu Stetin/ Ehrenrettung/ von den 4. Neidern abgenöthiget und abgedrungen worden;

Ich wünsche im übrigen von Herzen/ es wolle der Heilige Gott/ welcher die Lügner haßet/ unsern unwahrhaftigen Verfolgern und Verleumbdern das Licht des Erkantnüßes ihrer Bosheit aufstecken/ das unsinnige Feuer
ih

Ihr Zweck
ist nichts als
schänden/
Lästern.

Gott weiß
allen Bos-
haften zu
steuern.

ihrer schändlichen Verfolgung zeitlich leschen/
 und das stinckende geschwüre der Lasterungen/
 welches ihre Seele schon zimlich umbfressen
 hat/ gnädiglich ausreinigen/ damit ihre schand-
 bare Brandmahl und Euterbeulen nicht
 incurabel/ und dem Ewigen Straaff = Feuer
 übergeben werden möchten.

Hiebey hätte man wol Ursache das zierliche falsum zu entdecken/welches Adver-
 sarii darinnen/das sie unter ehrlicher Leute nahmen/jedoch ohne derselben Vorwis-
 sen (wie ihre eigenhändige missiven attestiren/) einige Teutsche famose Reime ih-
 rer Larva angehenget/ und damit eines schmähfüchtigen Schmiedes Knittel um-
 fleidet / höchst straffbarer Weise Committiret; weilen aber solch nachdrücklich
 verbrechen/ der hohen Obrigkeit zu exemplarischer Vindication anheim gestellet
 wird; Als hat es vor ieko dabey sein bewenden. Ist auch kein Zweifel/ es werde
 die Straffe erfolgen/ und also andere böse Leute von dergleichen unternehmen ab-
 geschreckt werden. Hiernächst erkenne mit stetem Danck/das ein Hoch-w. Edl.
 Rath/der berühmten Königl. Schwedischen Stadt Alten Stettin/ seine ohnediß
 befandte dexterität und gerechten Eifer vor die Heil. Justiz/abermals ausgeübet/
 da Selbter/ am 28. Martii (7. Aprilis) Curr: anni, ein verfluchtes Pasqvill (wel-
 ches ein Belials Kind auf meinen Bruder gemacht/und darinnen des Höllischen
 Lügen = Geistes Kunststücke meisterlich practiciret) durch den Scharffrichter öf-
 fentlich verbrennen/ und dergestalt den Lohn/welchen diese und dergleiche Schrif-
 ten verdienen/ männiglich zugebührender Abscheu remonstriren lassen.

Weil man wegen anderer Berichtigung/ der correctur nicht abwarten können/
 als sind viel Errata und Druckfehler mit eingeschlichen / derer etliche der größten
 hier angemercket sind. Litera A. Column. 7. lin. 22. leg. obtrudirte. D. C. 3. lin.
 penult. p. beklagen leg. belangen. C. 7. lin. 8. post sensum adde: haben/ also daß es
 heißen müsse dem Teutschen sensu. E. C. 4. lin. 4. & 6. leg. Physic. G. C. 7. l. 28. p.
 sublimato leg. præcipitato. H. C. 8. lin. 16. p. præcipitiren leg. hebetiren und cor-
 rigiren. I. C. 2. lin. 21. leg. ἐνσργεια. C. 3. lin. 26. post da add: durch
 gnugsame abbrennung Salpeters. C. 4. lin. 19. & alibi leg. διαφο' ενσω C. 5. lin.
 29. leg. Sino. K. C. 2. lin. 6. leg. relevetur. C. 5. lin. penult. leg. cathartorum.
 & sic alibi. L. C. 2. lin. 19. leg. Mesenterio. N. C. 8. lin. 5. leg. verneinen. O.
 C. 5. lin. 2. del. sollen. Weil es an Raume mangelt alles hieher zusetzen/ wird
 der G. L. die übrigen/ versetzten Wörter/ Buchstaben/ und Signa Distinctionis
 auch aassenlassung dererselben/ und was sonst mehr/ zu emendiren wissen.

Kurzer Bericht /

Vom gebrauch etlicher sonderbahren
köstlichen Medicamenten / welche mein Vater /
Herr Christoph Richter / Medicinæ Doctor, der Ver-
wittibten Durchlauchtigsten Churfürstin zu Sachsen. 2c.
Bestelter Leib Medicus, und Erfahrner Practicus zu Zittau / durch
Gottes Seegen und fleißiges nachforschen erfunden / und in sei-
ner 40. jährigen / durch die Gnade Gottes / glücklichen Praxi,
an unzehlich viel Patienten / sehr nützlich und erspruß-
lich befunden hat.

Von der Panaceâ albâ fixâ.

Diese Panacea bestehet aus einer sonderbahren
Minera-Solarischen materiâ, welche durch Philo-
sophische conjunction ihres Acidi und Alkali
elaboriret wird. Dahero sie auch / als ein Medicamen-
tum in qualitatibus suis temperatissimum, ohne unter-
scheid der Complexionen und Kranckheiten / ersprußlich
und zuträglich / in deme sie durch præcipitirung aller Cor-
rosivorum, Consumirung / Corrigirung / Alterirung und
Austreibung säulender schädlicher humorum, und dissipirung
aller mineralischen giftigen Dünste / vor vielen andern
Arzneyen / das ganze Geblütte von aller Corrosivisch-
Verzehr = oder austrocknenden Schärffe / Scorbutischen /
Salzigen / und andern bösen Feuchtigkeiten / durch gelinden
Schweiß und Förderung des Urins reiniget. In allen
giftigen Kranckheiten die malignität, dämpfet von Grund-
aus alles Ausschlagen der Haut / es sey was Art es wolle /
als Erbgrind / Krätze / allerhand Leib = oder Salz = Flüsse /
Scharbock / Frankosen und Auslak vertreibet / die langwie-
rigen febres und andere morbos Chronicos curiret / auch
die Epilepsiam, insonderheit bey jungen Leuthen / gänglich
a hit.

hinweg nimbt. Und in übrigen vor vielen bösen Kranckheiten und Zufällen præserviret. Ihr gebrauch ist: des Abends beym schlaffen gehen / eine starcke / oder 2. Messersspitzen voll / nach Alter und Beschaffenheit der Naturen / (nach dem nehmlich / ein oder die andere / bald- oder langsam- zum Schwitzen zubringen) in kalten Biere einzunehmen / und gegen dem Morgen im Bette darauf zuschwitzen. So der Schweiß nicht folgete / denselben Morgen wieder eine Messersspitze voll / in warmen Bier oder Brühe / nachzunehmen / und so dann einen gelinden Schweiß zu erwarten.

Præservativè mag sie nach beliebigen Wochentlich 1. 2. oder 3. mahl; Curativè aber fast alle Tage gebraucht / und damit eine lange Zeit / nach erforderung der Kranckheit continuiret werden; Zumahlen / weil es eine ganz gelinde und sichere Medicin ist / und ohne einiges Bedencken / so wohl kleinen Kindern und Schwangern / als andern Personen zugeben: nur daß die dosis bey Kindern bis auff die Helffte- oder zten Theil- gemindert wird. In giftigen Fiebern / Kindes- Blattern / Masern und Rötheln / wird des Tages über zu unterschiedenen mahlen eine Messersspitze in Scabiolen- Wasser genossen / ohne daß man drauf schwitzen müsse. Worbey auch zu mercken. daß bey denen Patienten / welche großer Mattigkeit halber nicht schwitzen können / diese Panacea solle / in hierzu sich schickende gebrante Wasser (etwa 1. Loth der Panaceæ nebens etwas Canari ff. Zucker / zu besserer Lieblichkeit / in ein ganz quart) vermischet / alsdann täglich zu unterschiedenen mahlen / wenn diese Mixtur im Glase jedesmahl zu vor wohl umbgerühret worden; ein Löffelvoll gebraucht werden.

Ingleichen / wieder tartarische Verstopffungen der Lungen / beschwerlichen alten durren und hohlen Husten / schädliche Verzehr- und austrockende Schärffe im Geblüthe / oder Schwind-sucht / ist diese Panacea, (wenn derselben

ben

ben ein Loth/ in ein quart oder Seidel Ehrenpreis Wasser
gethan/ täglich 4. mahl/ als früh Morgens 2. oder 3.
Stunden vor- und auch so lange nach-der Mahlzeit/ und
des Abends beym schlaffen gehen/ auch sonst/ so sich Hu-
sten und stöcken auf der Brust hart erveget/ iedesmahl ohn-
gesehr ein guter Löffelvoll/ zuvor wohl aufgerühret/ getrun-
cken wird) das Vortrefflichste Arcanum, durch welches
nechst Göttlichen Segen viel Phthifici und Hectici glück-
lich curiret; befunden worden. Wie dann auch in Pest-
Zeiten/ und in allen Pestilentialischen Fiebern/ nicht we-
niger wieder das Seitenstechen-und husten derer Pleuriti-
corum; Die Panacea mit Cardobenedicten/ Scabiosen
oder Scordien Wasser/ auf obgedachte Artz vermischet und
offters gebrauchet; ingleichen auch in allen giftigen hefti-
gen Durchbrüchen/ welche gemeiniglich ein großes Leibreissen
bey sich haben; eben auff solche oberzehlte Artz und Weise/
(iedoch/ daß hierzu das Wegebreit- oder Eichen-Laub-Was-
ser genommen würde) angewendet/ und so lange es nö-
thig/ damit continuiret werden kan. In der sogenandten
Darmgicht/ oder grausamen Leibreissen von einem *corrosiv*
(Worbey gemeiniglich der Leib verstopffet) wird 1. Loth
dieser Panaceæ (nach belieben mit 1. quintel Perlen-Ma-
gisterio) und etwas Canari fein Zucker/ in anderthalb
Seidel Scabiosen Wasser gemischet/ und zur Milch ge-
macht/ und davon dem Patientn von halbenstunden zu hal-
ben Stunden ein Löffelvoll geordnet/ biß sich die Schmerken
lindern: Ist offters über alle andere Arzneyen gutt befun-
den worden. Auch bey denen jenigen/ welche wegen hefti-
ger Schmerken und Schneidens im Halse/ von herab-
fallenden scharffen Flüssen/ nicht mehr zu bleiben gewust/
und deswegen nichts von Speise noch Tranck geniessen
können.)

Es
v
n/
n/
n/
er
ne
u
n.
I.
et/
ck
ng
en
ern
uff
en
ird
pi
auf
en
zen
ge
was
ng
ab
ohl
der
en/
lü
fel
ben



Von dem Astro Solis purgante.

Als Astrum Solis purgans evacuiert alle schädliche Feuchtigkeiten des Leibes/ als: das unnütze überflüssige serum oder Gewässer/ zehes roziges und schleimiges Wesen/ scharffe salzige Feuchtigkeiten und übrige Galle/ auch die saueren melancholischen und terrestrischen cruditäten/ nicht allein è primis Viis & Visceribus, sondern auch è penetralibus corporis; per Vomitus & sedes, (Wann es stark genug gebraucht wird;) wann aber die Dosis zu schwach ist/ verrichtet es seine Wirkung nur durch den Schweiß und Urin, oder per insensilem transpirationē: Solcher gestalt nun eradiciret es viel morbos invetratos & chronicos, wie es denn in Podagriscen und andern Gicht-beschwerden (nechst Göttlichen Segen) sonderliche Hülffe erweist; indem es die materias peccantes außführet/ und in solchen Beschwerden/ auf 3. mahl (oder 3. Tage nacheinander wiederholten Gebrauch) die Schmerzen hinweg nimbt/ und dennoch/ unangesehen seiner vielfachen Wirkung/ die Kräfte nicht so sehr enerviret/ daß es der Patient nicht ohne überlast außstehen solte; Und dafern ja/ bey einigen podagricis, der Kalck umb die Gelencke der eusersten Glieder allzuhäuffig/ und Compact wäre/ dasselbige völlig zu curiren/ unmöglich: so führet es doch/ die täglich sich häuffenden materien auß/ und schafft solcher gestalt ihnen gute Linderung. Es ist auch als ein allgemeines purgans, allenthalben wo nur purgiren nöthig/ oder zulässig ist/ sicher und mit höchsten Nutzen anzuwenden.

Einer erwachsenen Person/ wird nach Beschaffenheit ihrer Natur/ nachdeme dieselbe stark oder schwach ist/ 1. bis anderthalb gr. denen gar sehr harten Naturen aber 2. gr. des Morgens frühe/ in einer Fleisch-oder Hünerbrühe/ warmen Biere/ oder sonst bequemen Vehiculo gegeben:
und

und so es in 2. Stunden nicht operirte / noch eine halbe
oder ganze gran / nachdem es die Nothdurft erfordert; also
nachzunehmen / geordnet. In dergleichen Arthritischen
Beschwerungen / wo die Schmerzen hefftig sind / wird sol-
ches Curativè 2. 3. oder wol gar 4. Tage nacheinander ge-
nommen / wäre aber der Patient gar zuschwach / so wird im-
mer 1. oder außs längste 2. Tage inne gehalten: wo hinge-
gen die Sicht-Schmerzen nicht so gar grausam / wirds in
8. Tagen einmahl adhibiret / und folgendes Monatlich ein-
mahl gebrauchet. Præservativè kan es jährlichen 2. bis 4.
mahl / und in der Dosi, (nach Beschaffenheit der Natur /
und Alters) von einer halben / einer ganzen / anderthalben /
bis 2. gran / wie gemeldet / angewendet werden. Ein vor-
treffliches Experimentum ist es auch / denen Melancholi-
cis und Maniacis, (wann sie gleich schon an Ketten ge-
schlossen liegen / müssen) zuhelffen / alleine bey denenselben
muß die Dosis ins gemein stärker / ja gar bis doppelt gege-
ben / und der Gebrauch 3. bis 4. mahl / oder 3. bis 4. Ta-
ge nacheinander / wiederholet werden. Die Epilepsia ist
auch durch Gottes Seegen / vermittelst dieses Medica-
menti, wenn man die andern hiezugehörenden medica-
menta fleißig angewendet / und continuiret / vielmahl
glücklichst curiret worden.

Absonderlich aber ist hierbey zu consideriren / daß
dieses Medicament so correct und sicher gemacht ist / daß
wenn gleich damit bis auf die doppelte Dosis excediret
würde / dennoch keine Gefahr zubeforgen / außer daß es starck
jedoch ohne allen Schaden / purgiren würde; und falls auch
die Dosis zuschwach / oder eine Natur durchaus nicht zuge-
winnen wäre / daß also das Medicamentum stecken bliebe;
so ist doch der Natur weder beschwerlich noch nachtheilig /
und also nichts böses hiervon zubefürchten. Zumahlen es
so dann durchn Urin, oder auf andere unempfindliche We-

ge' würcken / und dergestalt sich 'gleichwohl lösen' würde.
Die Pilulæ Astri Solis purgantes, sind im Gebrauch
und Würckung mit dem Pulv. Sive Astro Solis pur-
gante, einerley / und bloß der Bequemlichkeit halber / in
Pilulas formiret / nur ist zuwissen daß jede Pille / der dosi
nach 1. vtrtl gran / des Pulv. Astri Solis purg: austraget.
Kan also eine erwachsene Person / schwacher Natur / 3. oder
4. solcher Pillen auffeinmahl nehmen / und so sie in 2.
Stunden nichts operirten / derselben 2. nachbrauchen. Bey
Starcken Naturen mögen alsbald 6. bis 7. auffeinmahl an-
gewendet / und im Fall sie noch zu schwach wären / in 2.
Stunden auch ein paar nachgenommen werden. Ubrigens
hat man sich / wie sonst bey dem Purgieren nöthig ist / da-
bey zuverhalten.

Von denen Pilulis Catharticis.

Diese Pilulæ Catharticæ werden aus etlichen wohl ge-
dreinigten Extractis, Crem: & Sal: gemacht; und ob
sie zwar / wegen ihrer guten Temperatur und correcten
præparation, in denen meisten Beschwerungen / die des
purgirens bedürffen / mit Nutzen angewendet werden kön-
nen: so sind sie doch vornehmlich eingerichtet: alle Flüße /
und böse Feuchtigkeiten des Hauptes / worvon vielerley
Beschwerungen und Zufälle: Derer Augen / des Gehö-
res / mancherley Hauptwehe / Schwindel / Sausen und
prausen im Haupte / 2c. endstehen; wie auch die scharffen
feuchtigkeiten und Flüße auf der Brust / gelinde abzufüh-
ren. Angesehen sie niemahlen die Natur violiren / so
bleiben sie doch auch nicht ohne Würckung ersigen / sondern
wenn gleich eine Natur schwer zugewinnen wäre / daß auch
etliche andere Purgantia stecken geblieben / so pflegen doch
diese den Leib / ohn alle Beschwerlichkeit und Heftigkeit zu-
eröffnen. Wie die vielfältige Experiens bezeuget hat.
Bey

de.
uch
ur-
in
of
gef.
der
2.
Bey
an-
2.
ens
da-
ge-
ob
ten
des
bn-
ße/
ley
hö-
und
fen
üh-
so
ern
uch
och
zu-
at.
Bey

Beÿ welchen Patienten derer Gebrauch' nöthig ist / sollen sie zu 3. 4. oder mehr mahlen; in etlichen (zum wenigsten in 8.) Tagen auffeinander / angewendet werden / biß man spühret daß die Flüsse abgeföhret sind. Die gemeine dosis ist einer erwachsenen Person: Von 18. 20. 22. 24. biß 26. Des Morgensfröhe / in einem Löffelvoll kalten Biere / Weine / gekochter Pflaumen-Brühe / in einer Pflaumen / gebratenen und wieder erkalteten Apffel / oder in einen andern beliebigen Vehiculo zu verschlingen / und warmes draufzutrinken. So sie in 4. Stunden nichts würckten / derer noch 4. also nachzunehmen / etliche Stunden darauff zu fasten / sich warm zuhalten / nicht zuschlaffen / auch selbige Tage da Purgieret wird / keine andere innerliche Arzney (ohne sonderliche Erforderung derer Umstände) anzuwenden. Zu mercken ist / daß die Pillen müssen kalt verschlungen werden / denn wenn sie in was warmes gethan / würden sie als bald zergehen / aneinander kleben / bitter schmäcken und sehr übel zuverschlingen sein. Unter denen etlichen Stunden fasten / wird die Genüßung derber Speisen verstanden / ein paar Löffelchen warme Suppe aber mögen nach belieben von stunde zu stunde genommen werden. Jede Pille von dieser Gattung wieget 1. gr. und finden sich wohl bey erwachsenen Personen so schwache Naturen / jedoch gar selten / die 12. biß 14. oder 15. solcher Pillen genug Purgieren. Hingegen sind auch Naturen / wiewohl auch sehr selten / welche 30. rarissime aber biß 36. aufeinmahl brauchen müssen.

Von denen Pilulis AntiScorbuticis.

Die Pilulæ Antiscorbuticæ vermögen alle scorbutische Schärffe / Fäulniß / und malignität, (omnemq; vel per ichorescentiam, Vappescentiam, aciditatem acrimoniam, stagnationem, coagulationem aut Lentam

tam putredinem corruptam materiam:) wodurch nicht allein das Geblütte/ und andere humores & succi, sondern auch die Viscera concoquentia & Depurantia selbst in schädliche Dyscrasiam gerathen: Von allen innerlichen und äusserlichen Theilen des Leibes/ per Vomitus & Secessus, ac per salivam vel urinam, oder/ so der materiae peccantis zuviel wehre/ per moderatam salivationem außzuführen. Curiren Scharbock/ Wassersucht/ allerhand Leib- und Salz-Flüße/ alles außschlagen der Haut/ Krätze/ Frankosen und Ausschlag (wenn Sie nebenst der Panacea albâ fixâ fleißig gebrauchet werden) in kurzer Zeit von Grund auß. Derer Gebrauch ist nach unterschied der Naturen/ bey erwachsenen Personen von 6. 8. 9. 10. 11. bis 12. des Morgensfrühe in einem beliebigen Vehiculo zuverschlingen/ ein wenig warme Suppe oder Brühe darauf zunehmen/ 6. Stunden darauf zusehen/ so sie aber in 4. Stunden nichts wirketen/ derer noch 2. oder 3. also nachzunehmen/ und sich denselben ganzen Tag darauf warm/ und der Luft zuenthalten. Obgedachte Morbos fundamentaliter zu eradiciren/ muß der Gebrauch dieser Pillen etliche mahl hintereinander/ immer in 5. oder 6. Tagen/ zum wenigsten aber in 8. Tagen 1. mahl wiederholet/ auch die Panacea alba fixa, und andere hierzu gebührende Arzneyen fleißig angewendet werden; Und dafern die Materia morbifica allzuhäuffig wäre/ man aber gleichwohl derselben gerne geschwinde loß werden wolte/ so ist amfüglichsten daß man von unserm Magist. anti-Scorbutico nehme/ nach Schwachheit oder Stärke des Patienten/ von 1. 2. 3. auch gar (vor eine sehr harte und starke Natur/) 4. gran/ und mische es unter 1. oder anderthalb Scrupel Panaceæ, und gebe es dem Patienten des Morgens in warmer Brühe oder Biere/ ein/ daß er sich im Bette drauf warm halte/ und nach deme sich etwas Brechen oder Purgie

gieren drauf gefunden/ alsdann im Bette starck drauffschwiz-
ge. Dieses aber muß über den andern oder dritten Mor-
gen wiederholet/ als etwan 4. oder 6. mahl auff einander:
Nach dieser Cur mit dem Gebrauche der Panaceæ fleißig
nachgefolget werden. Wenn aber ein Patient zum Pur-
gieren schon allzuschwach wäre/ könten/ von besagten unserm
Magisterio anti-Scorbutico nur 12. gr. unter ein Loth
Panacea vermischet oder durcheinander-gerieben/ und da-
von alle Abend eine gutte Messerspiß voll in Bier genom-
men/ gegen den Morgen im Bette drauff geschwizet/ sol-
ches eine Zeitlang continuiret/ auch dabey dienliche Laxa-
tiva angewendet werden.

Von der Tincturâ Astri Solis.

Diese Tinctura wird auß einem unreiffen und flüchti-
gen Gold = Erzte (worein die Astra ihre starcke in-
fluenz, insonderheit aber die Sonne ihre durchdringende
Krafft/ in Zeitigung und Reiffmachung desselben imprimi-
ren) versertiget. Und hat die Eigenschafft das Herz und
alle Lebens-Geister/ so gut als das allerbeste Aurum po-
tabile zustärcken; alle in dem Menschlichen Körper befind-
liche böse materien und giftige Dünste/ entweder zu Con-
sumiren oder auszutreiben; die Biliosische und andere
Schärffe im Geblütte / woraus allerhand Beschwerungen
entstehen/ zu demulciren/ und theils per insensilem tran-
spirationem, auch bey denen gar gelinden Naturen oder
Kindern/ zuweylen durch einen gelinden Sedem, insgemein
aber durch den Schweiß auszuführen; Schlag-Steck-flüße/
allerhand Beschwerungen/ Fräsel/ oder Schwere- Roth/
Darm-Sicht/ Colicam, oder mancherley Arth Leibreiffen/
Mutter-Beschwer/ vielerley gehlinge hefftige und schmerz-
hafte Zufälle/ nicht wöniger auch viel Kinder Kranckhei-
ten/

ten/ insonderheit aber das hefftige Reiffen bey denenselben/
und offters Erschrecken außzurotten/ und die Schmergen
wegzunehmen/ oder merklich zulindern; Ist auch ohn Un-
terscheid der Patienten und Kranckheiten/ in euserster
Schwachheit/ sehr alten/ Männ- oder Weibliches Geschlechts
Sechswöchnerinnen/ bald nach der Geburth/ und neu ge-
bohrnen Kindern/ das allersicherste Medicamentum, und
ohn alle Gefahr in oft wiederholter dosi, so es die Noth-
durfft erfordert/ 10. 12. oder mehrmahl hinter einander/ im-
mer von viertel stunde zu viertel Stunden anzuwenden. Der
Gebrauch und dosis ist: einer erwachsenen Person/ gleich-
falls auch einer Sechswöchnerin bey Ereignung geblinger
und hefftiger Zufälle/ alsbald 40. Tropfen/ in Weine/ Bie-
re/ oder zur Kranckheit sich schickenden gebrandten Wassern/
oder sonst bequemen Vehiculo, nach Erforderung der Zeit/
kalt oder warm einzugeben/ und in einer Stunde / oder da
der Zufall hefftig und sehr gefährlich wäre/ in einer halben
Stunde/ oder wohl in einer 4tel- = Stunde/ wiederumb 40.
Tropffen/ und da sichs noch nicht besserte / immer in solcher
Zeit/ mit dem Gebrauch 3. 4. 5. oder mehrmahl fortzu-
fahren / bis Linderung erfolget / und solcher gestalt / wenn
der Patient 3. oder mehr mahl gebrauchet/ selbigen im Bet-
te darauff gelinde Schwitzen zulassen; auch allemahl/ so oft
ein hefftiger Zufall oder Paroxysmus obhanden/ den Ge-
brauch gedachter massen zu-Repetiren; Außer diesen aber/
Curativè kan Täglich 1. mahl 40. Tropfen des Abends
beim Schlaffengehen genommen und darauff geschwizet
werden; Worbey nochmahls versichert wird / daß sie keine
Natur angreiffet oder Violiret / sondern vielmehr dieselbe
stärcket; kan dannenhero in der dosi nicht leicht excediret
werden. (denn die vielfältige Erfahrung verhanden / daß
in hartnäckichten Paroxysmis Apoplecticis- & Epilepti-
cis, diese Tinctur in einem Tage offters/ (allemahl in dop-
pel-

pelter dosi, nehmlich 80. Tropfen) bis auff 6. quintel/ und
also in 18. doses-starck / mit erwünschten Nutzen angewen-
det worden) Und giebet man Kindern von 10. bis 12. Jah-
ren 30. Tropffen/ Jüngern 20/ den kleinen 10. Tropffen/
6. Wochen-Kindern 5. Tropffen/ und neugebohrnen Kin-
dern/ auf einmahl nur 3. Tropffen in warmen Wasser ein;
Wiederholet und Continuiet auch den Gebrauch nach
Nothdurfft.

Von der Tincturâ Solari, oder Gold- Tinctur.

Die Gold-Tinctur wird auch aus einem Solarischen
Subjecto bereitet; Diese köstliche Tinctur wiederzie-
het der Fäule/ und mancherley Arthen des Giftes / reini-
get das Geblütte/ stärcket das Herze/ und die Lebens-Gei-
ster/ eröffnet allerhand Verstopffungen/ dämpffet alle hitzige
und scharffe Feuchtigkeiten im Geblütte/ und führet die-
selben durch Schweiß und Urin auß. Dient dannenhero
wieder allerhand hitzige-und giftige- Fieber/ und was son-
sten diesen Verwand ist / auch wieder Schlag- und andere
Flüsse/ böse hitzige Geschwulsten / verhaltung der Menfi-
um, wieder Gonorrhæam, etiam Virulentam; und wie-
der andere Kranckheiten mehr. Der Gebrauch ist des
Abends bey dem Schlaffen geben 18. oder 24. Tropfen/ in ei-
nem Gläßchen Biere/ und gegen dem Morgen im Bette
drauff zuschwigen; In außenablebung aber des Schweißes/
des Morgens 12. Tropfen in warmen Biere nachzuneh-
men / und den Schweiß drauff zu erwarten. Sonsten wenn
sich bey Jemand ein Fieber/ durch einiges Frösteln oder
Hize erweist/ alsbald obgemeldete Dosi, 18. Tropffen/
in warmen oder kalten Biere/ zubrauchen/ und sich im Bet-
te warm zuhalten; in einer halben Stunde 7. oder 9.



Tropffen nachzunehmen / und drauf zuschwigen ; auch also
etliche Tage nach einander / entweder 3. Stunden vor An-
funfft des Fiebers / oder wenn solches Ungewiß / etwa 6.
oder 7. Stunden zuvor / oder noch eher / auf besagte weise
nachzufolgen.

Von der Tincturâ Martiali.

Diese Tinctura Martialis, wird aus einer sehr Edlen
Martialischen Minerâ verfertigt / und hat vim ad-
stringendi, exiccandi glutinandi, ac certâ ratione, &
pro rerum circumstantijs, aperlendi & resolvendi.
Dienet wieder alle flüchtige Salinisch-tartariſche Schärffe
im Geblütte / und das dahero entstehende Reissen oder
Sicht-Beschwerung / auch wiedern Scharbock / Bauch-
und Blutflüsse / resolviret und præcipitiret das tartari-
sche Wesen im Krößgeäder / Lenden und Nieren / und füh-
ret es durchn Urin, die salzigen Scharffen bösen Feuchtig-
keiten aber im Geblütte durchn Schweiß auß. Ingleichen
ist Sie bey denen Weibes-Personen welche schon lange
Zeit hart am weissen Flusse laboriret / mit sonderbahren
Nutzen gebraucht worden: Wenn Sie nehmlich diese
Tinctur eine geraume Zeit alle Abende auff nachgesetzte
Weise eingenommen / und dabey gutte Laxantia angewen-
det haben / wordurch Sie nechst Göttlicher Hülffe voll-
kommen sind curiret worden.

Hiervon werden des Abends 18. oder außs Höchste
24. Tropffen in Biere gebraucht / und gegen den Morgen
im Bette darauf geschwigen. In giftigen Durchfällen
aber / und übrigen Blutflüssen / wo man nicht zu schwigen
vermag / auch Aufstößen des Magens oder Erbrechen / und
harten Schlucken / werden des Tagesüber zu unterschiedenen
mahlen 3. 4. oder 5. Tropffen / in Eichen-Laub-Rosen- oder
Wegebreit- oder andern dienlichen Wassern genossen. Von

Von der Tincturâ Anti-Tartareâ.

Diese Universal Stein Tinctur wird aus unterschiedenen Edlen Gesteinen/ so sämtlich eine rechte signaturam Tartari in sich halten/ elaboriret. Und hat die Eigenschafft/ in gemein alle und jede Arthen Tartari, als da sind Vilcosus, Bolaris, Arenosus & Calculosus &c. aller Orthen Menschlichen Leibes zu solviren/ in primâ concoctione zu præcipitiren/ und theils unempfindlich/ oder annoch in primâ Materiâ und bevor er sich coaguliret; theils aber mercklich oder sichtbarlich/ als einen Schleim/ Staub/ Sand und Stein auszuführen. Belangende den Sitz des Tartari und vielerley dahero entstehende Kranckheiten/ so ist gewiß/ das vermittelst Täglicher Speise und Trancks (Wenn nemlich der Magen und andere innerliche Haupt-Glieder/ in ihrer kochenden/ scheidenden und austreibenden Krafft schwach sind/ und dießfalls das ihrige nicht recht oder gebührende verrichten) nicht allein der Magen/ Magen-Mund/ und andere Gedärme/ sondern auch die Leber/ Krößgeäder/ Milz/ Nieren/ Blase/ Lunge/ Herz/ Galle/ Gehirn/ und ganges Geblütte/ ja viel andere Theile und Glieder des Leibes mit diesen schädlichen Gaste angefüllet/ und hefftig beleidigt werden können/ zumahlen wenn besagtes tartarisches Wesen/ gleichsam seine Reiffe oder Coagulation von einem abundirenden Spiritu salino überkömmet; auf welchen Fall/ so dann/ allerhand Magen- und andere-Beschwerden/ vornehmlich Unlust zum Essen/ drücken/ Aufstoßen/ Darm-Sicht/ Seitenstechen/ Verstopff- und Beschwerung derer Viscerum, auch Angst und Bangigkeit/ Rücken- und Stein-Schmerzen/ dürerer Husten/ Blut auswerffen und Schwindsucht/ Herz-klopfen/ Selbstucht/ Unerträgliches Hauptwehe und tartarische Flüsse/ Scharbock/ Verhaltung derer Mensium,

Sicht / Zyperlein und Podagra und viel andere derglei-
chen Unpäßlichkeiten erfolgen. Bey solchen Kranckheiten
und Zufällen allen/ wenn sie von einem tartarischen prin-
cipio entstanden/ ist diese Tinctur, ingleichen auch das Ar-
canum anti-tartareum mit sonderbahren Nutzen ange-
wendet worden; Doch also/ daß darneben nöthige evacu-
antia und dienliche Schweißtreibende Medicamenta (nach
Nothdurfft und Unterscheid eines jedwedem Zustandes)
unvergeßen sein. Die dosis obbemeldter Tinctur ist/ von
18. bis 24. Tropffen/ wird entweder des Morgens in ein
wenig warmer Brühe / oder des Abends in einen Gläß-
chen eines bequemen destillirten Wassers/ oder kalten Bie-
re / etliche Tage oder Wochen nacheinander gebraucht/
nachdem es die Nothdurfft erfordert. Bey entscheidenden
großen Reizen/ insonderheit hefftigen Rücken- oder Stein-
Schmerzen/ nimbt man sie des Tages über / zu mehrern
unterschiedenen mahlen / etwan in 2. Stunden 1. mahl/
und darzwischen alleweil von nachgemeldten Arcano eine
Messerspiße voll/ ein; iegliches in warmen/ mit Butterfett-
gemachten Wasser/ worinnen ein wenig Petersilien Abge-
sotten / oder andern bequemen destillirten Wässern; und
dieses also/ so oft es nöthig. Zur Præservation aber des
Steins/ und anderer tartarischen Kranckheiten/ kan man
solche Tinctur Wochentlich etwan 2. oder 3. mahl genieß-
sen: Und weiln die Gesteine (als mit denen mineris ver-
wand) einen mineralischen Sulphur haben/ pfleget auch
vorerwehnte Tinctur, nach Arth aller mineralischen Tin-
cturen, welche einen reichen Sulphur ihrer mineræ bey
sich führen; Krafft ihres Sulphuris, das Silber wie ein
gemeiner Schwefel schwärzlich oder dunckelblau zu tingi-
ren; Derohalben sie schier annehmlicher auß Gläsern / als
Silbern- ohn Vergöldeten Geschirr zugebrauchen ist. Wel-
ches jedoch von einem jedwedem Chymischer Sachen recht
tun-

kundigen/ feinem Corrosiv beygemessen werden wird. Und dieses ist auch von der Tincturâ Lapid. Nephrit. Von der Martialischen und von der Goldt = Tinctur eben also zuverstehen.

Von dem Arcano Anti-Tartareo.

Als Arcanum wieder alle tartarische Kranckheiten/ so von unterschiedenen Edelgesteinen/ Salien und andern köstlichen Magisterijs bereitet wird/ und gleichfalls in allen und jeden vorerzehlten Casibus, absonderlich auch in aller Siessig = febrilischen Hitze/ und bey erhitzter Leber vortrefflich gut befunden/ wird aufeinmahl einer guten Messerspißen voll/ oder halben Scrupels schwer/ so wohl Curative als præservative, Morgens oder Abends/ entweder allein/ oder neben der Tinctur, das eine des Morgens/ das ander des Abends/ oder aber das eine einen/ das andere den andern Tag/ in vor angedeuteten Vehiculis genommen.

Wieder das Sod oder Magenbrennen wenn es gleich sehr Arg ist/ nimbt man eine Messerspiße trocken/ ohne einigen liquorem ein/ wiederholet auch den Gebrauch/ wann es von nöthen/ in einer guten weile/ wohl zum andern oder 3ten mahle. Schlußlich wird gemeldet daß durch den Gebrauch dieser beyder Arzneyen/ als welche ganz temperiret sind/ und in ihren qualitatibus ganz nicht excediren/ keines Patientens Temperamentum oder so genannte complexio lædiret werde; sondern man sie bey allen/ wo nur tartarische Materien vorhanden/ anwenden könne; Auch wann sie etwan erwärmen und kühlen/ sie solches nur Zufälliger weise thun/ wenn sie nehmlichen die Verstopfungen eröffnen/ den tartarum præcipitiren und ausführen; und dergestalt per Alterationem & Evacuationem materiæ morbificæ, in denen humoribus eine Veränderung machen.

Von

Von der Essentiâ Alexiteriâ.

Die Essentia Alexiteria ist ein / aus dem Vegetabilisch-Animalisch-und Mineralischen Reiche / auf sonderbare Art concentrirtes Medicamentum, und vermag vor vielen andern Alexiterijs, der Astralischen / wie auch Mercurialisch-Arsenicalisch- und anderer malignität zu widerstehen / wird auch in dergleichen Corruptionibus nechst Göttl. Hülffe mit grossen Nutzen angewendet / so wohl als ein sehr köstlich præservativ-wie auch Curativum medicamentum wider die Pest / wie nicht weniger alle derselben anverwandte Seuchen / als da sind giftige hitzige Fleck- und andere gefährliche-Fieber / giefftige Blattern / Beulen und dergleichen Krankheiten / welche die Furcht einer Malignität haben. Bey gemeinen Kindes-Blattern / Masern / Röteln und dergleichen / wo etwan der Archeus oder die Natur selbige heraus zutreiben zu unvermögend / daß die Materiæ erudæ & malignæ stecken bleiben / und also die euserste Lebens-Gefahr verursachen / ist diese Essenz allezeit das Fruchtbarchste Hülffs-Mittel befunden worden. Was nun dieser Medicin Gebrauch betrifft / so kan man præservativè des Morgens 9. Tropfen in warmer und mit frischer Butter ziemlich wohl angemachter Wasser-Suppe genüssen / auch darneben Wochenl. 1. mahl des Abends beim Schlaffengehen 40. Tropfen in Bier einnehmen / und gegen dem Morgen im Bette drauf schwitzen; Curativè aber / dafern jemanden etwas von einiger infection oder andern oberwehnten Affectibus; auch gemeinen-und hitzigen-Fiebern / Blattern / Masern / Röteln / oder es were auch was es wolle / anstossen würde / soll alsbald / wo möglich / ehe es beschlaffen wird / eine erwachsene Person 40. Tropfen / eine Person mitlern Altern 20. Tropf. und ein Kind nur 10. Tropfen /

ent-

entweder in Bier oder Scabiosen/ Cardobenedicten oder Scordien Wasser einnehmen/ sich im Bette warm halten/ und so in einer Stunde kein Schweiß käme (als welches ein Zeichen einer grossen malignität wäre) etlichemahl nacheinander/ von halber Stunde zu halber Stunde/ den Gebrauch wiederholen/ und alsdenn möglichst wohl drauf Schwitzen/ auch etliche Tage nacheinander/ bis sichs besse- re nachfolgen.

Von der Essentiâ Anodynâ.

Diese Essentiâ Anodyna ist eines von denen allerbesten und sichersten Paregoricis, oder Schmerzlindernden Medicamentis. Indeme sie allerhand salinische und Sulphurische Schärffe edulcoriret/ die ebullirenden humores temperiret/ und allerhand grosse brennende Hitze im Geblütte dämpfet/ auch dasjenige/ was die Spiritus entzündet/ gar blande sopiret, und dergestalt alle Schmerzen mitigiret/ und dem Patienten Ruhe und Schlaf zu wege bringet. Und dieses nicht etwan auß einer starck einschläfenden und narcotischen qualität, oder mit Gefahr/ wie wohl sonst bey vielen opiatishen Arzneyen zu befürchten/ sondern ohne alles Nachtheil und Schaden/ wenn auch gleich die Dosis merklich überschritten würde; Wird in Schmerzhafften Beschwerungen/ allerhand Entzündungen und hitzigen Kranckheiten/ Ermanglungen des Schlauffs und Ruhe/ einer erwachsenen Person eine Dosis von 30. bis 40. Tropfen/ einer mittelmäßigen von 16. bis 20. Tropfen und einen Neugebohrnen Kinde 2. bis 4. Tropfen/ in der Mutter-Milch oder warmen Wasser/ in Biere/ oder in allerhand zur Kranckheit sich schickenden Wässern und sonst dienlichen Vehiculis, oder wohl gar unter andere Arzneyen Vermischt/ eingegeben/ und bis es besser wird/ den Gebrauch zu etlichen mahlen wiederholet.

c

Von

Von der Essentiâ Vitæ longæ.

Diese Essentia Vitæ longæ ist ein rechtes Laxativum Catholicum/ und dermaßen temperirt/ daß auch in derer Anwendung keine Schwachheit zu scheuen; Dann sie führet ganz gelinde und schier unempfindlich/ alle schädliche humores, Flüsse des Haupts/ und Schärffe im Gebälte/ durch gelinde Sedes, ohn alle Mattigkeit/ auß/ und verhütet solcher gestalt viel Kranckheiten und Zufälle/ daß sie auch/ wenn sie fleißig gebraucht/ und rechte diæt dabey gehalten wird/ den Menschen lange Zeit/ und biß zu seinen von Gott gesetzten Ziel/ gesund erhalten kan. Ihr Gebrauch ist zum wenigsten Monatlich ein- oder zwey-mahl; als ein paar Tage vor den Vollen/ und ein paar Tage vor den Neuen Monden. Alte und Sieche Personen oder Valetudinarij brauchen sie mit großen Nutzen in wehrender Cur Wochenlich einmahl; des Morgensfrühe in warmer Suppe/ Fleisch- oder Hünerbrühe/ auch sonst allerhand beliebigen Vehiculis, 30. 40. biß 50. Tropfen/ nach Beschaffenheit der Natur/ oder nach deme Sie leichtlich oder schwerlich zugewinnen; Denn sie würcket nur/ des Tages über 2. oder 3. zuweilen biß 5. ganz gelinde Sedes, und greiffet die Natur und Kräfte durchaus nicht an/ sondern stärcket und ersetzet vielmehr dieselben; Kindern wird sie auch/ und von 10. 20. biß 30. Tropfen gegeben.

Von der Glieder Tinctur.

Diese Tinctur dienet nicht allein widers Podagra und allerhand Glieder-Beschwer/ sondern auch wieder die Milk-Kranckheiten und Wassersucht/ eröffnet die innerlichen Haupt-Glieder/ sonderlich die Leber/ Nieren und das Krößgeäder/ vertreibet derselben Kranckheiten/ und führet alle tartarische materien durch den Urin auß. Sie

Sie verhütet des untern Leibes Trägheit/ die ent-
weder von Blödigkeit der Natur/ übrigen Essen und Trin-
cken oder der Arzneyen vielen Gebrauche entstanden/ und
befördert die ordentlichen Stuhlgänge/ Sie ist eine vor-
treffliche Arzney für Alte und Schwache Leute/ dienet
wieder die affectionem Hypochondriacam, und den
Stein der Nieren und Blase. In der Wassersucht/ und
Magendruckten mischet man darunter/ den 4ten Theil Cal-
mus = Del/ in Verstopfung der Leber und Krößgeäders/
und Aufblehen des Leibes eben so viel Anis-Del/ wie ge-
meldet.

Dosis ist: auffeinmahl von 6. bis 8. oder 9. Tropf-
fen des Morgens in warmer Suppe oder Brühe/ des
Abends aber in kalten Biere einzunehmen.

Von der Corallen Tinctur.

Die Corallen Tinctur, so auff meine Art ohne Zer-
störung ihrer Essens præpariret worden/ dienet wie
folget: Wiedern Zorn und Schrecken/ auch denen welche
des Nachts einen unruhigen Schlaf haben/ oder sonst
Phantasieren/ sie wehret der melancholey/ und ist ein aus-
bündig Cordial. Dienet wieder Leber = Kranckheit/ Ver-
stopfung/ Hitz und Entzündung/ Erhartung auch Aposte-
ma derselbigen/ ja alle Schwachheit und Blödigkeit der
Leber/ auch wieder den Scharbock. Stillet alle Blutflüsse/
auch das Blut auswerffen. In hæmorrhoidibus si-
stendis oder Hüllden-Alder/ Item profluvio leminis in
Viris, erzeiget sie gewaltige Hülffe/ den Frauen stillet sie
auch alle unbequeme Frauenflüsse/ ohne Nachtheil des gan-
zen Leibes. Manches Medicamentum womit man sonst
zuweilen solche Flüsse stillet/ erreget dargegen an einen an-
dern Orth etwas anders: mit dieser Tinctur aber hats die-
selbige Gefahr nicht. Sie verhütet den Weibern auch das
sie

sie nicht Mißgebühren; Wann sich solche Gefahr mercken lässet/ solln alßbald von dieser Tinctur 18. Tropfen in Wegebreit oder Rosen-Wasser/ alle Stunden gebraucht/ und damit nachgefolget werden/ biß kein Geblütte mehr sich spüren lässet; und wann sichs zur andern Zeit wieder findete/ auch also damit zu verfahren. Sie reiniget das Geblütte/ alle Abende 20. oder 24. Tropffen in Erdrauch Wasser oder in kalten Biere eingenommen/ auff solche Maße wird sie auch in andern Gebrechen der Leber oder des Geblütts gebraucht/ so lange es nöthig ist. In Summa sie ist ein ausbündiges Arzney Mittel (nechst Gottes Gnädiger Verleihung) wieder alle Mängel und Beschwörungen/ welche von bösen Geblütte herrühren. In hefftigen Nasenbluthen soll sie/ wie oben bey den Frauen flüssen gemeldet/ alle Stunden in Tormentill oder Wegebreit-Wasser genossen werden/ so lange biß sich das Bluthen stillt oder nachläßt; Die Dos. ist bey einem Kinde von etlichen Wochen 3. von ein Viertel Jahre 5. von anderthalb Jahr 6. von 1. Jahr 8. von 4. 5. biß 6. Jahren 10. und von 12. biß mehr Jahren 12. und denen erwachsenen/ von 18. biß 24. Tropffen.

Ob zwar nun auhier/ nur etlicher wöniger/ Unserer im Gebrauche führender Medicamentorum gedacht worden: so hat es doch nicht die Meinung; alß ob wir uns nur dieser allein in unser Praxi bedieneten.

Denn Gott Lob! ein ziemlicher Vorrath/ an allerhand Köstlichen Bezoardicis, Magisterijs, Tincturis, Essentijs, Spiritibus, Elixirijs, Extractis, Oleis, Balsamis, Salibus, köstlichen Compositis & simplicibus/ allerhand guten Purgantibus und anderen mehrern Köstlichen Chymischen Medicamentis/ so sonst in Wohlbestalten Officinis bräuchlich; über obgedachte/ Verhanden/ ist. Worbey doch zu consideriren: Daß man solche alle selbstn mit großem Fleiße und Sorgfalt/ auch vielen schönen/ auß langer Übung Geschöpfften/ vortrefflichen Handgriffen/ so accurat und Corect, alß es immer möglich ist/ bereitet; zu mercklichen Vortheil und Nutzen des Nothleidenden Nächsten.

Gott allein die Ehre.

96 3197

ULB Halle

3

004 971 23X



1077

112

ff
it
de
D
la
r
es
n
t.
ts
es
n
t/
n
ie
el
B
r

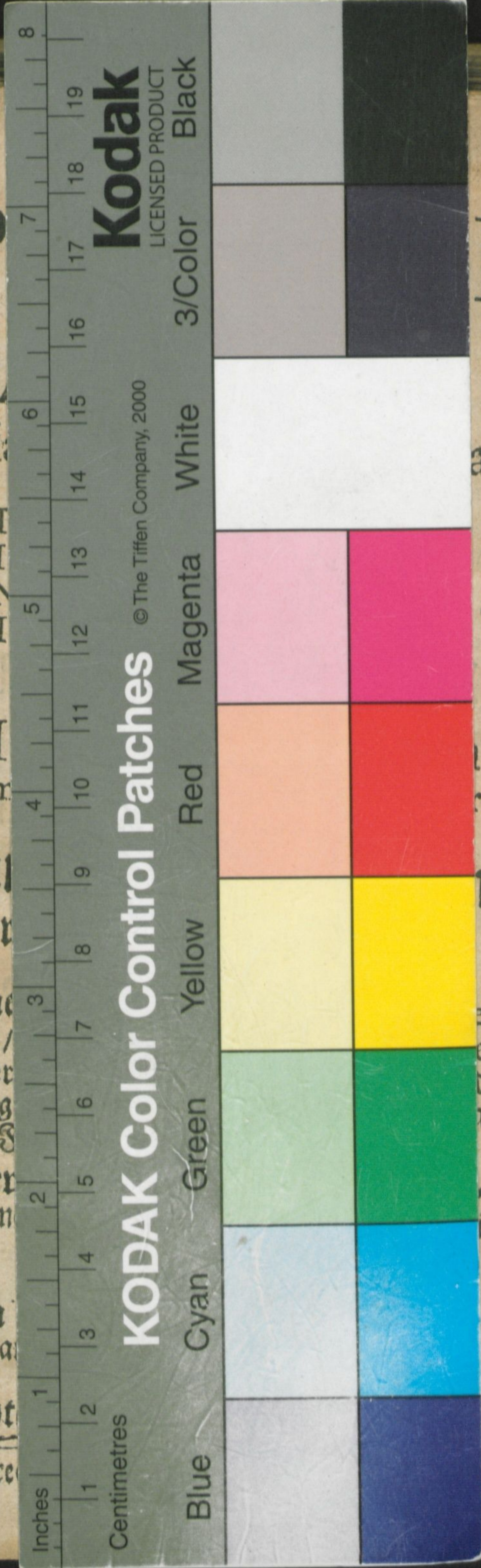
n
nt
n

r
s,
is
o
el
ls
n
s





AP
 L
 Impia
 JOH
 JOH
 DAN
 JOH
 RI
 Verum
 Grü
 der
 Wieder etliche me
 auch wieder seine /
 von lauter selbst er
 wortlichen g
 Zu Steuer der
 auch jederm
 neben etnem
 Ba
 Johann Richt
 Zufinden bey Andre



IA
 M
 am
 &
 tam
 ig/
 medicamenta;
 etin/ Person/
 D unverants
 ß und
 Rettung/
 issens,
 meines
 anenses:
 ttau. 1683.

